

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten
Band: 88 (1981)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Textilmaschinenmarkt

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt und die Schweiz als Markt ausländischer Textilmaschinen im Jahre 1980

Es ist eine geschätzte Tradition der «mittex»-Redaktion, im Sinne einer Dienstleistung den gesamthaften wie auch den auf die einzelnen Maschinengruppen bezogenen Verlauf erfolgter Plazierungen schweizerischer Textilmaschinen auf dem Weltmarkt zu beleuchten. Gleichzeitig interessiert uns die im Jahre 1980 vollzogene Entwicklung der Importe ausländischer Textilmaschinen in die Schweiz. Grundlage für Zahlen und deren Interpretation ist die von der Eidgenössischen Oberzolldirektion herausgegebene Statistik.

Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1980

Die hier seit Jahren vergleichsweise dargestellten Fluktuationen von 16 Zollpositionen zeigen für 1980 folgendes Bild:

| | | gewichtsmässig | wertmässig |
|---------|------|----------------|------------|
| Importe | 1979 | 100 | 100 |
| | 1980 | 145,0 | 151,5 |
| | 1970 | 100 | 100 |
| | 1980 | 167,4 | 195,7 |
| Exporte | 1979 | 100 | 100 |
| | 1980 | 123,5 | 116,5 |
| | 1970 | 100 | 100 |
| | 1980 | 105,6 | 172,2 |

Nach dem Rekordergebnis von 1974 bröckelten die wertmässigen Exporte von 2259,7 Mio. Franken sukzessive auf den Tiefstand von 1855,5 Mio. Franken im Jahre 1978, und man erhoffte sich durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Randbedingungen im besonderen aber auch durch die ITMA 79 kurz- bis mittelfristig positive Auswirkungen auf den Geschäftsgang. Diese seinerzeitige Prognose war richtig: denn schon 1979 stiegen die Exporte schweizerischer Textilmaschinen wertmässig auf 110,0% (wenn man den 78er Tiefstand mit 100% annimmt). Vergleicht man die Zehnjahresperiode 1969/1979, so ist eine Steigerung der wertmässigen Ausfuhren um 56,8% festzustellen. Aus dieser Perspektive heraus ist das Jahr 1980 mit einer positiven Belebung zu verstehen, wenngleich die gewichtsmässigen und wertmässigen Auswertungen und Gegenüberstellungen zu Interpretationen führen, die auf einen zunehmenden und erfreulichen Auftragsbestand bei nach wie vor geringer Ertragsstärke schliessen lassen.

Interessante Aspekte zeigen die Import-/Exportrelationen je gewichts- und mengenmässig von zwei um ein Jahr verschobenen Zehnjahresperioden:

| | gewichtsmässig | | wertmässig | |
|---------|----------------|---------|------------|---------|
| | 1969/79 | 1970/80 | 1969/79 | 1970/80 |
| Importe | + 30,0% | + 67,4% | + 50,8% | + 95,7% |
| Exporte | - 15,6% | + 5,6% | + 56,8% | + 72,2% |

Die vehemente Zunahme des Importdruckes ist besonders augenfällig. Es ist verständlich, dass Importzuwachsrate dieser Höhe verbunden mit einem regen Occasionsmarkt an Textilmaschinen aus liquidierten Betrieben einen direkten und spürbaren Einfluss auf die Ertragslage unserer Textilmaschinenhersteller haben.

Die folgende Gesamtdarstellung der im Detailverzeichnis aufgeführten 16 Zollpositionen erstreckt sich auf die Zeitspanne von 1966 bis 1980. Sie bietet eine klare Übersicht auf die während dieses Zeitraumes stattgefundene Entwicklung, wobei wir darauf aufmerksam machen, dass die Frankenbeträge den jeweiligen effektiven Jahresleistungen entsprechen und nicht per 1980 wertberichtigt sind:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|-----------|-----------|------------|
| 1966 | 10679133 | 120315632 | 63584767 | 890435313 |
| 1967 | 9140934 | 119898516 | 63868228 | 948802591 |
| 1968 | 8823116 | 129492438 | 69658457 | 1087772184 |
| 1969 | 11312235 | 163097850 | 81312295 | 1301921979 |
| 1970 | 12731968 | 190407165 | 80264924 | 1380787353 |
| 1971 | 14795940 | 213045798 | 83588559 | 1579344667 |
| 1972 | 12640274 | 205010210 | 80301089 | 1689218151 |
| 1973 | 13879476 | 215414997 | 93323436 | 2047724861 |
| 1974 | 19011219 | 251130103 | 92527193 | 2259744695 |
| 1975 | 14729796 | 197896062 | 89600092 | 2275961557 |
| 1976 | 12464666 | 173652668 | 80906991 | 2203816729 |
| 1977 | 12944029 | 211772768 | 74104422 | 2007155182 |
| 1978 | 13988414 | 214728740 | 67199339 | 1855457418 |
| 1979 | 14700502 | 245965003 | 68644929 | 2041493564 |
| 1980 | 21309209 | 372532566 | 84759817 | 2378227897 |

In vorliegendem Bericht ist die Position 8439.01 mit Maschinen und Apparaten zum Herstellen und Ausrüsten von Filz, auch geformten Filz, einschliesslich Hutmaschinen und Hutformen, nicht enthalten. Ebenfalls nicht aufgeführt sind die Positionen 8440.10, 8440.12 und 8440.14, für die im Haushalt, in Betrieben mit kollektiven Haushalten oder in Wäschereien verwendeten Waschmaschinen, Waschautomaten mit Heiz- und Spülvorrichtung, auch kombiniert mit Bügelmaschinen oder Bügelpressen, Wäschetrocknern usw. Ebenfalls nicht einbezogen ist die Position 8440.20, gravierte Druckwalzen.

Dagegen sind die Positionen 8441.10 Nähmaschinen und 8441.20 Nähmaschinennadeln berücksichtigt worden. Handelt es sich doch um eine totale Exportsumme von rund 132 Mio. Franken (Vorjahr: 107 Mio. Franken).

In den nun folgenden Aufstellungen der erwähnten 16 Zollpositionen sind – mit einigen Ausnahmen – jene Länder rangmässig nominiert, die aus der Schweiz für mehr als eine Million Franken Textilmaschinen bezogen haben. Gegenüberstehend sind jene Maschinenwerte genannt, die von den betreffenden Staaten in die Schweiz exportiert wurden. Diese schweizerischen Einfuhrzahlen geben darüber Aufschluss, aus welchen Ländern die schweizerischen Textilunternehmer ihre neuen Maschinen sowie Spinnerei- und Webereitensilien importieren.

Die detaillierte Übersicht der zur Diskussion stehenden 16 Zollpositionen präsentiert sich für 1980 wie folgt:

Detailübersicht 1980

| Position | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|--|------------|-------------|------------|-------------|
| 8436.10 Maschinen für die Vorbereitung von Spinnstoffen | 679 266 | 1 007 947,5 | 7 799 165 | 147 844 226 |
| 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen | 569 049 | 11 245 603 | 7 587 144 | 143 200 732 |
| 8436.30 Spulmaschinen | 222 104 | 5 634 952 | 3 015 916 | 95 797 066 |
| 8437.10 Webstühle | 3 090 707 | 50 090 556 | 38 693 338 | 939 677 455 |
| 8437.20 Wirk- und Strickmaschinen | 248 330 | 8 025 195 | 1 829 064 | 59 160 114 |
| 8437.30 Stickmaschinen | 106 504 | 1 247 476 | 840 981 | 14 419 665 |
| 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen | 5 591 | 162 298 | 28 540 | 842 558 |
| 8437.50 Schär- und Schlichtmaschinen; Ketten-, Einzieh-, Anknüpfmaschinen usw. | 178 280 | 3 283 013 | 1 178 144 | 43 493 638 |
| 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen | 1 576 874 | 39 811 911 | 561 684 | 16 171 585 |
| 8438.20 Kratzengarnituren | 213 215 | 3 916 185 | 751 660 | 15 732 792 |
| 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick-, Wirkmaschinen usw. | 26 613 | 4 428 638 | 52 925 | 13 523 470 |
| 8438.40 Webschützen, Ringläufer | 48 746 | 2 339 848 | 252 325 | 17 353 211 |
| 8438.50 Schützenwechsel- und Spulwechselapparate; Kett- und Schussfadenwächter; Drehvorrichtung usw. | 11 381 598 | 159 790 659 | 13 009 451 | 536 945 785 |
| 8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen | 2 081 109 | 41 154 255 | 6 577 280 | 202 393 150 |
| 8441.10 Nähmaschinen | 869 475 | 29 491 138 | 2 577 705 | 130 908 492 |
| 8441.20 Nähmaschinennadeln | 11 748 | 1 831 364 | 4 495 | 763 958 |

Position 8436.10 Spinnereimaschinen

Maschinen für die Vorbereitung von Spinnstoffen.

In der Position 8436.10 sind eingereicht: Maschinen zum Herstellen von Stapelfasern durch Zerschneiden der aus endlosen Fasern bestehenden sogenannten Spinnkabel; Spinnkabelreiss- und -streckmaschinen; Maschinen zum Aufbereiten der Seide vor dem Verzwirnen; Maschinen zum Aufbereiten von natürlichen Spinnstoffen und kurzen, synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen (Kurzfasern) für den Spinnprozess sowie ähnliche Maschinen zum Aufbereiten von Polstermaterial, Watte oder Filz, z. B. Baumwoll-Engreniermaschinen; Brech-, Schwing- und Hechelmaschinen für Flachs, Hanf usw.; Reiss- und Klopfwölfe zum Zerreißen und Zerfasern von Lumpen usw.; Baumwollballenbrecher, Batteure (Schlagmaschinen) und Baumwollöffner zur Auflockerung und Vorreinigung des Fasergutes; Öffner für Wolle (Zupfmaschinen); Wollentschweissmaschinen und Wollwaschmaschinen (Leviathans); Maschinen zum Färben der Wolle in der Flocke; Maschinen zum Schmelzen der Wolle, Wollkarbonisiermaschinen; Krempel aller Art; Strecken für Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute usw. zum Verwandeln der Krempelbänder in dünne gleichmässige Bänder; ferner Kämmaschinen.

| | | | |
|-----|-----------------|-----------|-----------|
| 10. | Italien | 4 492 867 | 5 207 661 |
| 11. | Philippinen | | 4 818 855 |
| 12. | BRD | 2 797 025 | 4 813 492 |
| 13. | Peru | | 4 701 479 |
| 14. | Süd-Korea | | 2 289 090 |
| 15. | Argentinien | | 2 110 728 |
| 16. | Türkei | | 1 842 681 |
| 17. | Kolumbien | | 1 838 125 |
| 18. | Thailand | | 1 821 510 |
| 19. | Spanien | 21 620 | 1 814 350 |
| 20. | Iran | | 1 761 998 |
| 21. | Ungarn | | 1 636 000 |
| 22. | Südafrika | | 1 584 021 |
| 23. | Rhodesien | | 1 553 252 |
| 24. | Nigeria | | 1 464 619 |
| 25. | Portugal | | 1 451 440 |
| 26. | Hongkong | | 1 403 580 |
| 27. | Jugoslawien | | 1 030 232 |
| 28. | Österreich | 2 612 | 968 410 |
| 29. | Israel | | 909 925 |
| 30. | Japan | | 905 020 |
| 31. | Kamerun | | 855 900 |
| 32. | Marokko | | 640 000 |
| 33. | Pakistan | | 625 290 |
| 34. | Grossbritannien | 37 977 | 618 879 |
| 35. | Mexiko | | 557 095 |
| 36. | Venezuela | | 519 476 |
| 37. | Malaysia | | 495 430 |

Position 8436.10 Spinnereimaschinen

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|--------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | | 22 405 963 |
| 2. | Algerien | | 13 923 356 |
| 3. | Griechenland | | 10 994 842 |
| 4. | China | | 9 343 129 |
| 5. | Brasilien | | 9 329 649 |
| 6. | Frankreich | 1 781 830 | 8 834 698 |
| 7. | Ägypten | | 7 547 309 |
| 8. | Taiwan | | 6 885 046 |
| 9. | Indonesien | | 6 627 122 |

Gegenüber dem Vorjahr haben sich zahlenmässig (wertmässig) phänomenale Veränderungen und ländermässig interessante Verschiebungen ergeben. So haben die USA nach dem letztjährigen «Taucher» auf nur rund 4% ihres üblichen Abnahmebetrages ihre Bestellungen auf dem Schweizer Markt gegenüber dem Vorjahr um 216% gesteigert und stehen mit 22,4 Mio. Franken erneut an der Tabellenspitze, gefolgt von Algerien, welches die Käufe bei hiesigen Unternehmern ebenfalls steigerte (23,2%) und mit 13,9 Mio. Franken nunmehr an zweiter

Stelle rangiert. Zu beachten ist, dass China von der letztjährigen Stelle mit einem Exportwert von rund 4 Mio. Franken nunmehr mit 9,3 Mio. Franken auf den vierten Rang aller ausländischen Abnehmer von Spinnereimaschinen aufgerückt ist. Beachtliche Mehrkäufe (49,4%) gegenüber dem Vorjahr hat auch Griechenland getätigt (3. Rang).

Alle bei schweizerischen Fachleuten bekannten ausländischen Spinnereimaschinenlieferanten haben ihre Anstrengungen zur Vermehrung ihres Marktanteils in ganz erheblichem Masse verstärkt, wie die nachstehende Gegenüberstellung der drei wichtigsten Lieferanten beweist:

| | 1979 | 1980 | Zunahme |
|------------|---------|---------|---------|
| | Fr. | Fr. | % |
| Italien | 3487617 | 4492867 | 28,8% |
| BRD | 916298 | 2797025 | 305,3% |
| Frankreich | 766777 | 1781830 | 232,4% |

Gesamthaft betrachtet haben sich die Maschinenexporte dieser Zollposition um 21,2% im Wert erhöht, während die vergleichsweise Zunahme der Importe 91,9% beträgt.

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|----------|-----------|-----------|
| 1968 | 541036 | 5267987 | 6496158 | 60803972 |
| 1969 | 272679 | 2486591 | 5823424 | 58192690 |
| 1970 | 395824 | 4976400 | 5857732 | 63773712 |
| 1971 | 985121 | 12083259 | 6182908 | 76002533 |
| 1972 | 739719 | 7973728 | 6529349 | 90288603 |
| 1973 | 685236 | 7217689 | 8134089 | 118692355 |
| 1974 | 772766 | 9873984 | 8464989 | 139118271 |
| 1975 | 664082 | 7883687 | 8688719 | 169126324 |
| 1976 | 584758 | 8191196 | 9483523 | 196340141 |
| 1977 | 499313 | 5679939 | 7468693 | 140596884 |
| 1978 | 576423 | 6816006 | 7023144 | 125229236 |
| 1979 | 398327 | 5251847 | 6291434 | 121958136 |
| 1980 | 679266 | 10079475 | 7799165 | 147844226 |

Position 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Nach dem schweizerischen Gebrauchszolltarif 1959 ist die Position 8436.20 wie folgt erläutert: Düsen- und Spinnmaschinen zum Herstellen kontinuierlicher Einzelfasern oder mehrerer nebeneinanderliegender Fasern aus synthetischer oder künstlicher Spinnstofflösung; Spinnmaschinen aller Art zum Drehen von Luntten und Vorgarnen (Flyer), zum Drehen von Vorgarnen zu Garnen (Selfaktoren, Ring- und Flügelspinnmaschinen usw.); Maschinen zum Verspinnen von Kurzfasern, die das Zerschneiden der Spinnkabel, das Strecken zu Vorgarn und das Verspinnen in einem Arbeitsgang besorgen; Zwirn- und Doubliermaschinen, die dem Garn eine zusätzliche Drehung verleihen oder zwei oder mehr Garne einmal oder wiederholt zusammendrehen (Flügel-, Ring- und Etagen-zwirnmaschinen, Effektwirnenmaschinen aller Art); Seidenzwirnmaschinen zum Moulinieren von Rohseide oder zum Verzwirnen mehrerer einfacher Zwirne; Zwirnmaschinen für endlose, künstliche oder synthetische Spinnstoffe usw.; auch Maschinen zum Zusammenknüpfen von Rosshaar.

Position 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | | 26265287 |
| 2. | Algerien | | 20437571 |
| 3. | Ägypten | | 13823346 |
| 4. | BRD | 2431784 | 10154439 |
| 5. | Frankreich | 327787 | 7539465 |
| 6. | Jugoslawien | 24720 | 7051206 |
| 7. | Italien | 2512383 | 5476988 |
| 8. | Philippinen | | 5314706 |
| 9. | Taiwan | | 4483202 |
| 10. | Österreich | 426832 | 4348379 |
| 11. | Griechenland | | 3730553 |
| 12. | Türkei | | 3442609 |
| 13. | Portugal | | 2622288 |
| 14. | China | | 2366047 |
| 15. | Marokko | | 2364710 |
| 16. | Brasilien | | 2025762 |
| 17. | Nigeria | | 1879066 |
| 18. | Hongkong | | 1774398 |
| 19. | Mexiko | | 1551677 |
| 20. | Rhodesien | | 1433157 |
| 21. | Belgien-Luxemburg | 72835 | 1421702 |
| 22. | Grossbritannien | 5217750 | 1222140 |
| 23. | Südafrika | | 1195003 |
| 24. | Rumänien | | 1193000 |
| 25. | Peru | | 1143369 |
| 26. | Argentinien | | 1088449 |
| 27. | Indonesien | | 981100 |
| 28. | Spanien | | 953900 |
| 29. | Kanada | | 929754 |
| 30. | Ecuador | | 888748 |
| 31. | Chile | | 760000 |
| 32. | Indien | 400 | 575358 |
| 33. | Süd-Korea | | 465000 |

Auch in dieser Maschinenkategorie sind ähnliche Erscheinungen in bezug auf stärkere Investitionen ausländischer Unternehmungen in der Schweiz (gesamthafte Zunahme 3,6% wertmässig) und hinsichtlich eines anziehenden Importdruckes (gesamthafte Zunahme 19,4% wertmässig) festzustellen. Auch bei den in unserem Export auftretenden Abnahmeländern ist der verschwindend kleine Anteil europäischer Staaten von beachtenswertem Interesse: Von den 26 Nationen, die sich für Maschinen dieser Zollposition im Werte von einer Million Franken und mehr interessierten, sind nur noch deren acht europäischen Ursprungs. Die wertmässige Steigerung der Exporte in den ersten fünf Rängen ist aber frappant: 50,6 Mio. Franken = 1979, 76,7 Mio. Franken = 1980. Seit 1968 hat sich die Position Spinnerei- und Zwirnereimaschinen wie folgt entwickelt:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|----------|-----------|-----------|
| 1968 | 732723 | 11146358 | 8536687 | 107908417 |
| 1969 | 1007619 | 17321526 | 13767432 | 185587399 |
| 1970 | 652504 | 11561335 | 12052031 | 164787508 |
| 1971 | 887924 | 9935319 | 13468971 | 195927017 |
| 1972 | 715518 | 12507501 | 11765567 | 173571959 |
| 1973 | 488673 | 10257250 | 12658909 | 203660039 |
| 1974 | 568728 | 9275745 | 11907471 | 192949812 |
| 1975 | 440927 | 10253826 | 9477333 | 195785659 |
| 1976 | 609886 | 8313509 | 8692587 | 185301592 |
| 1977 | 316891 | 4814107 | 7354783 | 156578218 |
| 1978 | 654592 | 8844816 | 6350561 | 129999047 |
| 1979 | 489156 | 9421871 | 6589331 | 138241468 |
| 1980 | 569049 | 11245603 | 7587144 | 143200732 |

Die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG) schreibt in ihrer lesenswerten Broschüre «Schweizerisches Wirtschaftsjahr 1980» zur Lage der Spinnereimaschinenindustrie folgendes: «In der Spinnereimaschinenindustrie hat sich der Geschäftsgang nach der im Oktober 1979 in Hannover durchgeführten Internationalen Textilmaschinenausstellung (ITMA) deutlich belebt. Dies ist massgeblich auf den Erfolg zurückzuführen, den die schweizerischen Produzenten an der ITMA 79 mit ihren bemerkenswerten Neukonstruktionen erzielten.

Zudem wirkte sich die weltweit günstige Konjunkturlage in der Textilindustrie positiv aus. Sie ermöglichte es vielen Betrieben, den seit der Rezession bestehenden Nachholbedarf an Erneuerungsinvestitionen zu befriedigen. Die im Verlaufe des Jahres 1980 sichtbar gewordenen Anzeichen einer Konjunkturabschwächung – insbesondere in den USA – machten sich erst auf dem Sektor der Maschinen zur Herstellung synthetischer Filamente bemerkbar, wo die Investitionsbereitschaft sehr gering blieb. Dagegen verlief die Nachfrage nach Stapelfasermaschinen befriedigend.

Dank der insgesamt positiven Entwicklung haben sich sowohl das Bestellvolumen als auch die Umsätze – letztere jedoch in geringerer Masse – erhöht. Der Arbeitsvorrat übertraf mit rund acht Monaten den Vorjahreswert um ungefähr einen Monat. Diese Steigerung ermöglichte eine gleichmässige Auslastung der Produktionskapazitäten.

Sorgen bereitete dagegen nach wie vor das tiefe Niveau der Verkaufspreise. Da es trotz grosser Anstrengungen und der Nachfragebelebung nicht gelang, die notwendigen Preisanpassungen am Markt durchzusetzen, verbesserte die Umsatzsteigerung die ungünstige Ertragslage nicht namhaft. Die immer noch vorhandenen Überkapazitäten veranlassten die ausländischen Hersteller von Spinnereimaschinen zu Konzessionen bei Preisen und Zahlungsbedingungen, denen die schweizerischen Produzenten nur mit grösster Mühe folgen konnten. Immerhin vermochte die im Vergleich zu den wichtigsten Konkurrenzländern niedrige Inflationsrate der Schweiz die Nachteile, die den schweizerischen Herstellern durch die Höherbewertung des Frankens entstanden waren, weiter zu vermindern.

Kurzfristig kann mit einem Andauern der befriedigenden Nachfrage nach Spinnereimaschinen gerechnet werden. Allerdings dürfte es angesichts der wieder angespannten Arbeitsmarktlage sehr schwierig sein, einen allfälligen notwendigen Ausbau der Fertigungskapazitäten in der Schweiz zu verwirklichen. Die mittelfristigen Aussichten sind im Hinblick auf die deutlichen Anzeichen eines Konjunkturabschwungs in den wichtigen Absatzländern und die politischen Unsicherheiten mit erheblicher Zurückhaltung zu beurteilen.

Position 8436.30 Spulmaschinen

Unter dieser Position sind alle Maschinen eingereiht, die zum Aufwinden, Umspulen oder Wickeln von Garnen, Zwirnen usw. verwendet werden.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-----------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | | 14 290 242 |
| 2. | Mexiko | | 9 167 243 |
| 3. | Indonesien | | 6 825 776 |
| 4. | Grossbritannien | 56 484 | 5 466 478 |
| 5. | Algerien | | 5 442 892 |
| 6. | Brasilien | 1 190 | 4 537 413 |
| 7. | BRD | 4 770 673 | 3 852 113 |
| 8. | Ägypten | | 3 747 847 |

| | | | |
|-----|-------------------|---------|-----------|
| 9. | Italien | 492 087 | 3 666 582 |
| 10. | Jugoslawien | | 3 464 446 |
| 11. | Indien | | 3 120 228 |
| 12. | Taiwan | | 2 678 032 |
| 13. | Marokko | | 2 525 404 |
| 14. | Nigeria | | 2 251 774 |
| 15. | Türkei | | 2 199 445 |
| 16. | Österreich | 114 030 | 2 029 579 |
| 17. | Frankreich | 159 296 | 1 738 055 |
| 18. | Portugal | | 1 627 139 |
| 19. | Kolumbien | | 1 470 514 |
| 20. | Peru | | 1 382 220 |
| 21. | Argentinien | | 1 113 136 |
| 22. | Tschechoslowakei | | 1 030 050 |
| 23. | Hongkong | | 938 109 |
| 24. | Thailand | | 920 042 |
| 25. | Belgien-Luxemburg | | 903 081 |
| 26. | Iran | | 860 680 |
| 27. | Spanien | 3 115 | 651 517 |
| 28. | Griechenland | | 640 218 |
| 29. | Malaysia | | 627 334 |
| 30. | Japan | 4 437 | 582 549 |
| 31. | Kanada | | 574 900 |
| 32. | Singapur | | 557 500 |
| 33. | Sanaa | | 465 660 |

Wenngleich die USA 1980 «nur» für 14,3 Mio. Franken Aufträge für Spulmaschinen in der Schweiz plazierte (gegenüber 17,5 Mio. Franken im Vorjahr), steht dieser Abnehmer auch dieses Jahr weitvoran an der Tabellenspitze. Mexiko, das seine Käufe in der Schweiz um 48,3% gegenüber dem Vorjahr steigerte, liegt nun mit 9,2 Mio. Franken an zweiter Stelle.

Bei den Lieferländern von Spulmaschinen in die Schweiz steht die BRD traditionsgemäss an der Spitze der Gunst schweizerischer Investoren. Wertmässig liegt der nach der Schweiz gelieferte Auftragswert bei 4,8 Mio. Franken, gegenüber 5,2 Mio. Franken, was nur noch 92% der Vorjahreskapazität entspricht. Auch gesamthaft ist in dieser Zollposition ein leichter Rückgang der wertmässigen Importe feststellbar (94,5% gegenüber dem Vorjahr), während die schweizerischen Lieferungen nach dem Ausland eine Ausweitung um 15,5% im Vergleich zu 1979 erbrachten.

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|------------|-----------|-------------|
| 1968 | 370 709 | 6 449 207 | 4 547 968 | 74 174 030 |
| 1969 | 316 951 | 5 605 306 | 5 355 534 | 87 292 880 |
| 1970 | 479 151 | 10 271 140 | 4 746 791 | 82 002 854 |
| 1971 | 531 510 | 12 052 744 | 4 585 818 | 89 998 061 |
| 1972 | 412 845 | 9 691 940 | 4 321 213 | 100 135 426 |
| 1973 | 361 729 | 9 171 172 | 4 752 632 | 116 279 808 |
| 1974 | 444 508 | 11 387 220 | 4 868 521 | 135 951 500 |
| 1975 | 161 931 | 2 420 216 | 3 539 234 | 106 326 657 |
| 1976 | 207 267 | 4 075 535 | 3 032 747 | 90 563 822 |
| 1977 | 464 964 | 9 139 272 | 2 948 330 | 90 651 581 |
| 1978 | 358 476 | 9 482 364 | 2 765 090 | 83 984 451 |
| 1979 | 240 126 | 5 964 871 | 2 785 808 | 82 967 994 |
| 1980 | 222 104 | 5 634 952 | 3 015 916 | 95 797 066 |

Position 8437.10 Webstühle

Unter der Position 8437.10 werden Webmaschinen, Automatenwebstühle mit Webschützen- oder Schuss-spulenwechsel, Jacquardwebstühle, Bandwebstühle, Plüsch- und Teppichwebstühle, Tüllmaschinen und alle Arten von Handwebstühlen zusammengefasst.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | 30554 | 188 145 496 |
| 2. | Italien | 1 446 862 | 94 161 082 |
| 3. | BRD | 8 964 960 | 84 383 795 |
| 4. | Nigeria | | 69 301 886 |
| 5. | Algerien | | 50 844 675 |
| 6. | Mexiko | | 42 434 807 |
| 7. | Brasilien | | 38 486 732 |
| 8. | Südafrika | | 30 644 144 |
| 9. | Türkei | 2 658 | 30 452 510 |
| 10. | Kolumbien | | 26 996 835 |
| 11. | Belgien-Luxemburg | 741 105 | 20 557 402 |
| 12. | Spanien | | 20 393 494 |
| 13. | Portugal | | 20 033 874 |
| 14. | Frankreich | 37 097 695 | 15 079 243 |
| 15. | Taiwan | | 14 491 244 |
| 16. | Österreich | 876 | 14 328 235 |
| 17. | Ägypten | | 13 874 651 |
| 18. | Indien | 1 421 | 12 670 288 |
| 19. | Griechenland | | 11 458 701 |
| 20. | Tschechoslowakei | | 11 226 441 |
| 21. | Peru | | 9 471 452 |
| 22. | China | | 9 172 660 |
| 23. | Hongkong | | 7 237 172 |
| 24. | Tansania | | 7 083 766 |
| 25. | Singapur | | 6 831 507 |
| 26. | Kanada | 1 515 | 6 547 975 |
| 27. | DDR | | 6 462 253 |
| 28. | Grossbritannien | 849 396 | 6 336 946 |
| 29. | Argentinien | 2 000 | 6 147 306 |
| 30. | Jugoslawien | | 6 124 267 |
| 31. | Australien | | 5 138 822 |
| 32. | Indonesien | | 4 892 936 |
| 33. | Japan | | 4 675 456 |
| 34. | Chile | | 4 639 467 |
| 35. | Ecuador | | 3 599 055 |
| 36. | Norwegen | 3 290 | 3 519 424 |
| 37. | Thailand | | 3 332 841 |
| 38. | Rhodesien | | 3 026 090 |
| 39. | Kenya | | 2 998 852 |
| 40. | Israel | | 2 724 004 |
| 41. | Finnland | 90 293 | 2 009 754 |
| 42. | Venezuela | | 1 861 000 |
| 43. | Marokko | | 1 625 713 |
| 44. | Irak | | 1 576 026 |
| 45. | Philippinen | | 1 334 085 |
| 46. | Niederlande | 202 131 | 1 218 199 |
| 47. | Malaysia | | 1 159 200 |
| 48. | Uruguay | | 1 129 367 |
| 49. | Schweden | 523 020 | 1 029 404 |
| 50. | Irland | | 985 314 |

In dieser Zollposition sind 1980 eindeutige Rekordergebnisse festzustellen: Die Exportsumme von 939,7 Mio. Franken ist nicht nur die höchste unter allen 16 seit Jahren verfolgten Textilmaschinenpositionen, sie stellt auch das für die Position Webstühle höchste je erreichte Resultat dar! 49 Nationen haben Aufträge von einer Million und mehr Franken erteilt, davon sind 20 Länder mit zehn Millionen und mehr Franken. Die hohe Wertschätzung schweizerischer Webmaschinen in aller Welt kommt aus der vorliegenden Länderstatistik sehr deutlich zum Ausdruck. Die traditionellen Grossabnehmer USA, Italien und BRD stellen erneut das Spitzentrio. Sie allein haben ihre Käufe in der Schweiz um 140,9 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr verstärkt; diese drei Nationen bestreiten 40% aller in der Schweiz plazierten ausländischen Aufträge. Der Objektivität halber sei aber auch auf die teilweise sehr beachtlichen Zunahmen von Bestellungen anderer Nationen hingewiesen.

Wenn wir bei den Exporten eine Zunahme von 48,6% (wertmässig) feststellen, darf nicht verschwiegen werden, dass bei den Importen eine wertmässige Zunahme

von 142,3% zu verzeichnen ist! Auffällige Zuwachsraten sind aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich:

| | 1979 | 1980 | Zunahme |
|------------|------------|------------|---------|
| | Fr. | Fr. | % |
| Frankreich | 15 370 894 | 37 097 695 | 141,4 |
| BRD | 2 663 031 | 8 964 960 | 236,7 |
| Italien | 1 112 646 | 1 446 862 | 30,0 |

In der Jahresübersicht der Ein- und Ausfuhrzahlen für den Zeitraum ab 1968 ergeben sich folgende Fluktuationen:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|------------|------------|-------------|
| 1968 | 199 855 | 1 925 514 | 30 032 531 | 350 892 835 |
| 1969 | 194 186 | 1 917 864 | 33 143 919 | 377 514 093 |
| 1970 | 500 354 | 6 813 208 | 33 792 097 | 407 479 811 |
| 1971 | 419 873 | 4 940 595 | 34 540 523 | 477 554 502 |
| 1972 | 294 168 | 4 100 113 | 33 748 883 | 537 352 877 |
| 1973 | 341 945 | 5 487 380 | 41 700 670 | 695 679 997 |
| 1974 | 564 574 | 6 956 606 | 42 811 595 | 772 331 378 |
| 1975 | 883 307 | 12 666 664 | 44 627 622 | 901 632 680 |
| 1976 | 914 905 | 8 500 338 | 38 051 012 | 824 190 984 |
| 1977 | 840 625 | 9 836 901 | 33 317 221 | 711 318 262 |
| 1978 | 1 559 307 | 20 404 041 | 29 196 246 | 636 965 359 |
| 1979 | 1 712 738 | 20 668 629 | 29 487 673 | 632 268 398 |
| 1980 | 3 090 707 | 50 090 556 | 38 693 338 | 939 677 455 |

Zur Lage der schweizerischen Webmaschinenindustrie ist in der Broschüre «Schweizerisches Wirtschaftsjahr 1980» der SBG folgendes zu lesen:

«Die in der Webereimaschinenindustrie als Folge der im Oktober 1979 in Hannover durchgeführten Internationalen Textilmaschinenexposition (ITMA) eingetretene deutliche Belebung des Geschäftsganges setzte sich in den ersten Monaten 1980 vorerst noch fort. Die höheren Bestellungseingänge führten zu einer raschen Zunahme der Auftragsbestände und zu einer Verlängerung der Lieferfristen. Im Frühsommer 1980 beruhigte sich die Geschäftstätigkeit allerdings wieder. Dabei wirkten sich insbesondere die weltweite Überproduktion sowie die teilweise hohen Lagerbestände bei den Herstellern von Cordgeweben negativ aus. Zudem waren die Abnehmer von Webereimaschinen in den für diese Branche wichtigen süd- und nordamerikanischen Absatzmärkten vor der im Oktober 1980 in Greenville/USA durchgeführten amerikanischen Textilmaschinenexposition (ATME) mit Bestellungen zurückhaltend.

Diese alle zwei Jahre stattfindende Ausstellung verlief dann für die Schweizer Webmaschinenhersteller dank des behaupteten technologischen Vorsprungs erfolgreich. Die Messe stand ganz im Zeichen der Luftdüsen-Webmaschine, weitete sich doch der Kreis der Anbieter dieses Websystems gegenüber der ITMA 79 nochmals beträchtlich aus. Auf diesem Gebiet hat die schweizerische Webereimaschinenindustrie eine führende Stellung erreicht.

Die Ausfuhren der Branche – über 90% der Produktion werden im Ausland abgesetzt – wuchsen in den ersten neun Monaten 1980 gewichtsmässig um 32% und wertmässig sogar um 50%. Damit konnten die schweizerischen Webmaschinenproduzenten die in den Jahren des hohen Frankenkurses an die ausländische Konkur-

renz verlorenen Marktanteile grösstenteils wieder zurückzugewinnen. Hauptabnehmer waren mit einem Anteil von über 20% die USA. Als wichtige Absatzmärkte bestätigten sich neben der Bundesrepublik Deutschland und Italien auch einige Entwicklungsländer wie Nigeria, Mexiko, Brasilien und Kolumbien. Dank grösserer Nachfrage und höherer Preise hat sich die Ertragslage insgesamt verbessert.

Obwohl die kurzfristigen Aussichten eher ungünstig sind, wird für 1981 wegen des hohen Arbeitsvorrats – er dürfte im Mittel bei etwa zwölf Monaten liegen – mit einer vollen Auslastung der Kapazitäten gerechnet. Die USA mit ihrem hohen Absatzpotential dürften sich aufgrund der guten Marktstellung der schweizerischen Hersteller in naher Zukunft als wichtige Stütze erweisen.»

Position 8437.20 Wirk- und Strickmaschinen

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | Frankreich | 220978 | 10234244 |
| 2. | Grossbritannien | 1097688 | 6868138 |
| 3. | Italien | 457359 | 5239965 |
| 4. | BRD | 5391058 | 4714215 |
| 5. | USA | 2720 | 4186806 |
| 6. | Spanien | 166050 | 3112832 |
| 7. | Südafrika | | 3065140 |
| 8. | Portugal | | 2127543 |
| 9. | Belgien-Luxemburg | 9500 | 1756476 |
| 10. | Hongkong | | 1693745 |
| 11. | Österreich | 47740 | 1615605 |
| 12. | Japan | 538415 | 1374098 |
| 13. | Brasilien | | 1080873 |
| 14. | Iran | | 948556 |
| 15. | Finnland | | 928177 |
| 16. | Kanada | | 827197 |
| 17. | Mexiko | | 799092 |
| 18. | Kenya | | 785017 |
| 19. | Ägypten | | 674143 |
| 20. | Süd-Korea | | 661968 |
| 21. | Niederlande | | 600536 |
| 22. | Algerien | | 549940 |
| 23. | DDR | | 483778 |

Mit Ausnahme einer Platzverschiebung im dritten und vierten Rang und mit der erfreulichen Ausnahme einer bemerkenswerten Steigerung des absoluten Ausfuhrwertes hat sich 1980 innerhalb der ersten fünf Listenplätze nichts geändert. Nach der aufsehenerregenden letztjährigen Steigerung der französischen Aufträge um 42% konnte nicht erwartet werden, dass dasselbe Bestimmungsvolumen auch in diesem Jahr erreicht werden könnte. Effektiv liegt der Exportwert nach Frankreich 1980 1,3 Mio. Franken tiefer als im Vorjahr; trotzdem nimmt Frankreich nach wie vor den ersten Platz ein, gefolgt von Grossbritannien mit rund 6,9 Mio. Franken, was allerdings einer Steigerung des Auftragseingangs von 42,9% gegenüber 1979 entspricht. Dieser starke Aufbautrend ist auch bei einer Reihe anderer traditioneller Abnehmer schweizerischer Wirk- und Strickmaschinen festzustellen. Gesamthaft gesehen, ist in dieser Zollposition eine wertmässige Zunahme von 35,3% gegenüber dem Vorjahr auszumachen. Allerdings war auch die Zuwachsrates der Importe nicht klein: Die wertmässige Steigerung betrug 37,3%, für die ausländischen Lieferfirmen kein schlechtes Resultat, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass die Einfuhren 1979 rückläufig waren (-12%). Praktisch alle Liefernationen haben ihre Marktposition in der Schweiz ausgebaut, zum Teil sehr erheblich, wie nachstehender Überblick zeigt:

| | 1979 | 1980 | Zunahme |
|-----------------|---------|---------|---------|
| | Fr. | Fr. | % |
| BRD | 3879104 | 5391058 | 39,0 |
| Grossbritannien | 601842 | 1097688 | 82,4 |
| Japan | 239327 | 538415 | 125,0 |
| Frankreich | 173373 | 220978 | 27,5 |
| Italien | 429047 | 457359 | 6,6 |

Das Exportgeschäft wird unter dem vorliegenden Importdruck offensichtlich gehemmt. Aber auch die eigenen hohen Produktionskosten (im Vergleich zu den ausländischen, im besonderen zur Konkurrenz aus der BRD) beeinträchtigen die Ertragslage. Die Aussichten für 1981 müssen zurückhaltend beurteilt werden.

Die nachstehende Jahresübersicht bringt den Exportzusammenbruch nach den ersten Siebzigerjahren deutlich zum Ausdruck, und es ist zu hoffen, dass der 1980 eingeleitete Aufwärtstrend Bestand hat.

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|----------|-----------|-----------|
| 1968 | 405555 | 11654311 | 2828848 | 72906935 |
| 1969 | 641381 | 18304262 | 2970909 | 76442179 |
| 1970 | 482854 | 17032947 | 3133467 | 85983002 |
| 1971 | 655281 | 17490883 | 3221414 | 101538792 |
| 1972 | 690952 | 19598162 | 3679587 | 114275150 |
| 1973 | 428014 | 13883537 | 3640097 | 104401100 |
| 1974 | 386745 | 9938536 | 3028154 | 74716812 |
| 1975 | 273204 | 6544852 | 2242670 | 59332435 |
| 1976 | 275666 | 7800296 | 2070364 | 55885752 |
| 1977 | 393567 | 9508537 | 2055466 | 55933781 |
| 1978 | 299146 | 6640889 | 1781703 | 51649461 |
| 1979 | 276386 | 5845541 | 1369405 | 43732609 |
| 1980 | 248330 | 8025195 | 1829064 | 59160114 |

Position 8437.30 Stickmaschinen

Der Exportzuwachs in dieser Sparte ist schwach geblieben (+8,6%). Bemerkenswert hingegen ist die Tatsache, dass Italien seinen Bedarf an Stickmaschinen schweizerischer Provenienz beinahe verdoppelt hat und mit einem Auftragsvolumen von 3,4 Mio. Franken Tabellenleader geworden ist. Noch attraktiver sind die Bestellungen aus der URSS, die eine Vervierfachung des Wertes von 1979 ausmachen; mit 3,3 Mio. Franken stehen die URSS 1980 an zweiter Stelle. Mit Italien, URSS, Österreich, Brasilien und Spanien sind es im Berichtsjahr fünf Nationen, die Aufträge von einer Million Franken und darüber plazierte haben.

Bei den 1980 getätigten Importen liegt die BRD an der Spitze, im Gegensatz zu Italien im Vorjahr.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|--------------|----------------|----------------|
| 1. | Italien | 6994 | 3415171 |
| 2. | URSS | | 3272516 |
| 3. | Österreich | 12545 | 2064000 |
| 4. | Brasilien | | 1656187 |
| 5. | Spanien | | 1411354 |
| 6. | Griechenland | | 957353 |
| 7. | Portugal | | 621542 |
| 8. | Frankreich | 166293 | 580742 |
| 9. | Algerien | | 410000 |
| 10. | BRD | 588857 | 308000 |

Der Trend der Ein- und Ausfuhren von Stickmaschinen über die Jahre 1968 bis 1980 ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|---------|-----------|----------|
| 1968 | 15484 | 168653 | 961834 | 14112346 |
| 1969 | 79722 | 539215 | 998156 | 12745730 |
| 1970 | 97737 | 736197 | 1061094 | 14553663 |
| 1971 | 56609 | 821197 | 935297 | 13027758 |
| 1972 | 2065 | 105044 | 835628 | 13071749 |
| 1973 | 50502 | 589919 | 883695 | 16154695 |
| 1974 | 47799 | 565742 | 908547 | 16428941 |
| 1975 | 18407 | 271993 | 872374 | 14502592 |
| 1976 | 3843 | 75904 | 866591 | 14375400 |
| 1977 | 10078 | 432324 | 1135053 | 18887706 |
| 1978 | 41275 | 571040 | 888230 | 13957326 |
| 1979 | 129795 | 1054667 | 817164 | 13281342 |
| 1980 | 106504 | 1247476 | 840981 | 14419665 |

Position 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen

Nach dem ausgesprochenen Baissejahr 1979 ist mit dem rund 150% höheren Exportvolumen im Berichtsjahr ein erfreuliches Resultat erarbeitet worden, wenngleich der Gesamtexport nur vier Fünftel einer Million ausmacht!

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Verlauf der getätigten Importe und Exporte von Flecht- und Posamentiermaschinen von 1968 bis 1980.

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|---------|-----------|---------|
| 1968 | 20030 | 133453 | 100238 | 1528112 |
| 1969 | 54937 | 836212 | 131151 | 2111006 |
| 1970 | 29448 | 320836 | 68893 | 1523650 |
| 1971 | 2866 | 54943 | 60321 | 992531 |
| 1972 | 5689 | 70479 | 129178 | 1997179 |
| 1973 | 4473 | 28831 | 39968 | 914015 |
| 1974 | 13645 | 158482 | 158092 | 2881171 |
| 1975 | 3339 | 53865 | 136132 | 2626730 |
| 1976 | 4649 | 74299 | 35579 | 581401 |
| 1977 | 1114 | 32101 | 33696 | 1062055 |
| 1978 | 9361 | 248750 | 30892 | 915823 |
| 1979 | 4468 | 70577 | 17802 | 329670 |
| 1980 | 5591 | 162298 | 28540 | 842558 |

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|------------|----------------|----------------|
| 1. | BRD | 83032 | 545781 |
| 2. | Österreich | | 146726 |
| 3. | Iran | | 98466 |
| 4. | Finnland | | 51536 |

Die Länderübersicht macht die Situation transparent: Nur noch vier Staaten haben sich für diese Spezialmaschinen interessiert, wobei das bessere diesjährige Resultat offensichtlich durch Bestellungen aus der BRD zustande gekommen ist.

Position 8437.50

Schär- und Schlichtmaschinen; Ketteneinzieh- und Anknüpfmaschinen, Netzknüpfmaschinen zum Herstellen

von Netzstoffen; Maschinen zum Herstellen von Tüll- und Bobinet- oder Spitzengeweben.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | Italien | 1213191 | 5809751 |
| 2. | Algerien | | 5592595 |
| 3. | BRD | 1619464 | 5176712 |
| 4. | Nigeria | | 4472001 |
| 5. | Türkei | 180 | 3288165 |
| 6. | Mexiko | | 2187661 |
| 7. | Japan | | 1674122 |
| 8. | Frankreich | 133380 | 1659678 |
| 9. | USA | 1755 | 1578701 |
| 10. | Ägypten | | 1049475 |
| 11. | Portugal | | 1045951 |
| 12. | Peru | | 752230 |
| 13. | Österreich | 5900 | 736366 |
| 14. | Indien | | 732265 |
| 15. | Argentinien | | 573760 |
| 16. | Belgien-Luxemburg | | 507899 |
| 17. | Griechenland | | 484239 |

In den ersten fünf Rängen der diesjährigen Exportübersicht erscheinen Nationen, die alle ihre Bestellungen sehr stark ausgebaut, zum Teil sogar vervielfacht haben: Italien, Algerien, BRD, Nigeria und die Türkei. Diese fünf Abnehmer plazierten zusammen 56%.

Bei den Importen ist es vor allem Italien (fast Versechsfachung) und Frankreich (beinahe Verdreifachung), die die Gunst von Schweizer Investoren erfuhren.

Der 1979 mit einer Zuwachsrate von 21% eingeleitete Aufwärtstrend konnte 1980 erhalten werden (+23,9%). Dabei muss allerdings das starke Aufholen der Importe um 25% gegenüber dem Vorjahr im Auge behalten werden.

Die Ein- und Ausfuhrwerte seit 1968 werden durch nachstehende Zahlen vermittelt:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|---------|-----------|----------|
| 1968 | 86496 | 1216853 | 671148 | 18993575 |
| 1969 | 85035 | 1321202 | 744433 | 19797843 |
| 1970 | 112810 | 1755658 | 793529 | 23394085 |
| 1971 | 90680 | 1158392 | 788047 | 25080195 |
| 1972 | 65458 | 1122252 | 1000719 | 31744330 |
| 1973 | 97825 | 1587113 | 1129724 | 41551540 |
| 1974 | 59342 | 1134572 | 1022864 | 40075274 |
| 1975 | 51191 | 765581 | 1144088 | 44988261 |
| 1976 | 99043 | 1228289 | 739468 | 30454883 |
| 1977 | 118508 | 2267068 | 969658 | 36610373 |
| 1978 | 227507 | 3064235 | 751022 | 29056789 |
| 1979 | 181164 | 2614718 | 1000036 | 35112903 |
| 1980 | 178280 | 3283013 | 1178144 | 43493638 |

Position 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-----------------|----------------|----------------|
| 1. | Italien | 81536 | 11821445 |
| 2. | BRD | 5418138 | 2174499 |
| 3. | Indien | | 758423 |
| 4. | USA | | 608172 |
| 5. | Frankreich | 33126901 | 214135 |
| 6. | Ungarn | | 212352 |
| 7. | Australien | | 92505 |
| 8. | Israel | | 81250 |
| 9. | Grossbritannien | 759066 | 42813 |
| | Niederlande | 420280 | (24781) |

Der «angestammte» dritte Platz nahmen bislang die USA ein. Sie wurden im Berichtsjahr – wohl vorübergehend – durch Indien auf den vierten Platz verwiesen. Andererseits ist zu bemerken, dass nur noch zwei Nationen (Italien und die BRD) Aufträge von höher als einer Million Franken in der Schweiz plaziert haben.

Bei den in die Schweiz importierten Produkten ausländischer Lieferanten ist ein starker Ausbau der bisherigen Positionen feststellbar. Bereits 1979 hatte Frankreich seine Lieferungen in die Schweiz um das 2,6fache gegenüber 1978 verstärkt; die neue Zuwachsrate gegenüber 1979 liegt nun bei 118,8%. Aber auch die BRD hat ihren Marktanteil 1980 mehr als verdoppelt, und Grossbritannien hat offensichtlich einen extrem hohen Nachholbedarf gutgemacht (1979 = 31 086 Franken, 1980 = 759 066 Franken). Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass in der Gesamtbetrachtung dieser Zollposition die Importe mit einer Zunahme von 118% eine bislang nie erreichte Summe ausmachen, während die Exporte mit 4,5% stagnieren.

Die in den vergangenen 13 Jahren abgewickelten Ein- und Ausfuhren finden in der folgenden Tabelle einen übersichtlichen Niederschlag:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|------------|-----------|------------|
| 1968 | 75 354 | 1 051 696 | 718 508 | 9 362 340 |
| 1969 | 76 325 | 1 220 659 | 827 229 | 10 526 090 |
| 1970 | 350 571 | 4 173 522 | 804 735 | 11 205 733 |
| 1971 | 453 151 | 5 362 034 | 639 977 | 11 509 625 |
| 1972 | 406 578 | 5 058 089 | 618 271 | 12 526 513 |
| 1973 | 414 198 | 6 005 679 | 713 663 | 15 327 977 |
| 1974 | 780 075 | 11 792 420 | 493 772 | 12 670 007 |
| 1975 | 622 326 | 10 530 016 | 377 653 | 10 826 784 |
| 1976 | 446 969 | 6 403 471 | 545 356 | 13 148 909 |
| 1977 | 373 405 | 6 608 996 | 763 507 | 17 360 718 |
| 1978 | 444 239 | 8 455 120 | 580 420 | 13 486 532 |
| 1979 | 823 306 | 18 263 172 | 640 369 | 15 474 194 |
| 1980 | 1 576 874 | 39 811 911 | 561 684 | 16 171 585 |

Position 8438.20 Kratzengarnituren

Die Gesamtübersicht von 1968 bis 1980 zeigt nachstehende Werte:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|-----------|-----------|------------|
| 1968 | 20 458 | 430 907 | 235 546 | 5 561 919 |
| 1969 | 18 117 | 553 655 | 260 013 | 6 358 256 |
| 1970 | 20 559 | 581 624 | 256 195 | 6 110 053 |
| 1971 | 25 270 | 651 968 | 220 042 | 5 644 948 |
| 1972 | 33 712 | 778 110 | 179 628 | 5 045 041 |
| 1973 | 45 035 | 1 485 778 | 197 349 | 5 944 656 |
| 1974 | 39 658 | 1 344 069 | 244 991 | 7 999 123 |
| 1975 | 33 427 | 1 143 468 | 274 966 | 10 604 840 |
| 1976 | 39 384 | 1 245 101 | 251 163 | 8 487 183 |
| 1977 | 51 819 | 1 215 744 | 242 390 | 7 776 551 |
| 1978 | 107 150 | 1 480 005 | 233 983 | 6 382 459 |
| 1979 | 72 692 | 1 179 340 | 291 402 | 7 551 748 |
| 1980 | 213 215 | 3 916 185 | 751 660 | 15 732 792 |

Während im letzten Jahr sich die Zahl der Exportsumme für schweizerische Kratzengarnituren erhöhte (+ 18%), ist in diesem Berichtsjahr überraschenderweise sogar

eine Verdoppelung der 79er-Exporte ausgewiesen. Allerdings sind auch die Importe wesentlich intensiver ausgefallen, indem nach einer um 20% geringeren Einfuhr im Jahre 1979 gegenüber 1978 nunmehr 1980 eine Importsumme im 3,3-fachen Ausmass des Vorjahres errechnet wurde. Hauptursache dieses Import-Booms sind Lieferungen aus der BRD im Umfange von beinahe 3 Mio. Franken (1979 = 0,8 Mio. Franken). Die Länderübersicht zeigt, dass anstelle der bisher im zweiten Rang figurierenden DDR nunmehr China steht mit einem Exportwert vom Doppelten des 1979 gültig gewesenen zweiten Listenplatzes. Überhaupt ist bei fast allen Abnehmern dieses Schweizer Spezialproduktes generell eine gegenüber dem Vorjahr höhere Bestellungssumme feststellbar. Die ersten fünf Nationen (Italien, China, BRD, USA und Hongkong) erbringen rund 44% aller Lieferungen aus der Schweiz.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|--------------|----------------|----------------|
| 1. | Italien | 46 714 | 1 803 721 |
| 2. | China | | 1 623 638 |
| 3. | BRD | 2 971 515 | 1 564 758 |
| 4. | USA | | 952 568 |
| 5. | Hongkong | | 909 423 |
| 6. | Türkei | | 887 228 |
| 7. | Frankreich | 72 097 | 709 434 |
| 8. | Niederlande | 48 121 | 682 028 |
| 9. | DDR | | 648 501 |
| 10. | Taiwan | | 592 276 |
| 11. | Brasilien | | 456 730 |
| 12. | Iran | | 451 571 |
| 13. | Österreich | 13 741 | 390 451 |
| 14. | Ungarn | | 360 926 |
| 15. | Philippinen | | 360 654 |
| 16. | Thailand | | 296 880 |
| 17. | Israel | | 283 648 |
| 18. | Argentinien | | 235 007 |
| 19. | Kolumbien | | 223 780 |
| 20. | Spanien | | 216 348 |
| 21. | Griechenland | | 212 384 |
| 22. | Madagaskar | | 207 218 |
| 23. | Marokko | | 178 876 |
| 24. | Uruguay | | 91 541 |

Position 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick- sowie Wirkmaschinen usw.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | BRD | 2 690 339 | 2 470 490 |
| 2. | USA | 16 831 | 2 046 020 |
| 3. | Frankreich | 27 730 | 1 540 715 |
| 4. | Italien | 31 844 | 1 328 138 |
| 5. | Grossbritannien | 195 311 | 958 130 |
| 6. | Argentinien | | 637 620 |
| 7. | URRS | | 637 540 |
| 8. | Indien | | 436 358 |
| 9. | Japan | 975 904 | 378 020 |
| 10. | Spanien | 2 063 | 326 816 |
| 11. | Österreich | 2 959 | 227 390 |
| 12. | Jugoslawien | | 221 768 |
| 13. | Iran | | 192 958 |
| 14. | Brasilien | | 170 558 |
| 15. | Rumänien | 320 169 | 168 468 |
| 16. | Polen | | 163 288 |
| 17. | DDR | | 134 020 |
| 18. | Finnland | | 121 848 |
| 19. | Belgien-Luxemburg | 246 | 118 420 |
| 20. | Portugal | | 111 348 |
| 21. | Hongkong | 416 | 88 918 |

Zu den traditionellen Abnehmern gehören die BRD, USA, Frankreich, Italien und Grossbritannien. Diese Staaten

bilden auch dieses Jahr wieder die ersten fünf Ränge der nach der Höhe der Abnahme geordneten Liste der getätigten Exporte. Allerdings haben praktisch alle diese «Stammkunden» nicht mehr in der Vorjahreshöhe geordert. Weil eine Reihe anderer Länder in gleicher Weise ihre Bestellungen ebenfalls nicht erhöht haben (z. B. Indien, Spanien, Polen, Belgien-Luxemburg, Rumänien u. v. a.), ist die Gesamtexportsumme gegenüber dem Vorjahr praktisch gleichgeblieben (+ 1%). So betrachtet mag das Resultat nicht gerade überhebend sein; überlegt man sich aber den seit 1974 ununterbrochenen Rückgang der Exporte, so ist das Abstoppen der Zerfallserscheinung doch positiv zu werten.

Ein recht aggressives Marktverhalten ist in dieser Zollposition bei den Einfuhren festzustellen: gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme der Importe um 49,4% ausgewiesen. Diese wesentliche Vermehrung ist auf die intensive Markttätigkeit der BRD, Japans und Rumäniens zurückzuführen, die mit nachstehenden Zuwachsraten beteiligt waren:

| | 1979 | 1980 | Zunahme |
|----------|-----------|-----------|---------|
| | Fr. | Fr. | % |
| BRD | 1 680 558 | 2 690 339 | 60,1 |
| Japan | 805 886 | 975 904 | 21,1 |
| Rumänien | 83 018 | 320 169 | 285,7 |

Die nachfolgende Tabelle vermittelt einen interessanten Überblick über die vergangenen 13 Jahre:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|-----------|-----------|------------|
| 1968 | 72 751 | 6 674 641 | 47 116 | 11 565 179 |
| 1969 | 61 407 | 6 289 061 | 57 245 | 13 876 328 |
| 1970 | 71 067 | 7 714 830 | 61 354 | 15 734 814 |
| 1971 | 62 273 | 6 295 235 | 59 072 | 16 617 068 |
| 1972 | 75 171 | 7 324 256 | 71 865 | 19 498 066 |
| 1973 | 87 870 | 8 428 967 | 88 178 | 20 392 584 |
| 1974 | 96 522 | 7 800 476 | 83 305 | 21 885 811 |
| 1975 | 72 290 | 5 335 688 | 54 248 | 14 680 087 |
| 1976 | 33 555 | 3 978 004 | 55 644 | 16 384 173 |
| 1977 | 39 952 | 5 118 973 | 76 247 | 18 870 183 |
| 1978 | 49 603 | 3 994 789 | 56 197 | 15 933 142 |
| 1979 | 22 219 | 2 964 881 | 41 935 | 13 374 938 |
| 1980 | 26 613 | 4 428 638 | 52 925 | 13 523 470 |

Position 8438.40 Webschützen, Ringläufer

Der 1978 eingeleitete Aufwärtstrend im Export schweizerischer Webschützen und Ringläufer konnte im Berichtsjahr ausgebaut werden: Die Zunahme gegenüber 1979 beträgt gesamthaft 17,4%. Hinsichtlich der Gunst, der sich diese Schweizer Produkte erfreuen dürfen, hat sich auf Seiten der ausländischen Abnehmer keine Änderung ergeben; nach wie vor ist unter den ersten sieben Positionen die Reihenfolge der Länder die gleiche geblieben: Italien, Brasilien, BRD, Jugoslawien, Mexiko, Frankreich und Südafrika.

Auch in diesem Spezialzweig textilindustrieller Fertigung spürt die Schweiz den allgemein verstärkten Importdruck. Die Einfuhren haben sich im Berichtsjahr praktisch verdoppelt. An dieser spürbaren Zunahme sind insbesondere Frankreich, die BRD und Österreich beteiligt, wie der nachstehende Überblick beweist:

| | 1979 | 1980 | Zunahme |
|------------|---------|-----------|---------|
| | Fr. | Fr. | % |
| Frankreich | 858 860 | 1 563 643 | 82,1 |
| BRD | 157 640 | 379 834 | 141,0 |
| Österreich | 63 409 | 256 751 | 304,9 |

Die Jahresübersicht seit 1968 präsentiert sich wie folgt:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|-----------|-----------|------------|
| 1968 | 17 614 | 534 589 | 164 344 | 6 341 988 |
| 1969 | 23 004 | 914 590 | 192 468 | 8 081 564 |
| 1970 | 35 334 | 1 161 904 | 191 525 | 8 836 931 |
| 1971 | 38 643 | 1 241 322 | 186 982 | 9 378 326 |
| 1972 | 22 585 | 978 698 | 180 902 | 9 722 056 |
| 1973 | 18 126 | 851 450 | 226 765 | 12 254 112 |
| 1974 | 40 823 | 1 749 686 | 259 307 | 15 151 926 |
| 1975 | 18 257 | 1 086 473 | 210 442 | 12 932 872 |
| 1976 | 13 409 | 882 423 | 186 026 | 13 335 930 |
| 1977 | 14 623 | 1 013 955 | 209 395 | 14 305 320 |
| 1978 | 40 618 | 1 079 250 | 201 104 | 13 854 491 |
| 1979 | 26 819 | 1 258 722 | 228 072 | 14 778 759 |
| 1980 | 48 746 | 2 339 848 | 252 325 | 17 353 211 |

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | Italien | 40 967 | 2 679 975 |
| 2. | Brasilien | | 1 698 332 |
| 3. | BRD | 379 884 | 1 411 672 |
| 4. | Jugoslawien | 32 | 1 022 799 |
| 5. | Mexiko | | 885 845 |
| 6. | Frankreich | 1 563 643 | 777 969 |
| 7. | Südafrika | 121 | 733 827 |
| 8. | Argentinien | | 600 231 |
| 9. | Peru | | 577 765 |
| 10. | Iran | | 559 307 |
| 11. | Ägypten | | 499 813 |
| 12. | Indien | 5 607 | 489 178 |
| 13. | Grossbritannien | 10 272 | 470 320 |
| 14. | Portugal | | 445 052 |
| 15. | Nigeria | | 373 137 |
| 16. | Österreich | 256 751 | 358 887 |
| 17. | Spanien | 1 565 | 346 818 |
| 18. | Japan | | 274 005 |
| 19. | Elfenbeinküste | | 246 854 |
| 20. | Griechenland | | 236 811 |
| 21. | Venezuela | | 208 424 |
| 22. | Israel | | 162 999 |
| 23. | Thailand | | 162 334 |
| 24. | Madagaskar | | 154 675 |
| 25. | Hongkong | | 147 352 |
| 26. | Taiwan | | 127 438 |
| 27. | Türkei | | 117 804 |
| 28. | Philippinen | | 113 978 |
| 29. | Indonesien | 162 | 108 331 |
| 30. | Irland | | 93 657 |
| 31. | Kolumbien | | 86 270 |
| 32. | Niederlande | | 77 711 |
| 33. | Belgien-Luxemburg | 24 098 | 77 062 |
| 34. | Pakistan | | 75 036 |
| 35. | Polen | | 61 119 |
| 36. | Irak | | 60 615 |
| 37. | Kenya | | 59 260 |
| 38. | Malaysia | | 53 672 |
| 39. | Tschechoslowakei | | 47 060 |

Position 8438.50

Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schussfadenwächter; Apparate zum Anknüpfen gerissener Kettfäden während des Webens; Vorrichtungen zur Herstellung von Drehergeweben; Broschierladen; Kartenbindemaschinen; Spulengatter zu Schärmaschinen, sofern separat zur Abfertigung gestellt; Spindeln und Spinnflügel für Spinnmaschinen; Kämme und Nadelstäbe; Spindnusen aus Edelmetall; Kett- und Zettelbäume und Teile zu solchen; Webeblätter und Webschäfte; Weblitzen, Harnisch- und Platinschnüre usw.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | 1 282 745 | 82 170 297 |
| 2. | BRD | 78 280 218 | 75 264 136 |
| 3. | Italien | 17 674 612 | 46 887 081 |
| 4. | Japan | 2 109 144 | 30 950 359 |
| 5. | Frankreich | 20 110 438 | 30 848 355 |
| 6. | Österreich | 8 658 697 | 17 788 677 |
| 7. | Grossbritannien | 3 800 009 | 16 829 164 |
| 8. | Südafrika | 1 001 0 | 15 868 564 |
| 9. | Nigeria | | 13 283 252 |
| 10. | Brasilien | 53 855 | 11 150 753 |
| 11. | Indien | 67 341 | 11 096 011 |
| 12. | Ägypten | | 9 947 072 |
| 13. | Portugal | 96 800 | 9 746 409 |
| 14. | Belgien-Luxemburg | 630 420 | 9 707 804 |
| 15. | Niederlande | 21 425 246 | 9 462 487 |
| 16. | Taiwan | 7 366 | 8 062 732 |
| 17. | Griechenland | 212 994 | 7 146 583 |
| 18. | Mexiko | 71 550 | 6 863 988 |
| 19. | Spanien | 214 520 | 6 765 414 |
| 20. | Argentinien | 400 | 6 333 992 |
| 21. | Iran | 207 | 6 006 609 |
| 22. | Kolumbien | | 5 949 647 |
| 23. | Hongkong | 27 098 | 5 409 319 |
| 24. | Jugoslawien | 3 550 | 5 076 464 |
| 25. | Ungarn | 62 484 | 4 528 200 |
| 26. | Türkei | 789 | 4 427 676 |
| 27. | Peru | | 4 269 424 |
| 28. | Rumänien | | 4 189 443 |
| 29. | Algerien | | 4 109 913 |
| 30. | Australien | 107 723 | 3 965 125 |
| 31. | Kanada | 63 556 | 3 659 282 |
| 32. | China | | 2 940 718 |
| 33. | Tschechoslowakei | 417 093 | 2 683 928 |
| 34. | Israel | 88 544 | 2 634 288 |
| 35. | Indonesien | | 2 521 311 |
| 36. | Irland | 34 407 | 2 511 156 |
| 37. | Marokko | 3 320 | 2 448 990 |
| 38. | Schweden | 3 865 752 | 2 345 606 |
| 39. | Venezuela | | 2 298 639 |
| 40. | Süd-Korea | 118 | 2 082 737 |
| 41. | Thailand | 195 | 2 023 559 |
| 42. | DDR | 41 275 | 2 006 794 |
| 43. | Polen | 41 674 | 1 927 806 |
| 44. | Kenya | 118 | 1 720 184 |
| 45. | Finnland | 118 994 | 1 711 823 |
| 46. | Malaysia | 325 | 1 690 151 |
| 47. | Irak | | 1 686 547 |
| 48. | Madagaskar | | 1 631 894 |
| 49. | Bulgarien | | 1 493 081 |
| 50. | Elfenbeinküste | | 1 490 612 |
| 51. | Chile | 4 352 | 1 431 070 |
| 52. | Ecuador | | 1 304 021 |
| 53. | USSR | 23 400 | 1 293 521 |
| 54. | Pakistan | | 1 271 664 |
| 55. | Philippinen | 780 | 1 264 947 |
| 56. | Rhodesien | | 1 181 771 |
| 57. | Tansania | | 1 159 688 |
| 58. | Norwegen | 53 902 | 840 798 |

Die Exportausweitung in dieser Position betrug im Jahre 1980 18,6% gegenüber dem Vorjahr, während wiederum – wie schon im Vorjahr – die Importe mit 37,3% be-

trächtlich stärker anwuchs. Andererseits muss festgehalten werden, dass diese traditionell starke Zollposition im Jahre 1980 in bezug auf die Exporte die Halbmilliardengrenze erstmals überschritten hat. Die Exporte überwiegen die Importe um das 3,4fache. Wie in keiner andern Zollposition dieser Übersicht haben wiederum elf Nationen Aufträge von zehn und mehr Millionen Franken plaziert und 46 Länder gaben Bestellungen zwischen einer und zehn Millionen Franken auf. Die Länderübersicht gibt interessante Einblicke in die Bestellgrößen auf, lässt aber auch die grosse Anzahl von Nationen erkennen, die sich um die Gunst der Schweizer Unternehmer bemühen und unter diesen wiederum die BRD, Niederlande, Frankreich und Italien, die je mit einer zweistelligen Millionensumme den Hauptanteil am Schweizermarkt für sich gewannen.

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Mutationen in den Ein- und Ausfuhren seit 1968:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|------------|-------------|------------|-------------|
| 1968 | 4 131 819 | 44 416 256 | 8 630 495 | 210 668 292 |
| 1969 | 5 860 729 | 58 938 989 | 10 384 819 | 274 628 077 |
| 1970 | 6 898 311 | 71 416 709 | 10 642 688 | 305 888 248 |
| 1971 | 7 708 834 | 86 692 647 | 11 280 184 | 334 891 167 |
| 1972 | 6 476 747 | 77 075 558 | 9 453 464 | 330 007 498 |
| 1973 | 8 104 200 | 90 109 228 | 10 367 489 | 398 590 968 |
| 1974 | 12 741 456 | 123 384 842 | 11 377 618 | 472 921 158 |
| 1975 | 9 770 925 | 100 133 155 | 9 217 258 | 409 900 297 |
| 1976 | 7 258 137 | 75 704 744 | 8 482 172 | 431 479 386 |
| 1977 | 7 175 658 | 94 438 958 | 9 404 994 | 426 616 866 |
| 1978 | 7 385 959 | 94 563 825 | 10 157 533 | 443 822 358 |
| 1979 | 7 823 290 | 116 351 524 | 10 974 878 | 452 871 968 |
| 1980 | 11 381 598 | 159 790 659 | 13 009 451 | 536 945 788 |

Position 8440.30

Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen.

Auch in dieser Maschinen- und Apparatekategorie ist 1980 ein Exportrekord gefallen: mit dem Überschreiten der 200 Mio.-Grenze ist eine Exportsumme aufgelaufen, die sich seit Jahren konsequent und unbeeinflussbar aufbaute. Die Zuwachsrate betrug 1980 24,7% gegenüber dem Vorjahr, konnte aber dem Importdruck (Zuwachsrate 1980 = 29,1%) nicht ebenbürtig folgen. Vier Nationen – an deren Spitze traditionsgemäss die BRD – haben Aufträge von je zehn Mio. Franken und höher in der Schweiz plaziert, dazu kommen 30 weitere Nationen mit Auftragsgrößen von einer bis zehn Mio. Franken.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------|----------------|----------------|
| 1. | BRD | 28 232 588 | 25 536 230 |
| 2. | Algerien | | 20 867 811 |
| 3. | Frankreich | 2 587 717 | 15 363 688 |
| 4. | Türkei | | 13 463 179 |
| 5. | Italien | 3 640 606 | 8 759 088 |
| 6. | Nigeria | | 8 495 991 |
| 7. | USA | 933 336 | 8 383 898 |
| 8. | Portugal | 417 641 | 7 269 901 |
| 9. | Österreich | 450 364 | 6 375 698 |
| 10. | Niederlande | 1 041 584 | 5 635 111 |
| 11. | Mexiko | | 5 423 880 |
| 12. | China | | 5 252 801 |
| 13. | Südafrika | 438 | 5 032 261 |

| | | | |
|-----|-------------------|-----------|-----------|
| 14. | Grossbritannien | 1 085 482 | 4 128 827 |
| 15. | Tschechoslowakei | | 3 391 024 |
| 16. | USSR | | 3 375 262 |
| 17. | Ungarn | | 3 330 253 |
| 18. | Spanien | 16 827 | 3 314 059 |
| 19. | Rumänien | | 3 250 117 |
| 20. | Süd-Korea | | 3 092 816 |
| 21. | Jugoslawien | 200 | 3 047 762 |
| 22. | Indien | | 2 726 844 |
| 23. | Kolumbien | | 2 648 737 |
| 24. | Brasilien | 41 494 | 2 643 405 |
| 25. | Japan | 35 398 | 2 334 070 |
| 26. | Taiwan | | 2 117 453 |
| 27. | Belgien-Luxemburg | 443 430 | 1 948 538 |
| 28. | DDR | | 1 904 682 |
| 29. | Australien | | 1 799 103 |
| 30. | Norwegen | 11 600 | 1 652 911 |
| 31. | Ägypten | | 1 465 923 |
| 32. | Venezuela | | 1 309 752 |
| 33. | Argentinien | | 1 270 222 |
| 34. | Hongkong | | 1 211 127 |
| 35. | Finnland | 6 449 | 994 492 |

Die Entwicklung der beiden Güterströme während der vergangenen 13 Jahre kann an Hand der Zahlen der nachstehenden Tabelle verfolgt werden:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|------------|-----------|-------------|
| 1968 | 1 522 979 | 21 210 628 | 2 988 298 | 61 964 543 |
| 1969 | 1 874 899 | 24 995 109 | 3 698 565 | 77 859 935 |
| 1970 | 1 875 405 | 28 233 326 | 3 698 265 | 87 999 551 |
| 1971 | 2 204 683 | 33 584 776 | 3 846 598 | 97 285 002 |
| 1972 | 1 994 333 | 34 495 925 | 4 032 803 | 112 827 127 |
| 1973 | 1 968 596 | 34 555 444 | 4 846 027 | 143 124 925 |
| 1974 | 1 793 567 | 32 141 087 | 5 647 553 | 176 588 216 |
| 1975 | 1 192 754 | 20 600 408 | 4 917 747 | 152 370 647 |
| 1976 | 1 591 094 | 25 434 579 | 4 821 539 | 158 277 409 |
| 1977 | 1 986 754 | 35 472 160 | 4 945 146 | 158 388 728 |
| 1978 | 1 627 202 | 27 231 749 | 5 358 039 | 155 259 860 |
| 1979 | 1 879 029 | 31 870 873 | 5 891 351 | 162 281 501 |
| 1980 | 2 081 109 | 41 154 255 | 6 577 280 | 202 393 150 |

Position 8441.10 Nähmaschinen

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | 2 076 072 | 26 555 754 |
| 2. | Frankreich | 722 772 | 12 657 780 |
| 3. | Australien | 500 | 11 041 669 |
| 4. | BRD | 1 584 7205 | 10 168 419 |
| 5. | Grossbritannien | 204 504 | 9 687 371 |
| 6. | Südafrika | | 9 114 026 |
| 7. | Belgien-Luxemburg | 274 533 | 6 201 743 |
| 8. | Norwegen | 154 139 | 5 130 033 |
| 9. | Österreich | 808 112 | 4 968 328 |
| 10. | Schweden | 1 520 237 | 4 483 756 |
| 11. | Italien | 4 944 207 | 3 648 671 |
| 12. | Neuseeland | | 3 302 072 |
| 13. | Kanada | 3 204 | 3 043 617 |
| 14. | Niederlande | 127 884 | 2 963 731 |
| 15. | Dänemark | 107 967 | 2 375 607 |
| 16. | Finnland | 71 348 | 1 900 651 |
| 17. | Japan | 2 507 278 | 1 288 959 |
| 18. | Spanien | 224 | 1 213 709 |
| 19. | Argentinien | | 749 711 |

Nach wie vor gehören die USA, Frankreich, Australien, die BRD und Grossbritannien zu den treuen Spitzenabnehmern von Nähmaschinen schweizerischer Provenienz.

Nach den beiden letztjährigen Rückgängen ist es erfreulich, dass wiederum vier Nationen mit Aufträgen von 10 Mio. Franken und mehr beteiligt sind.

Auf der Einfuhrseite hat die BRD ihre Position am Schweizer Markt stark ausgebaut (+24% gegenüber 1979). Ferner gehören Italien, USA und Schweden zu den bekannten Marktführern. Ein aufmerksames Auge wird man auch auf Japan richten müssen, das seine Anstrengungen mit einem Lieferungs-zuwachs von 56,8% gegenüber dem Vorjahr belohnt sah.

Die nachstehende Gesamtschau über 13 Jahre weist auf ein weiteres Import-Rekordresultat hin und zeigt, dass die Exporte trotz einer Zuwachsrate von 22,8% gegenüber dem Vorjahr in etwa den Exportstand von 1978 erreicht haben.

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|------------|-----------|-------------|
| 1968 | 600 189 | 15 831 810 | 2 697 428 | 80 909 330 |
| 1969 | 734 366 | 20 125 240 | 2 956 467 | 90 846 701 |
| 1970 | 718 266 | 21 754 971 | 3 103 809 | 101 438 236 |
| 1971 | 660 060 | 18 629 415 | 3 570 608 | 123 770 594 |
| 1972 | 691 981 | 22 005 804 | 3 752 088 | 136 959 452 |
| 1973 | 769 208 | 23 404 788 | 3 941 434 | 154 470 964 |
| 1974 | 645 130 | 20 813 391 | 4 247 046 | 177 689 315 |
| 1975 | 511 107 | 16 173 578 | 3 815 330 | 169 597 839 |
| 1976 | 570 340 | 19 984 521 | 3 639 693 | 167 455 858 |
| 1977 | 644 296 | 24 246 484 | 3 174 948 | 152 198 064 |
| 1978 | 596 689 | 20 272 947 | 2 603 057 | 134 361 093 |
| 1979 | 609 981 | 21 465 028 | 2 204 507 | 106 621 120 |
| 1980 | 869 475 | 29 491 138 | 2 577 705 | 130 908 492 |

Position 8441.20 Nähmaschinennadeln

Nebst dem unbestrittenen Tabellenführer USA fallen in der Exportstatistik als neue Abnehmer die Staaten Nigeria und Saudi-Arabien auf. Insgesamt konnte die Exportposition um 23,5% gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden mit dem Resultat des höchsten je erreichten Ausfuhrbetrages. Allerdings blieben auch die Importe nicht stehen: Ihre Summe ist um das 2,4fache höher als unser diesjähriges erreichtes Rekordresultat an Ausfuhr.

Die Fluktuationen in der Import-/Exportsituation seit 1968 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:

| Jahr | Import kg | Franken | Export kg | Franken |
|------|-----------|------------|-----------|---------|
| 1968 | 10 064 | 13 795 755 | 1 310 | 78 371 |
| 1969 | 10 878 | 17 283 699 | 531 | 61 208 |
| 1970 | 11 773 | 19 025 558 | 719 | 75 502 |
| 1971 | 13 162 | 20 510 699 | 1 797 | 126 548 |
| 1972 | 12 753 | 21 245 551 | 1 944 | 195 125 |
| 1973 | 13 846 | 23 507 772 | 2 747 | 285 125 |
| 1974 | 15 881 | 28 132 245 | 3 368 | 385 979 |
| 1975 | 12 322 | 20 325 929 | 4 276 | 546 853 |
| 1976 | 11 761 | 17 604 629 | 3 527 | 553 906 |
| 1977 | 12 462 | 19 472 249 | 4 895 | 669 246 |
| 1978 | 10 867 | 15 789 149 | 3 821 | 599 991 |
| 1979 | 11 825 | 17 367 429 | 3 762 | 618 694 |
| 1980 | 11 748 | 18 313 649 | 4 495 | 763 958 |

Die Länderübersicht zeigt deutlich die Verursachung des starken Importüberhanges: Die BRD ist diskussionslos tonangebend.

| Rang | Land | Import Franken | Export Franken |
|------|-------------------|----------------|----------------|
| 1. | USA | 24 766 | 370 032 |
| 2. | Nigeria | | 126 384 |
| 3. | Jugoslawien | | 40 272 |
| 4. | Österreich | 458 | 37 981 |
| 5. | BRD | 1 612 664 | 37 756 |
| 6. | Australien | | 32 395 |
| 7. | Neuseeland | | 15 602 |
| 8. | Saudi-Arabien | | 13 198 |
| 9. | Grossbritannien | 27 274 | 8 998 |
| 10. | Japan | 41 032 | 3 051 |
| 11. | Belgien-Luxemburg | 93 687 | |

Zusammenfassende Auswertung und Überlegungen

1978 stellte den Tiefstand schweizerischer Exporte dar. Die indexmässige Übersicht der erfassten 16 Zollpositionen an Ein- und Ausfuhren präsentierte damals lediglich eine Zollposition in bezug auf Exporte über dem Vorjahresstand (Pos. 8438.50 Schützenwechsel- und Spulwechselapparate; Kett- und Schussfadenwächter;

Drehvorrichtungen usw.). 1979 waren es acht Zollpositionen mit Zuwachsraten zwischen 2 und 21% gegenüber dem Vorjahr. Im Berichtsjahr 1980 waren nun alle 16 Zollpositionen hinsichtlich der Zuwachsraten positiv, deren schwächste mit 2,9% für die Stickmaschinen (Pos. 8437.30) ausfiel und deren stärkste mit 157,9% bei den Kratzengarnituren (Pos. 8438.20) festzustellen ist.

So gesehen, war 1980 für unsere Textilmaschinenhersteller ein erfreuliches Jahr. Nicht zu vergessen ist aber der vehemente Importdruck, der sich 1980 sichtlich verstärkte. Mit einer Ausnahme (Pos. 8436.30 Spulmaschinen) sind auch bei den Einfuhren alle Positionen positiv, d. h. höher als im Vorjahr.

Vergleicht man pro Zollposition die jährliche Zuwachsraten bei den Importen und den Exporten, stellt man fest, dass das Importwachstum sehr viel stärker und teilweise ausserordentlich ausgeprägt ist als bei den Exporten. Die Intensität des Zuwachses bei den Importen kann mit dem Faktor 1,24 zum Ausdruck gebracht werden, wenn man den erreichten Zuwachs bei den Exporten mit dem Faktor 1 annimmt.

Die nachstehende Vergleichstabelle (1979 = 100) ermöglicht Interpretationen zu den einzelnen Positionen:

Veränderungen der erfassten Positionen im Vergleich zum Vorjahr (1979 = 100)

| Position | Import gewichtsmässig | wertmässig | Export gewichtsmässig | wertmässig |
|--|-----------------------|------------|-----------------------|------------|
| 8436.10 Maschinen für die Vorbereitung von Spinnstoffen | 170.5 | 191.9 | 124.0 | 121.0 |
| 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen | 116.3 | 119.4 | 115.1 | 103.0 |
| 8436.30 Spulmaschinen | 92.5 | 94.5 | 108.3 | 115.0 |
| 8437.10 Webstühle | 180.5 | 242.4 | 131.2 | 148.0 |
| 8437.20 Wirk- und Strickmaschinen | 89.8 | 137.3 | 133.6 | 135.0 |
| 8437.30 Stickmaschinen | 82.1 | 118.3 | 102.9 | 108.0 |
| 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen | 125.1 | 230.0 | 160.3 | 255.0 |
| 8437.50 Schär- und Schlichtmaschinen; Ketten-, Einzieh-, Anknüpfmaschinen usw. | 98.4 | 125.6 | 117.8 | 123.0 |
| 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen | 191.5 | 218.0 | 87.7 | 104.0 |
| 8438.20 Kratzengarnituren | 293.3 | 332.1 | 257.9 | 208.0 |
| 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick-, Wirkmaschinen usw. | 119.8 | 149.4 | 126.2 | 101.0 |
| 8438.40 Webschützen, Ringläufer | 181.8 | 185.9 | 110.6 | 117.0 |
| 8438.50 Schützenwechsel- und Spulwechselapparate; Kett- und Schussfadenwächter; Drehvorrichtungen usw. | 145.5 | 137.3 | 118.5 | 118.0 |
| 8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appreteur- und Ausrüstmaschinen | 110.8 | 129.1 | 111.6 | 124.0 |
| 8441.10 Nähmaschinen | 142.5 | 137.4 | 116.9 | 122.0 |
| 8441.20 Nähmaschinennadeln | 99.3 | 105.4 | 119.5 | 123.0 |

Trotz der teilweise sehr guten Resultate von 1980 besteht kein Grund zu euphorischem Verhalten. Der Kampf um die Ertragslage und mit ihr der Kampf um die Eigenständigkeit und die Existenz schlechthin bleibt vorhanden, weil die hohen Produktionskosten mit der sich gegenwärtig abzeichnenden zunehmenden Inflation nicht kleiner werden.

Auch sind keine Gründe vorhanden, die eine Abnahme des bedrängenden Importdruckes rechtfertigen würden. Die Zerreihsprobe in der Schweizer Wirtschaft hält un-

vermindert an. Die in massgebenden Grossunternehmen eingeleiteten Gemeinkostenanalysen widerspiegeln die Ernst der Situation, wie auch die Absenkung der Dividendensätze als untrüglicher Massstab zur Beurteilung der Chancen für 1981 zu werten ist.

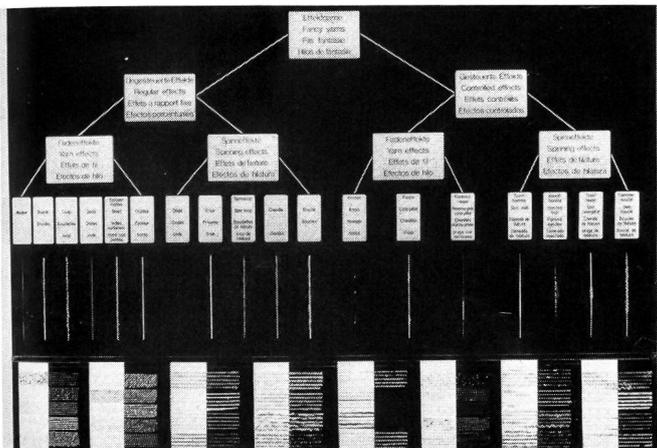
Es wird sich zeigen, in welchem Ausmass die Innovationskraft unserer Unternehmungen diesen wenig fröhlichen Strömungen ein befriedigendes Resultat abzurufen vermag.

Anton U. Trinkler

Zwirnerei

Der Markt für Effektwirne und der beste Weg, diese herzustellen

Ein Effektwirnen ist ein Strukturgebilde aus textilen Rohstoffen. Dabei haben wir es mit einer ungeheuren Mustervarianz zu tun und wir dürfen Ihnen aus unseren Erfahrungen sagen, dass es wohl das Schwierigste überhaupt ist, eine korrekte Terminologie zu finden. Nach der alten Tatsache, dass für «ein» Garn bei 5 Zwirnern 7 Bezeichnungen vorhanden sind, haben wir deshalb versucht, die grosse Familie der Strukturgarne ohne irgendwelchen Anspruch auf Vollständigkeit einmal einigermaßen zu kanalisieren bzw. sie einzugliedern (Bild 1).



1

Wir unterscheiden grundsätzlich ungesteuerte und gesteuerte Effektwirne. Bei ersteren wird zu einem Grundfaden ein Effektfaden mit gleicher oder höherer Geschwindigkeit kontinuierlich zugeliefert. Das unterschiedliche Verhältnis zwischen Grundfaden- und Effektfadengeschwindigkeit bildet den Effekt als solchen, bleibt aber konstant und somit ist der Effekt gleichmässig ausgebildet. Die zweite grosse interessante Gruppe sind die gesteuerten Effekte. Wie der Name schon sagt, werden durch irgendwelche Steuerungen der Zulieferungsmenge der Einzelfadenkomponente Materialanhäufungen an vorbestimmten Stellen gebildet. Das klingt natürlich furchtbar kompliziert, ist aber viel einfacher, denn was wir als Materialanhäufungen bezeichnet haben, sind Knoten, Flammen oder Raupen, die wir in den Fäden kennen.

Auch diese Familien kann man noch einmal untergliedern. Wenn als Effektanteil bereits gesponnene Garne oder Filamentgarne eingesetzt werden, spricht man von Fadeneffekten. Für diese Effektart sind grundsätzlich Effektmaschinen mit 2 Zylindern notwendig. Werden jedoch als Bestandteil des Effektfadens sogenannte Vorgarne eingesetzt wie z.B. Streckenband, Flyerlunte oder Finisseurband, so spricht man von Spinnereffekten und diese Maschinen müssen mit 3 Zylinderpaaren ausgerüstet sein, da sie ja verziehen müssen. Grundsätzlich haben diese Spinnereffekte einen weicheren und voluminöseren Charakter.

Lassen Sie uns nun auf einige charakteristische ungesteuerte Fadeneffektwirne eingehen (Bild 2).

Mouliné-Zwirn:

Er ist wohl der einfachste von allen. Er besteht aus zwei oder mehreren verschiedenfarbigen Fäden und erhält eine Zwindrehung, die meistens der Spindrehung entgegengesetzt ist. Etwas schwierig wird es hier, wenn wir drei oder mehr Farben haben und die Farbsequenz konstant zu halten ist, da eine wechselnde das Gesamtbild der Fertigware ungünstig beeinflussen würde. Dafür hat aber die Industrie inzwischen Lösungen gefunden.

Bouclé:

Der Effektfaden wird mit einer Überlieferung zugeliefert, so dass sich enganeinanderliegende Schlingen bilden können.

Loop - ein charakteristischer Effektwirnen:

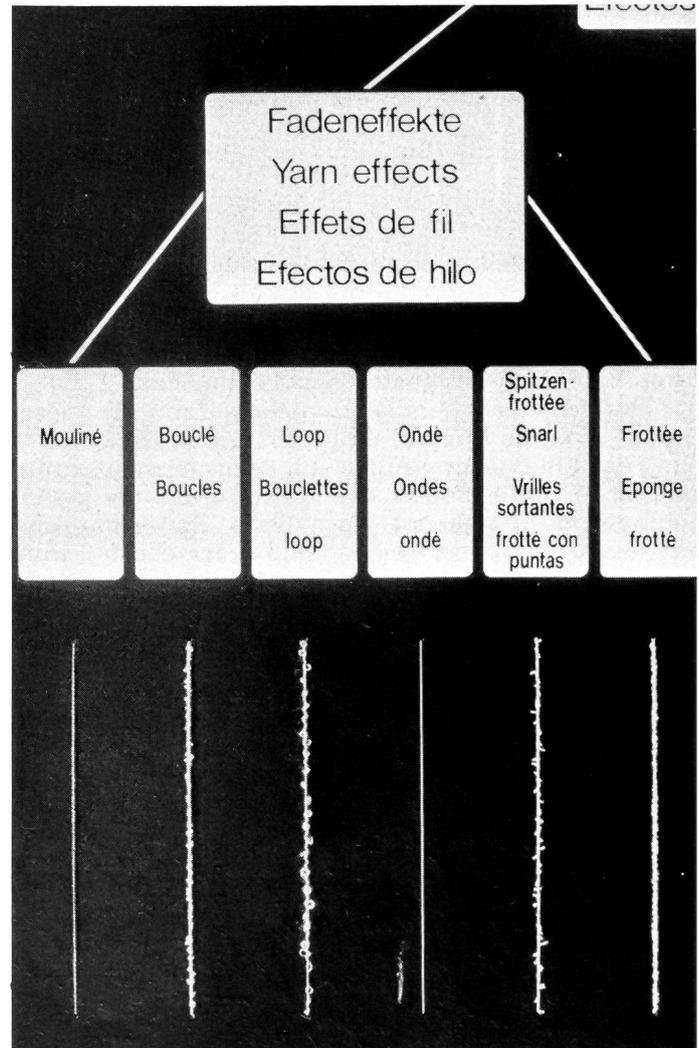
Es werden zwei Grundfäden eingesetzt. Diese bilden am vorderen Zylinder ein Dreieck. Wird dazu ein Effektfaden mit höherer Geschwindigkeit zugeliefert, so entstehen kreisförmige Schlingen.

Spitzen-Frottee:

Wird nach demselben Verfahren wie der Loop hergestellt. Der Effektfaden ist aber stark überdreht, so dass er bei der Bildung der Schlinge spitzenförmig zusammenspringt.

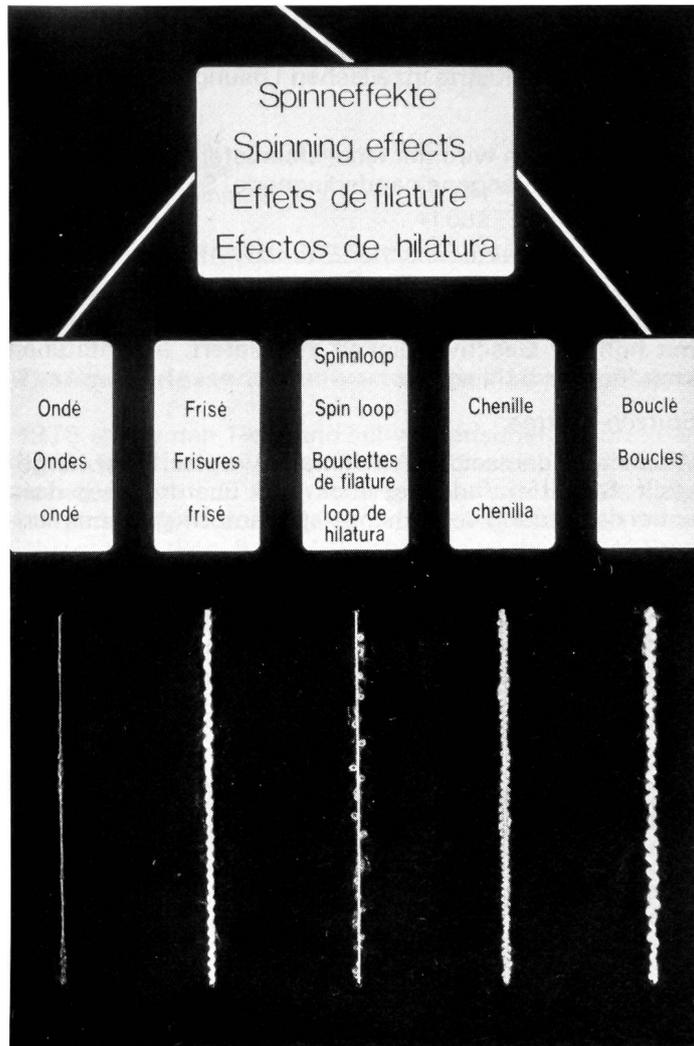
Um das Gesamtbild nicht zu verwirren, werden jetzt nicht Spinnereffekte, sondern Fadeneffektwirne behandelt. Es ist natürlich möglich, diese eben genannte Familie noch dadurch anzureichern, dass man als Einzelkomponenten Garne verwendet, die bereits auf an Ring-

2



spinnmaschinen adaptierten Apparaten effektförmig ausgebildet worden sind.

Die zweite Gruppe dieser Familie, also ungesteuerte Effektzwirne, sind die Spinnfektzwirne (Bild 3).



3

Dies ist praktisch eine Synthese von Spinnerei und Zwirnerie. Wie schon festgestellt wurde, sind dazu 3-Zylinder-Maschinen notwendig. Charakteristisch für diese Gruppe sind die Effekte, die durch S-förmige Einwirkung des Effektfadens entstehen. Bezeichnungen dafür sind Ondé, Frisé, Bouclé oder Chenille, die der wahrheitsliebende Effektkenner als imitierte Chenille bezeichnen muss. Alle diese Spinnneffekte unterscheiden sich von den Fadeneffekten durch die Voluminösität der Wellen und ihren flauschigen Charakter. Als Effektanteil werden Vorgarne, Flyerlunten, Finisseurband oder Streckenband eingesetzt. Diese Effekte sind auch wesentlich billiger.

Kommen wir nun zu den interessanten Formen, zu den gesteuerten Effektzwirnen. Die können auch in zwei Gruppen, Fadeneffekte und Spinnneffekte, aufgeteilt werden.

Zu der ersten Gruppe - Fadeneffekte (Bild 4):

Wir kennen hier Knotenzwirne. Sie entstehen dadurch, dass der Grundfaden in bestimmten Abständen so lange stillsteht, bis sich ein Knoten vom Effektfaden gebildet hat. Teilweise kann die Liefergeschwindigkeit des Effektfadens noch in der Zeit gesteigert werden, um be-

sondere Knotenformen zu erreichen. Besondere Zulieferungsvorrichtungen machen es möglich, mehrfarbige Knotenzwirne auf einmal herzustellen.

Raupenzwirne:

Sie entstehen ähnlich wie Knoten, nur dass der Grundfaden nicht zum Stillstand kommt, sondern der ihn liefernde Zylinder auf eine kleinere Geschwindigkeit umgestellt wird und es somit zu dieser Strukturbildung kommt. Wenn der Zylinder mit dem Grundfach kurzzeitig rückwärts läuft, werden sog. überzwirnte Raupen hergestellt.

Eine sehr verbreitete und modische Gruppe sind die Flammen, die in die Familie von gesteuerten Spinnneffekten gehören (Bild 5).

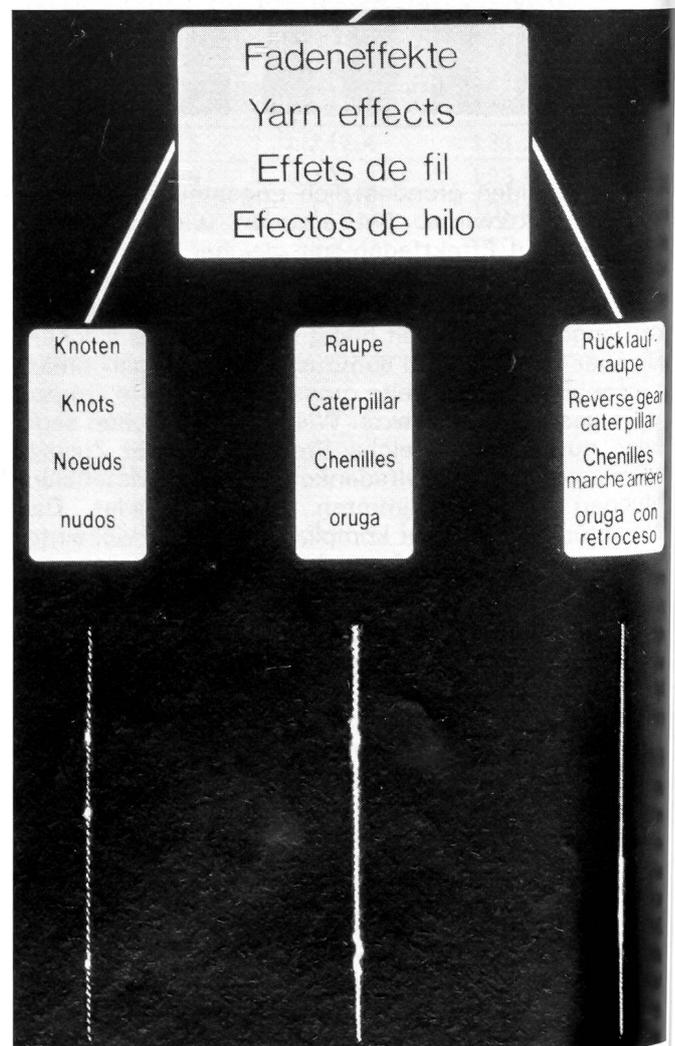
Wir kennen die sog. Abreissflamme. Man liefert zwei Grundfäden zu und lässt in diese über ein speziell gesteuertes Zylinderpaar verzogene Vorgarne zulaufen. Diese zwirnen sich ein und werden nach der vorkalkulierten Einlieferungslänge durch Stoppen des Zylinders abgerissen.

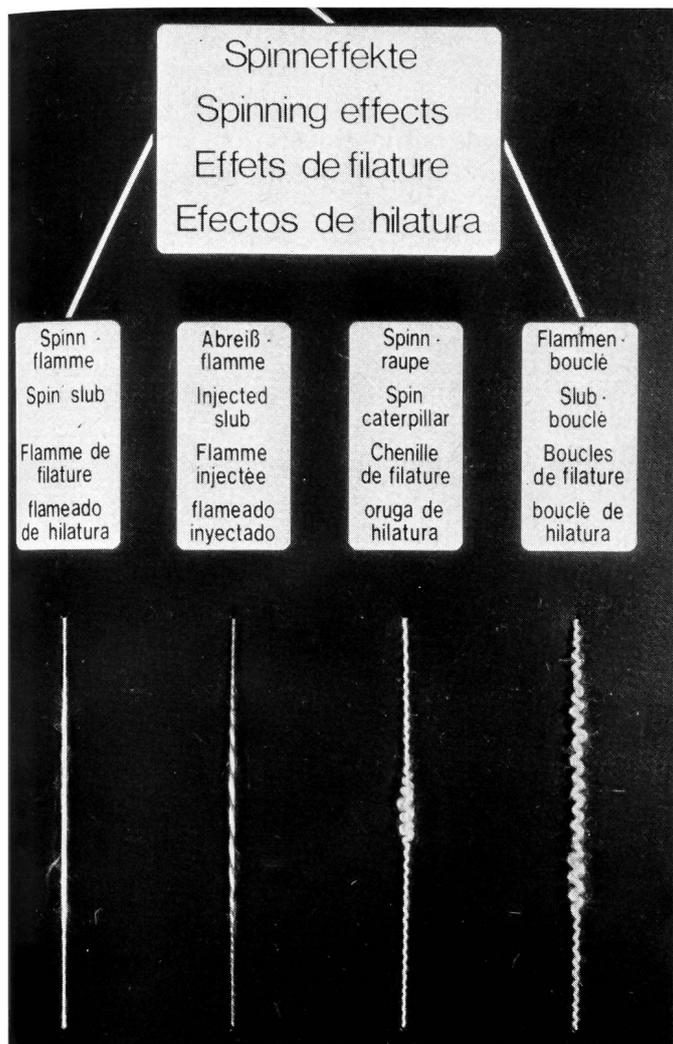
Reine Spinnflammen entstehen bei der Herstellung von Spinnneffekten dadurch, dass der Verzug des Effektgarnes in bestimmten Abständen geändert wird.

Wir glauben, dass nun in Kürze die Hauptarten der Effektzwirne definiert worden sind.

Wir sind natürlich überzeugt, dass man darüber noch viel schreiben könnte und dass wohl auch darüber einige Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wir dürfen dies aber auf die etwas schwierige Terminologie schieben.

4





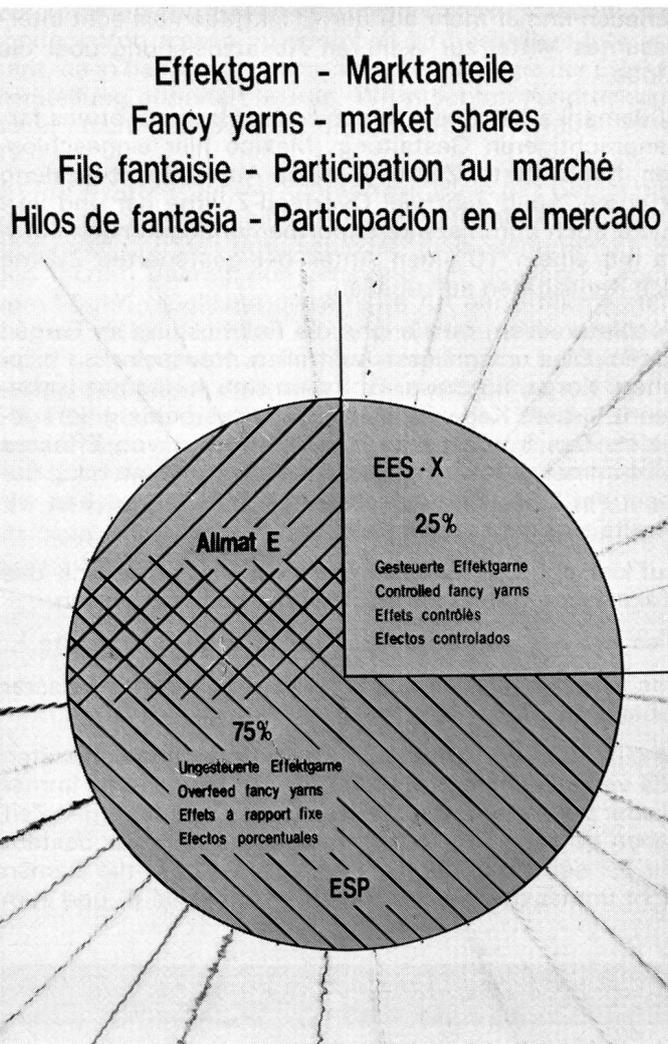
5

Bild 6 zeigt Ihnen, dass die gesteuerten Effektwirne in ihrer Gesamtheit in der Welt natürlich von Land zu Land sehr verschieden, ungefähr einen Marktanteil von 25% haben, ein solcher von 75% entfällt auf die ungesteuerten Effekte.

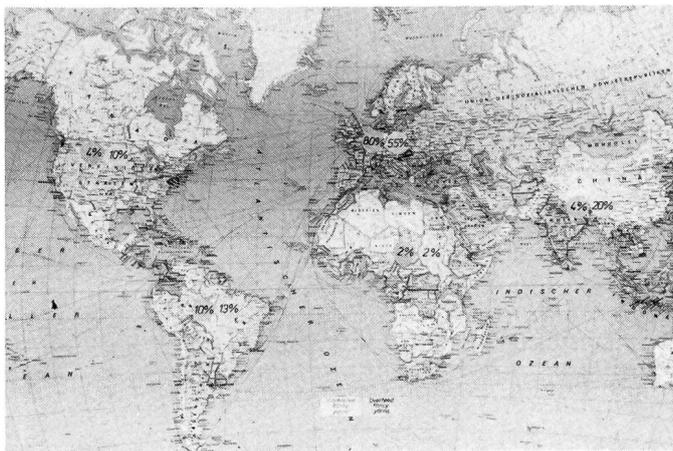
Lassen Sie uns nun einmal kurz auf die Herstellungsgebiete und später dann auf die reinen Anwendungsgebiete eingehen (Bild 7).

Wir haben Ihnen eine Landkarte präpariert und in dieser die Familienaufteilung von gesteuerten und ungesteuerten Effektwirnen eingetragen. Die Länder des Ostblocks wurden ausgelassen, weil diese marktmässig nicht so gut einzuteilen sind, da sie ja praktisch keine modische Eigenentwicklung haben. Eindeutig ist daraus zu ersehen, dass das Zentrum der Effektherstellung nach wie vor in Mitteleuropa mit den führenden Ländern wie Grossbritannien, Bundesrepublik Deutschland, Italien und vielleicht auch etwas in Frankreich und in Spanien liegt.

Es hat uns jedoch immer wieder überrascht, wie wenig der nordamerikanische Kontinent als solcher Effektwirne herstellt und verarbeitet. Schon von 1965 an haben wir versucht, in den Vereinigten Staaten einen Markt aufzubauen. Man unterscheidet dort sehr streng zwischen den Fancy-Yarnen, d.h. also den Sophisticated-Zwirnen, für die einfach noch kein so grosser Absatz besteht und den Novelty-Yarns, die auf Maschinen einfachster Bauart, meistens Umbauten, hergestellt werden und nur ein sehr bedingtes Anwendungsgebiet haben. Erst in letzter Zeit stellten wir ein zunehmendes In-



6



7

teresse grösserer Firmen fest. Man weiss ja mittlerweile auch, dass verschiedene Firmen von Deutschland aus einen sehr guten Export nach den USA haben. Wenn man aber die gesamte Marktkapazität der Textilfabriken in Amerika kennt, so ist der Effektfadenanteil an den gesamtverarbeitenden Fäden doch noch sehr gering und repräsentiert im Weltdurchschnitt wohl nicht mehr als 10% an Overfeedgarnen und 4% der gesamten Weltherstellung an gesteuerten Garnen. Es sind aber Anzeichen vorhanden, die das sehr schnell ändern können. Verschiedene deutsche Gardinenfabriken sind nach Amerika übergesiedelt. Die europäische Strukturgardine gewinnt an Bedeutung und auch Oberbekleidungsfabriken

schauen immer mehr auf den Effektfaden als echt interessantes Mittel zur weiteren Absatzbelebung über die Mode.

Südamerika mit einem romanischen Hang zur etwas farbenprächtigeren Gestaltung, Mexico hier eingeschlossen, hat in letzter Zeit eine starke Aufwärtsentwicklung erfahren, stellt sehr viel Overfeed-Zwirne her und versucht auch durch starke Exportbemühungen nach Europa mit einem 10%igen Anteil der gesteuerten Zwirne sich Kapazitäten aufzubauen.

Hochinteressant ist für uns die Entwicklung im Fernen Osten. Dies umschliesst Australien, Neuseeland, Philippinen, Korea, Formosa. Es haben sich ja und das ist bekannt, grosse Kapazitäten für Garnverarbeitung dort gebildet. Das Interesse an der Herstellung von Effekten wird immer grösser, wegen der Exportgelüste nach Europa und USA. Bei ungesteuerten Effekten erleben wir bereits eine sehr starke Belebung.

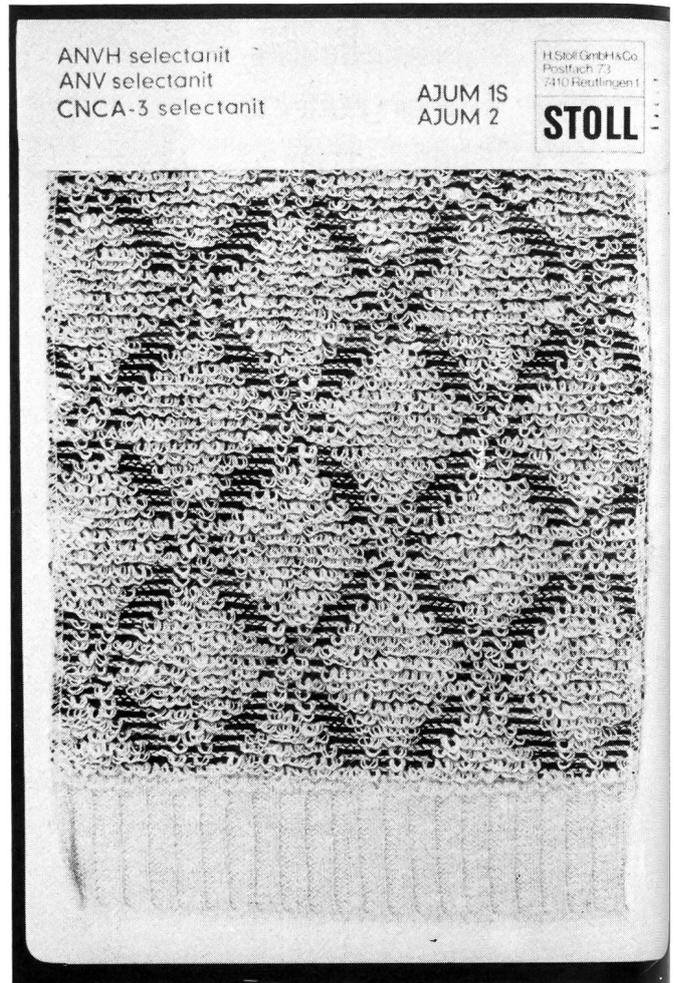
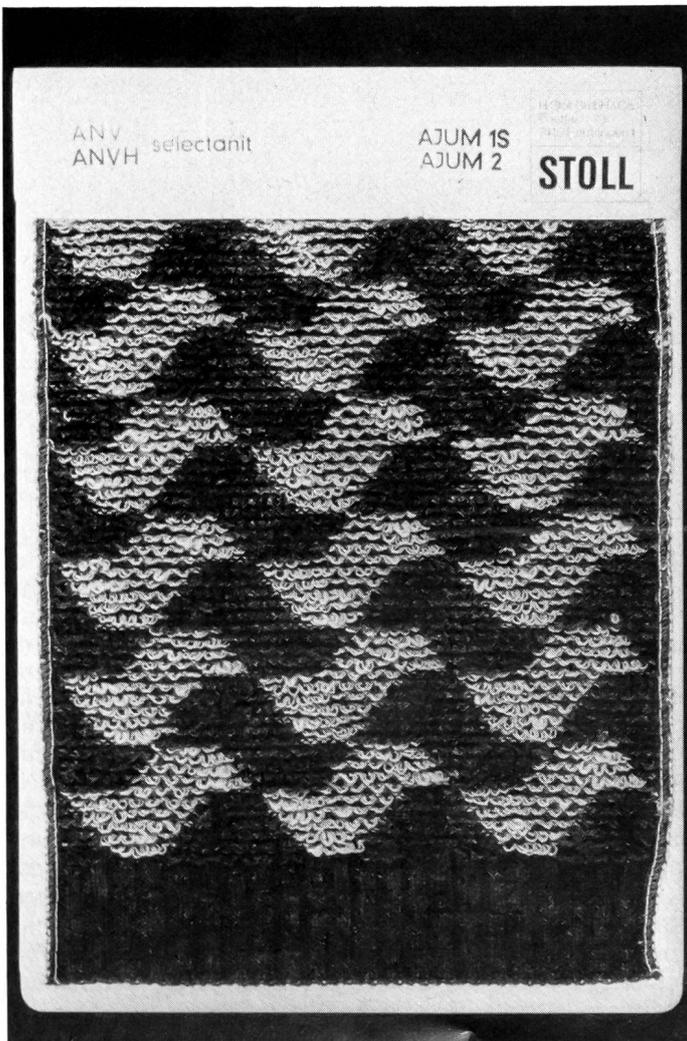
Auf der anderen Seite können wir im Augenblick das afrikanische Gebiet als solches fast noch vergessen.

Dies war der Markt, nun zur Frage der Einsatzgebiete.

Das Klassischste als solche ist die Bekleidung unserer lieben Damen.

Es gibt, wie wir sie alle kennen, die wunderschönsten und verschiedensten Gebilde, die die Damenwelt immer wieder begeistern. Die Modeschöpfer der modernen Zeit haben sich des Effektes bemächtigt (Bild 8). Es besteht nur bei der Mode der grosse Nachteil, dass die Damen nicht immer das gleiche tragen wollen (Bild 9) und zum

8



9

anderen der Modeschöpfer durch immerwährende Abwechslung den Absatz anheben will. Dadurch tritt ein Bedarf für den reinen Modesektor immer nur in grösseren Abständen auf. Noch 1960 und 1965 waren nicht viele Spinnereien zu bewegen, in die Effektherstellung einzusteigen, weil der Markt durch o.g. Umstände zu unsicher war und sie nicht wussten, wie sie die für Glattzwirnherstellung unrentable Effektzwirnmaschine in den Zwischenzeiten einsetzen sollten. Jedoch sind die Designer anderer Stoffherstellungsgebiete nicht ganz untätig geblieben und haben sehr gute Erfolge erzielt.

Deshalb erwähnen wir zuerst den Dekosektor.

Die Gardine ist ohne den Effektfaden heute nicht mehr denkbar. Es gibt wunderschöne Kreationen in modernem oder rustikalem Charakter. Dies wird unterstützt

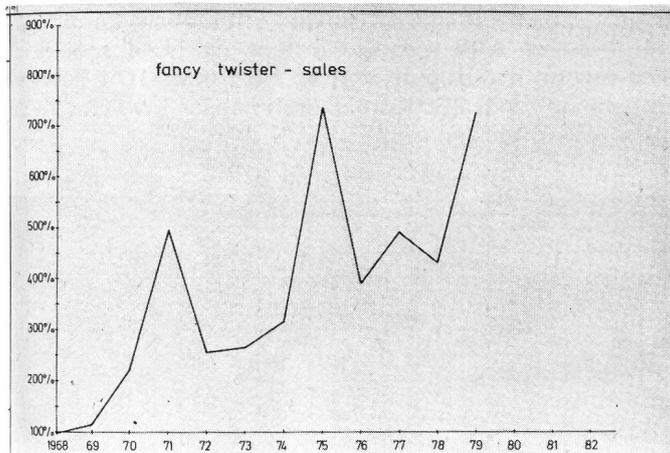
10



durch die auf dem Kontinent eingezogene rustikale Welle. Sie hat bereits vor Jahren den Einsatz von Effektzwirnen sehr stark erweitert.

Je nach Einsatzgebiet werden gesteuerte und ungesteuerte Effekte verwandt. Hauptsächlich aber Spinnereffekte mit Flammenbildung und Knoten (Bild 10). Zu den Dekostoffen gehören auch die Möbelstoffe, neuerdings auch die Wandtapete, sog. Textiltapeten. Ein weiteres interessantes Gebiet, das sich in letzter Zeit vergrößert hat, ist das Gebiet der Handstrickgarne. Es gibt schöne neue Entwicklungen, in denen ausser farblichen Effekten auch noch Strukturfadengebilde eingearbeitet werden, die das Angebot in der Vielfalt der Strickgarne wesentlich erweitert haben.

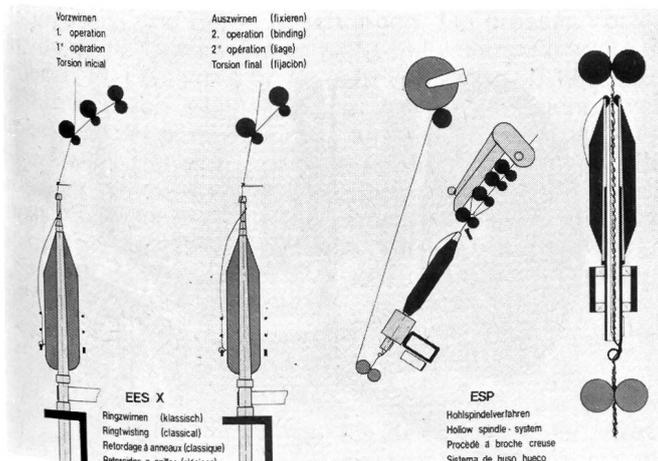
Dies alles hat zu einem grösseren Absatz der Effektgarnen geführt. Sie sehen an dieser Abbildung die Auswirkung dieser Entwicklung (Bild 11). Wir haben hier einmal



11

den Verkauf von Effektzwirnmaschinen unserer Fabrik im letzten Jahrzehnt aufgezeichnet. Grundsätzlich hat er ja bereits 1960 begonnen. Aber die geschilderte Tendenz drückt sich doch als solche ganz deutlich aus. Durch die Vergrößerung des Einsatzgebietes werden mehr Effekte hergestellt und auf der anderen Seite mehr Maschinen benötigt. Diese Aufwärtstendenz ist stark verfolgbar überlagert in Spitzenform, jedoch hauptsächlich in Zeiten, in denen die Damenoberbekleidung bzw. der Modeschöpfer sich wieder den Effekten zugewandt hat. Dieses ist auch vor allen Dingen in der letztjährigen und diesjährigen Saison aufgetreten. Erwähnenswert ist dabei, dass die Heimtextilienmesse in Frankfurt auch dieses Mal den anhaltenden Trend des Effektes z.B. in den Dekostoffen bestätigt hat.

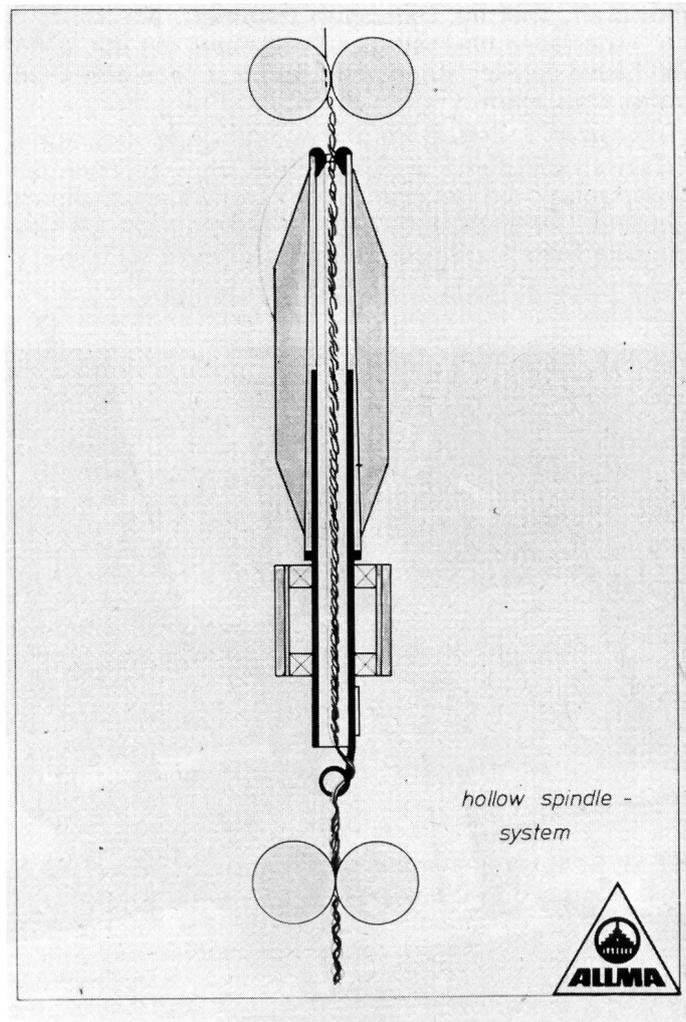
12



Wir kommen nun zu den verschiedenen Herstellungsmethoden. Von diesen zu sprechen ist besonders interessant, da in den letzten Jahren die Technologie der Effektherstellung erweitert wurde. Wir möchten ausdrücklich sagen, nicht geändert, sondern spezifisch erweitert (Bild 12).

Bis vor 4 oder 5 Jahren kannten wir allein das Gebiet der Effektringzwirnmaschinen mit den verschiedenen Zylinderpaaren und den unterschiedlichsten Steuerungen. In den letzten Jahren nun entstand ein gewisser Druck vom Markt, möglichst diese teure Art der Effektherstellung zu verbilligen bzw. zu rationalisieren. Man zielte in erster Linie natürlich auf die Vereinigung von beiden Pasagen, d.h. den Fixierungsprozess möglichst mit in die Effektherstellung selbst einzuschliessen. Diese Forderung erfüllte das neu aufkommende Hohlspindelverfahren, bei dem diese beiden Operationen kombiniert sind.

Die schwierigste Aufgabe ist es, diese beiden Verfahren als solche auseinanderzuhalten, zu klassifizieren und einzuordnen.



13

Das Hohlspindelverfahren (Bild 13):

Wie der Name schon sagt, ist die Hohlspindel das Hauptmerkmal. In diese wird ein Grundfaden und ein Effektfaden zugeführt. Am unteren Ende der Hohlspindel ist ein Drallgeber angebracht und oberhalb der Spindellagerung die Fixierspule angeordnet. Alle drei Zwirnkomponenten

Effektfaden – Grundfaden – Fixierfaden werden nun durch diese Hohlspindel gezogen und um den Drallgeber einmal herumgewunden. Ein unterhalb

der Spindel angeordneter Lieferzylinder hat die Aufgabe, diese 3 Komponenten durch die Hohlspindel zu transportieren.

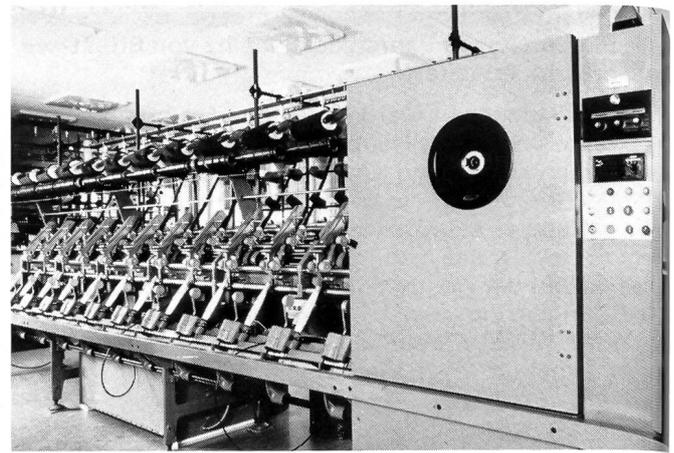
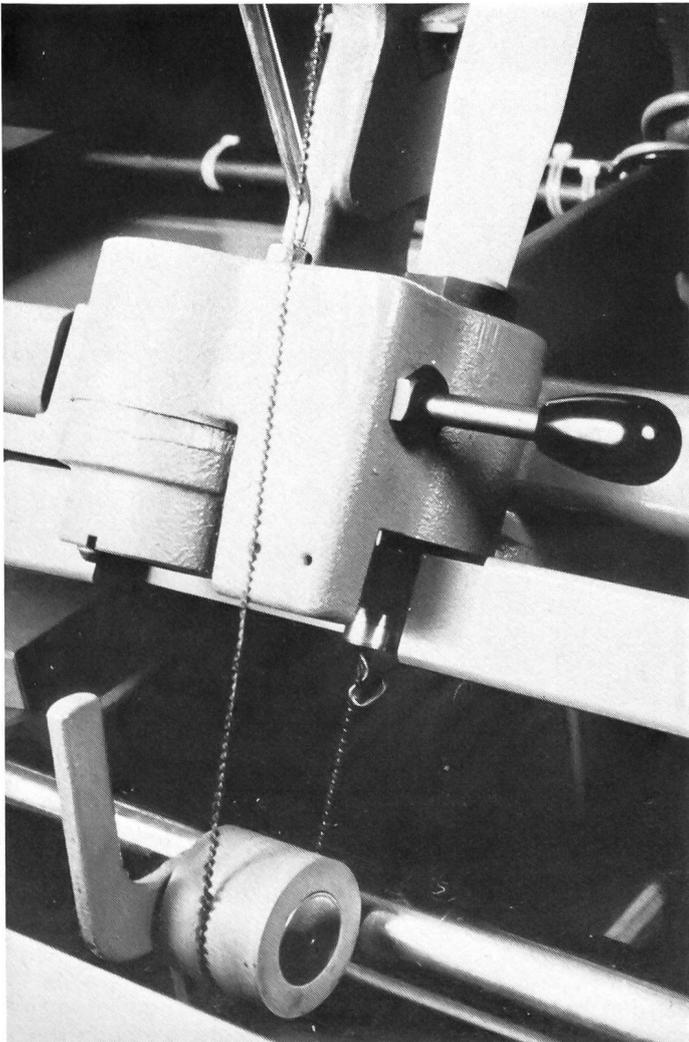
Wie entstehen nun die Drehungen?

Wenn ein oder mehrere Fäden zwischen zwei stehenden Klemmpunkten gedreht werden, entsteht ein Falschdraht. Wenn die Fäden den Bereich zwischen den beiden Klemmpunkten verlassen, können diese Fäden also keine Drehung erhalten haben.

Bei diesem Verfahren wird der Effektfaden und der Grundfaden auch zwischen zwei Zylinderpaaren geklemmt und zwar zwischen dem Streckwerkzylinder und dem Lieferzylinder unterhalb der Hohlspindel. Wenn sich die Spindel im Uhrzeigersinn dreht, dann wird den Fäden oberhalb des Drallgebers eine Z-Drehung erteilt und unterhalb des Drallgebers werden die Faserkomponenten in S-Richtung gedreht. Das heisst, unterhalb des Drallgebers nach Verlassen des Lieferzylinders sind die Z-Drehungen des Effektfadens und Grundfadens restlos wieder aufgedreht (Bild 14). Nur der Fixierfaden wird mit echten Drehungen um den Grundfaden und Effektfaden herumgewickelt, weil die Fixierspule mitrotiert. Nur so kann der Fixierfaden oberhalb des Drallgebers mit den anderen Fäden parallel laufen bzw. wird erst nach dem Drallgeber eingezwirnt.

Der eigentliche Effekt wird durch die Überlieferung des Effektfadens, durch die Anzahl der Umwindungen des Fixierfadens und Regulierung der Grundfadenspannung gebildet. Der Effektwirnen dieses Systems zeigt einen besonders gleichmässigen und voluminösen Charakter.

14



15

Aus diesem System entwickelte sich unsere neue Maschine, die ESP (Bild 15), die den Effektwirnen kontinuierlich in einem Arbeitsgang herstellt. Das Endprodukt ist eine fertige Kreuzspule von 6'', 8'' oder 10'' Bewicklungslänge und 250 mm Durchmesser, welche nicht mehr fixiert werden muss.

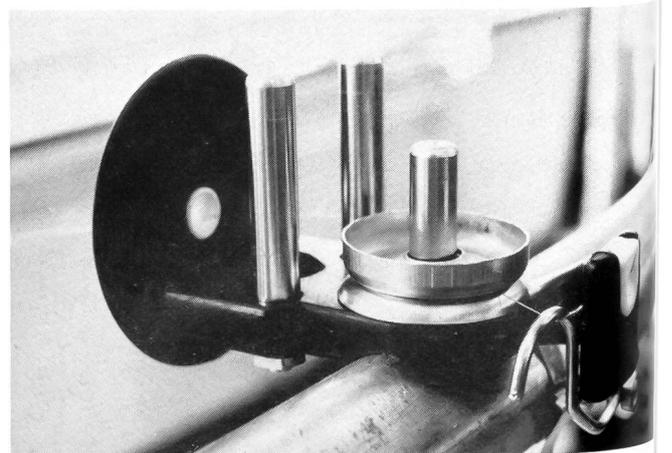


16

Zu den Einzelheiten der Maschine:

Im Gatter (Bild 16) können Streckenbänder aus Kannen Fleyer- oder Finisseurspulen sowie Kreuzspulen für Grund- und Effektfäden vorgelegt werden. Wir haben auf besonders grosse Vorlagen Wert gelegt, da wir eine sehr hohe Produktion haben, um dadurch die Wirtschaftlichkeit zu steigern. Ein Fadenwächtersystem (Bild 17) zur Überwachung der Grund- oder Effektfäden

17



sowie eine optimale Vorgarnüberwachung erleichtern die Bedienung und ermöglichen eine wesentliche schnellere Behebung von Fadenbrüchen. Dadurch können je nach Nummernbereich und Effektkart die Maschinen bis zu 32 Spindeln haben.



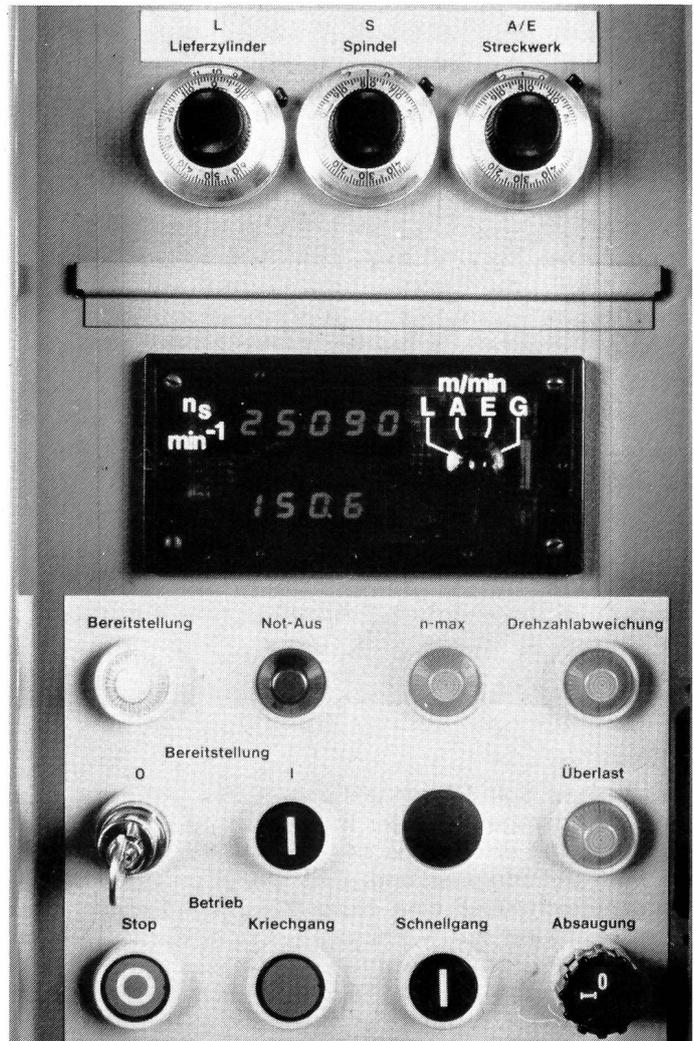
18

Das eingebaute Streckwerk hat die Aufgabe (Bild 18), das Vorgarn auf die gewünschte Garnnummer zu verziehen und die Lieferung des Grundfadens aus dem Aufsteckgatter zu regulieren. Es handelt sich um ein 3-Zylinder-2-Riemchen-Streckwerk, das die oben genannten Vorlagen bis ca. 8 g pro Meter verarbeiten kann. Es ist das sog. Durchzugsverfahren für Faserlängen von 30 mm bis 160 mm Stapellänge. Zur Verarbeitung gelangen natürlich wie bei Effekten gefordert, alle Chemiefasern, Naturfasern und deren Mischungen. Ein grosser Vorteil ist, dass die Unterzylinder nicht mehr verstellt werden müssen. Der Gesamtverzug geht von 5- bis 55-fach. Zur Verhütung von Wickelbildung auf dem Zylinder, was Stillstand bedeuten würde, ist die Hohlspindel zum Streckwerk geneigt und dem natürlichen Faserauslauf aus dem Streckwerk geneigt und dem natürlichen Faserauslauf aus dem Streckwerk direkt in die Mitte der Hohlspindel angeglichen. Zusätzlich gibt es noch eine Absaugung vor dem vorderen Zylinder, um diesen sauberzuhalten und die auslaufende Fasermasse nach einem Fadenbruch zu beseitigen. Dadurch wird ein möglichst störungsfreies Arbeiten gewährleistet.

Am wichtigsten ist natürlich die Kontrolle der Fadenspannungen, hauptsächlich für den Grundfaden. Deshalb ist diese Maschine mit einem vierten Zylinder, ei-

nem Grundfadenzylinder, ausgerüstet. Dieser ermöglicht eine Steigerung der Spindeldrehzahlen durch die stufenlose Einstellung der Fadenspannung, was für die Ballongrösse oberhalb und unterhalb der Spindel entscheidend ist. Gleichzeitig werden die Fadenspannungsschwankungen vom Abzug der Vorlagen eliminiert und die Effektkvalität erhöht.

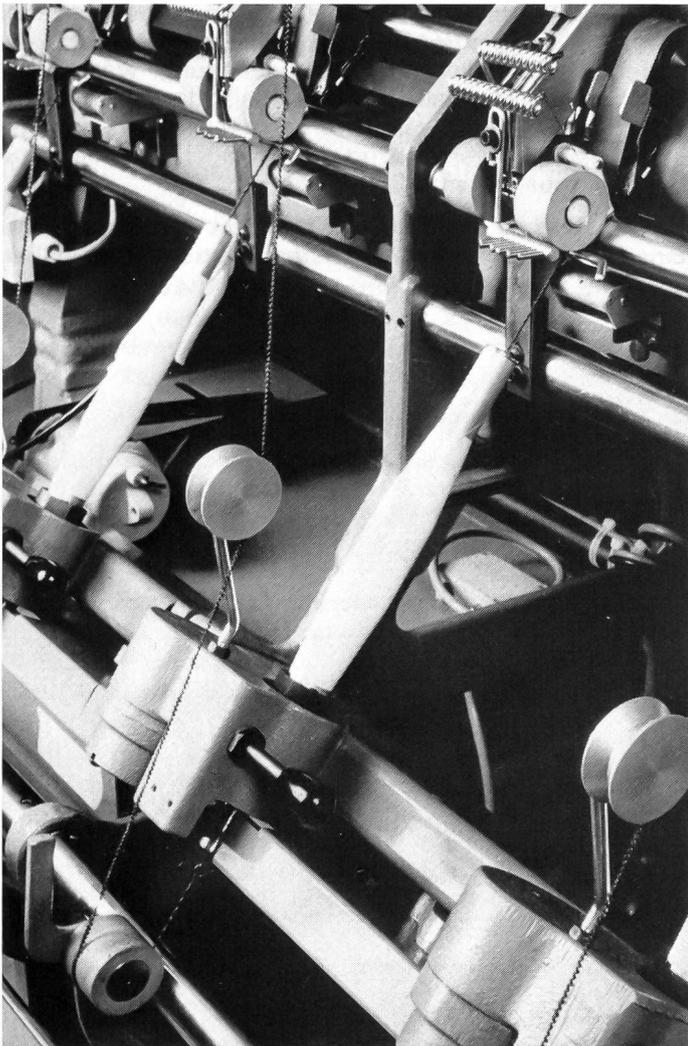
Das Wichtigste ist jedoch für den Praktiker die schnelle Einstellung und die Reproduzierbarkeit des Musters (Bild 19).



19

Nur durch Drehen eines Potentiometers werden Zylinder oder Spindel stufenlos geregelt und die Einstellung digital angezeigt. Die Änderung der Einstelldaten der Effekte – sprich Drehungen pro Meter, Überlieferung, Liefergeschwindigkeit – wird stufenlos vorgenommen und kann bei allen Geschwindigkeiten durchgeführt werden. Dabei gibt es noch einen Kriechgang. Hierbei wird die Gestaltung der neuen Muster durchgeführt und vom Bediener die optimale Produktionsgeschwindigkeit festgelegt. Wichtig ist, dass sich bei Änderung der Produktionsgeschwindigkeit keine Änderung im Bereich des Verzuges, Überlieferung und der Drehungen pro Meter ergibt. Die eingestellten Verhältnisse bleiben bei jeder Änderung der Liefergeschwindigkeit konstant und durch die genaue digitale Anzeige sind die Effektzwirne jederzeit schnell reproduzierbar.

Die Hohlspindel (Bild 20) hat eine optimale Dämpfung und einen sehr ruhigen Lauf in allen Drehzahlbereichen.

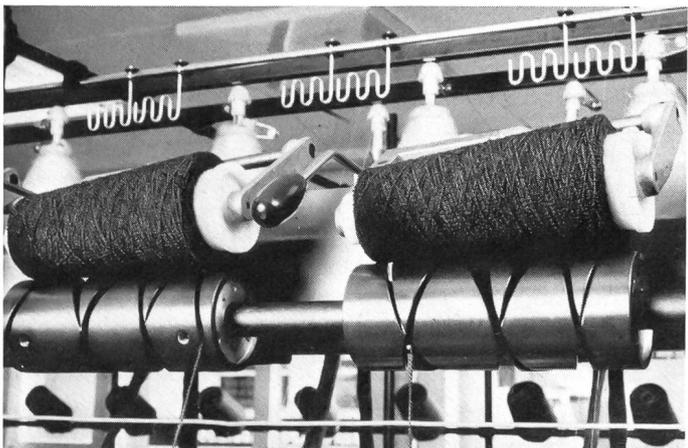


20

Bei der max. Spindeldrehzahl von 30 000 U/min. beträgt das Nettogarngewicht der Fixierspule bis 200 Gramm. Die Lieferung erfolgt aus der Hohlspindel heraus durch ein Lieferzylinderpaar und geht weiter in den Aufwindbereich über eine Nutentrommel, die mit einer Störeinrichtung zur Verhinderung von Bildwicklungen versehen ist (Bild 21). Aufwindungsmasse sind 250 mm Durchmesser bei 6'' Hub. Die Aufwindgeschwindigkeit kann bis zu 150 m/min. betragen. Die Härte der Spulen ist für die weitere Verarbeitung einstellbar.

Die wichtigste Frage ist jedoch die Grösse der Fixierspule. Da gibt es ja auf dem Markt die verschiedensten

21



Grössen von 40 g bis (nach Prospektangaben) sogar 800 g Garngewicht, und neuerdings auch die verschiedensten Erkenntnisse.

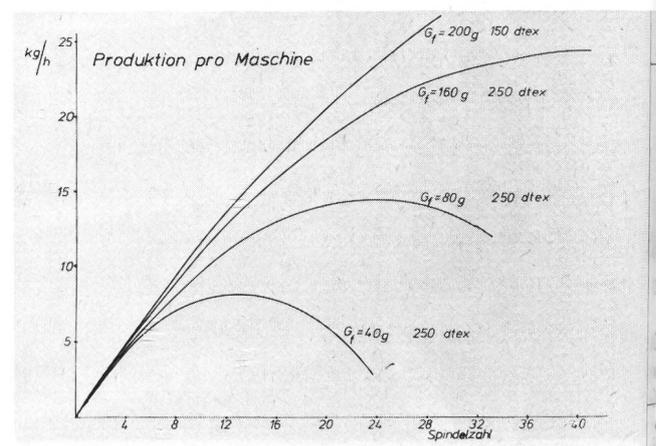
Nun ist es ja in der Zwirnerei eine bekannte Tatsache, dass es überall physikalische Gesetze gibt und ausser dem Gesetze der Wirtschaftlichkeit. Diese haben sich auch bei dieser neuen Maschine wieder als anwendbar bzw. als unumgänglich herausgestellt.

Man weiss, dass auf der einen Seite die kleinere Fixierspule wesentlich grössere Stillstände der gesamten Maschine zur Folge hat und andererseits bei grösserer Fixierspule der Stromverbrauch exponential ansteigt bzw. dadurch die Spindeldrehzahlen von der kleineren Fixierspule unerreichbar sind. Ausser diesen physikalischen Grenzen kann ein Praktiker die geforderte Qualität nicht übersehen.

Für unsere Konstruktion hiess die Aufgabe, ein Optimum an Wirtschaftlichkeit und Qualität für diese Maschine zu finden.

Diese komplizierte Problematik der Zusammenhänge möchten wir in einem Beispiel erläutern:

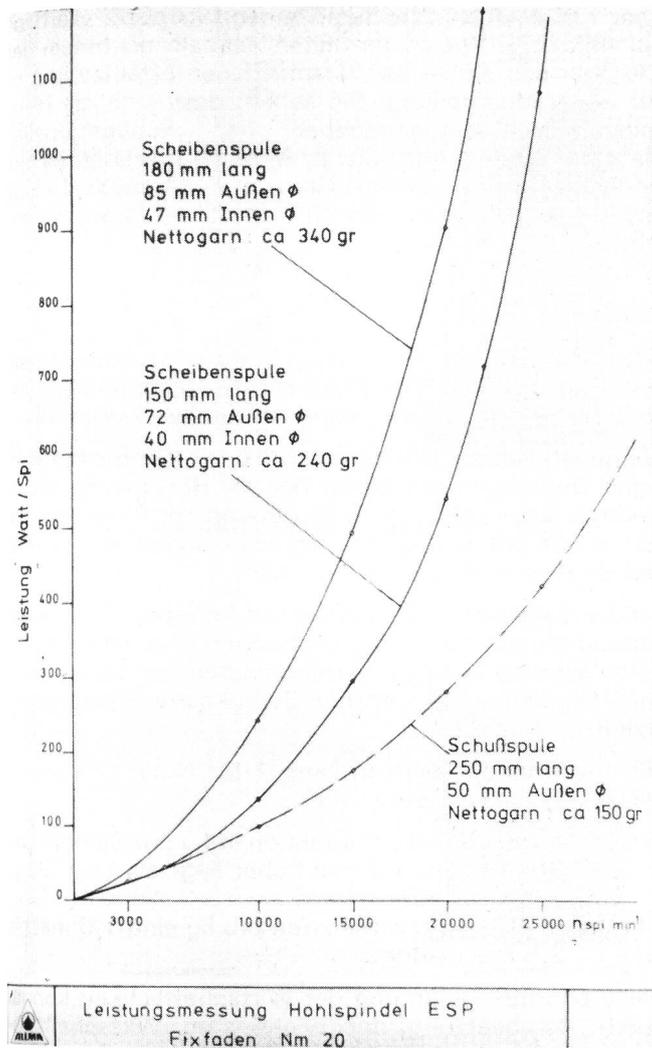
Es wird ein Bouclé Nm_Z 4 bei 25 000 Upm, T/m = 300 gezwirnt. Das Gewicht der Zwirnschule beträgt 2,8 kg (Bild 22).



22

Das Diagramm zeigt, dass für jede Spindelzahl bei gleicher Spindeldrehzahl an einer Maschine eine Steigerung der Produktion möglich ist, wenn das Gewicht der Fixierspule steigt, weil dadurch die Stillstandszeiten für bestimmte Produktionsperioden verkürzt werden.

Der Maschinenbauer versucht andererseits immer, einen «unproduktiven» und teuren Antriebskopf möglichst viele Spindeln zuzuteilen, weil sich die Kosten vom Antriebskopf auf die produktiven Spindeln verteilen. Das Diagramm zeigt aber deutlich, dass eine beliebige Vergrößerung der Anzahl der Spindeln ohne Steigerung der Länge des Fixierfadens, d. h. des Gewichtes, nicht möglich ist. Wir sehen, dass die maximale Länge der Maschine bei 40 g Fixierspule bei 12 Spindeln, bei 80 g bei 24 Spindeln, bei 160 g bei 36 Spindeln liegt. Die Länge der Maschine wird in erster Linie durch die Grösse der Stillstandszeiten limitiert. Es gibt zwei Möglichkeiten, die Stillstandszeiten zu begrenzen. Entweder das Gewicht der Fixierspule zu vergrössern oder zu feineren Fixierfäden überzugehen. Beide Möglichkeiten führen zur Vergrößerung der Länge des Fixierfadens. Anhand des Diagrammes sehen Sie, dass eine weitere Steigerung des Gewichtes der Fixierspule eine immer kleinere Rolle spielt.



23

Das nächste Diagramm (Bild 23) zeigt, wie sich die notwendige Leistung pro Spindel mit dem zunehmenden Gewicht und Spindeldrehzahl ändert.

Bei 25.000 Upm der Spindel wird eine Leistung für eine Schusspule von 150 g von 420 Watt pro Spindel notwendig. Eine Scheibenspule von 240 g benötigt bei der gleichen Spindeldrehzahl 925 Watt und weitere Steigerung auf 340 g sogar 1400 Watt pro Spindel. Der Wattverbrauch pro Spindel ist Funktion der Spindeldrehzahl $n^{2,5}$, Bewicklungsdurchmesser $D^{2,75}$ und steigt linear mit dem Bewicklungshub H. Diese enorme Steigerung der benötigten Leistung hat zur Folge, dass eine weitere Vergrößerung des Gewichtes für die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens keine Vorteile bringt. Nur in Randeinsatzgebieten, besonders bei extrem größeren Zwirnen, die aus zwirntechnologischen Gründen mit niedrigeren Spindeldrehzahlen gezwirnt werden, kann eine grössere Fixierspule ihre Vorteile behaupten. Wir haben jedoch schon gesagt, dass für den praktischen Einsatz nicht nur die Wirtschaftlichkeit entscheidend ist, sondern auch die Zwirnqualität.

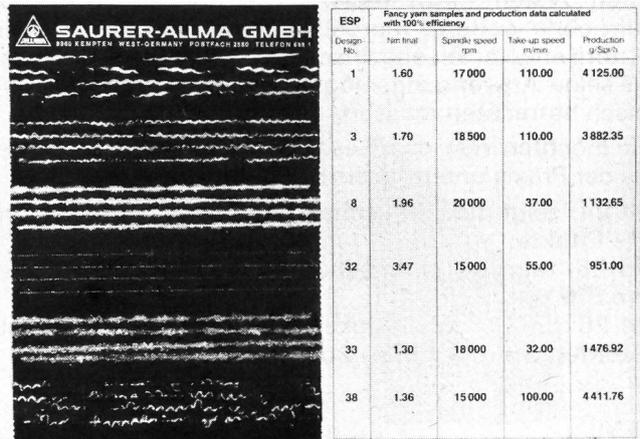
Eine grosse Spule bringt bei hohen Spindeldrehzahlen erhebliche Probleme in der Qualität des Effektzwirnes mit sich, besonders bei der Verwendung von Scheibenspulen. Durch den grossen Ballon und höheren Fadenspannungen bzw. Luftwiderstand wird der Fixierfaden unter Vorspannung um den Effekt- und den Grundfaden gewickelt. Das hat zur Folge, dass die Gesamtreissfestigkeit sinkt. Zahlreiche Versuche haben bestätigt, dass eine Vergrößerung der Fixierspule über 250 g zur Redu-

zierung der Spindeldrehzahlen um ca. 20% und dadurch der Produktion pro Spindel führt, wie schon oben bei der Erwähnung der physikalischen Grenze angedeutet und nun über Wirtschaftlichkeit, Stromverbrauch und Qualität bewiesen.

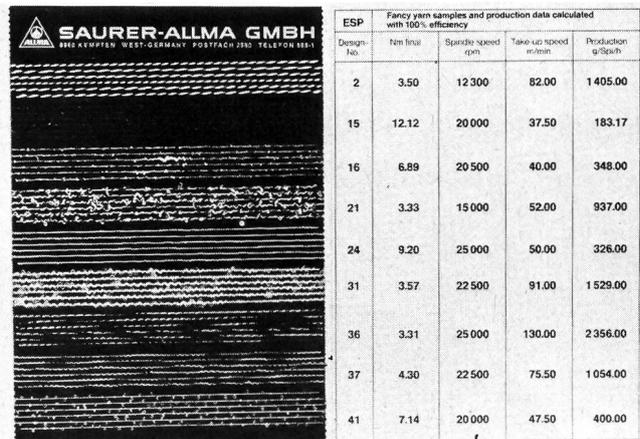
Wie Sie aus dem Vorhergesagten entnehmen konnten, haben wir uns entschieden, eine Hohlspindelmaschine zu bauen, die für einen breiten Einsatzbereich bei hoher Produktion für ungesteuerte Effektzwirne bestimmt ist.

Eine Hohlspindelmaschine erscheint nun als optimale Lösung und die Fachwelt fragt sich mit Recht, ob man ohne die klassische Effektzwirnmaschine in der Zukunft vollkommen auskommt. Die Fronten zwischen den beiden Systemen haben sich inzwischen etwas geklärt und wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass dieses Hohlspindelsystem eine ganz bestimmte Art von Overfeed-

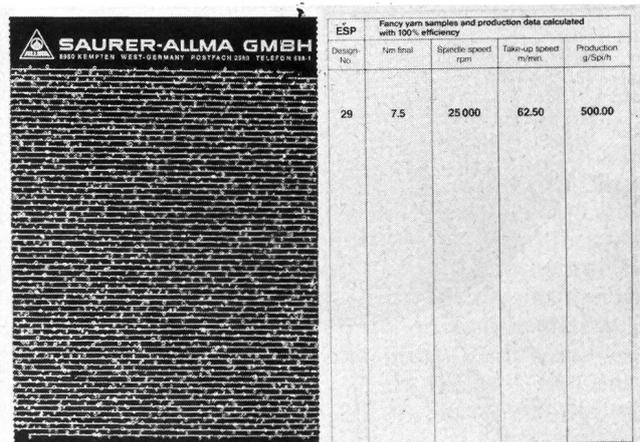
24



25



26



Effekten wirtschaftlich produziert, die sich zudem noch durch eine ideale Gleichmässigkeit auszeichnen. Wir müssen feststellen, dass sie sich jedoch im Griff auch deutlich von den klassischen Effektmaschinen hergestellten Zwirnen unterscheiden. Dies hat einen technischen Grund. Während wir auf dem klassischen System in der 1. Passage mehr Drehungen geben und in der 2. Passage eine niedrigere Anzahl in entgegengesetzter Richtung, wird auf dem Hohlspindelsystem mit der gleichen Anzahl Drehungen für Effektbildung und Fixieren gearbeitet und dies in gleicher Drehrichtung. Selbstverständlich hat der Garnproduzent technisch alle Möglichkeiten, zum Beispiel durch die oben genannte Steuerung der Grundfäden, durch ein Variieren in der Drehzahlerteilung und durch den Einsatz verschiedener Fixierfäden mit "S"- oder "Z"-Drehung ein möglichst gleiches Bild und gleichen Ausfall im Effekt zu erreichen. Wir müssen aber grundsätzlich feststellen, dass ein auf dem klassischen System hergestellter Effekt auf der Hohlspindel nicht ohne weiteres reproduziert werden kann, sondern letztere eben einen spezifischen Effekt herstellt, den wir auf seine Anwendungsmöglichkeiten hin ebenfalls spezifisch betrachten müssen.

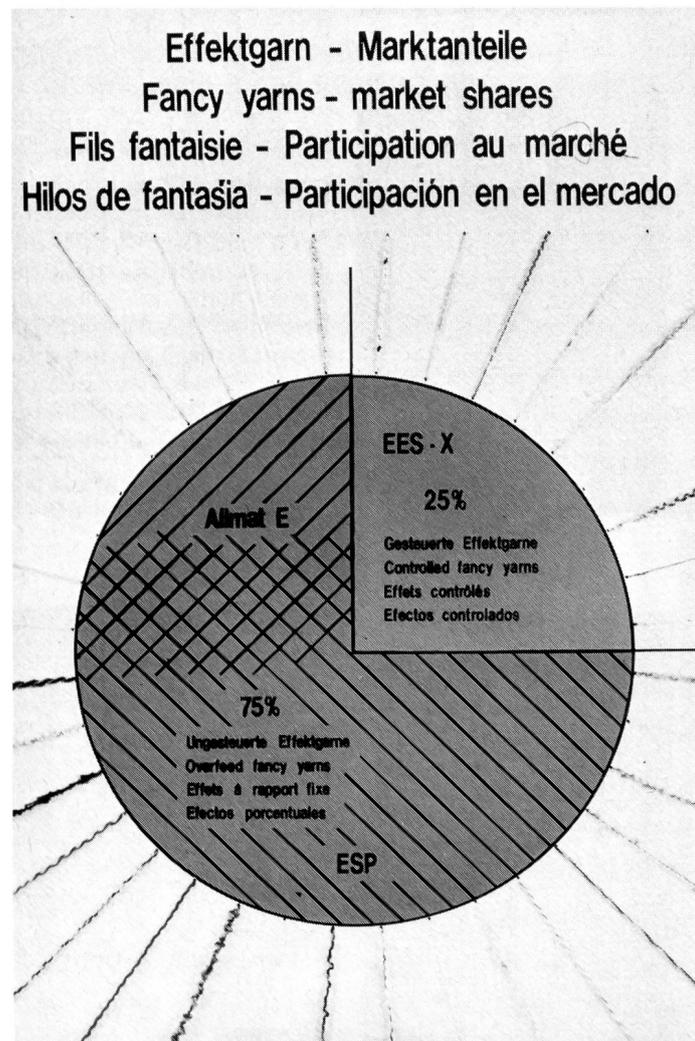
Wir möchten nun das Gesagte mit ein paar Beispielen aus der Praxis untermauern:

Bild 24 zeigt die praktischen Produktionsdaten für größere Effekte.

Bild 25 zeigt die praktischen Produktionsdaten für feinere Effekte.

Bild 26 die Gleichmässigkeit bei einem Loop erfüllt alle Anforderungen, auch bei 25.000 Upm.

27



Aber mit solchen Effekten können wir doch allerhand tun (Bild 27). Wir zeigen Ihnen deshalb nochmals das Bild über den Anteil der verschiedenen Effektzwirne an der Gesamtherstellung. Sie sehen, dass sich die Hohlspindelmaschine gegenüber der konventionellen Maschine einen guten Platz im Markt erobert hat. Es gibt jedoch noch eine gewisse Grauzone, die durch die Fragen des Ausfalles oder der Wirtschaftlichkeit beeinflusst wird.

Zusammenfassung

Beim Vergleich des klassischen Ringzwirnverfahrens mit dem Hohlspindelverfahren für die Herstellung von ungesteuerten Effektzwirnen wurde folgendes festgestellt:

Wir gehen von der Voraussetzung aus, dass die notwendigen Drehungen pro Meter bei der Hohlspindel etwas niedriger liegen als beim Auszwirn an der Ringzwirnmachine, da wir ja die gleichen Eigenschaften, d. h. das gleiche Aussehen erreichen wollen.

Bei der Hohlspindel ist aber nur ein Arbeitsgang notwendig und die resultierenden Drehungen sind geringer, da durch werden bei den Prozentzwirnen mit kontinuierlicher Herstellung erhebliche Zwirnkosteneinsparungen erzielt.

Für den Nummernbereich Nm_z 1 bis Nm_z 12 konnten wir folgende Daten ermitteln:

Bild 28 zeigt, dass die Produktion in kg pro Spindel und Stunde 4- bis 8-mal höher liegt als beim Ringzwirnverfahren.

Bild 29 Die Gesamtzwirnkosten pro kg sind 1,5 mal bis 2,5 mal niedriger.

Diese enorme Steigerung der Wirtschaftlichkeit konnte durch Herabsetzung der wichtigsten Wirtschaftlichkeitsparameter erzielt werden:

Bild 30 Die Investitionskosten pro kg sinken um das 1,5- bis 3,5-fache.

Bild 31 Energiekosten pro kg sinken um das 1,8- bis 3,5-fache.

Bild 32 Die Personalkosten pro kg sinken um das 1,5- bis 3,5-fache.

Bild 33 Die Raumkosten pro kg sinken um das 1,3- bis 3,5-fache.

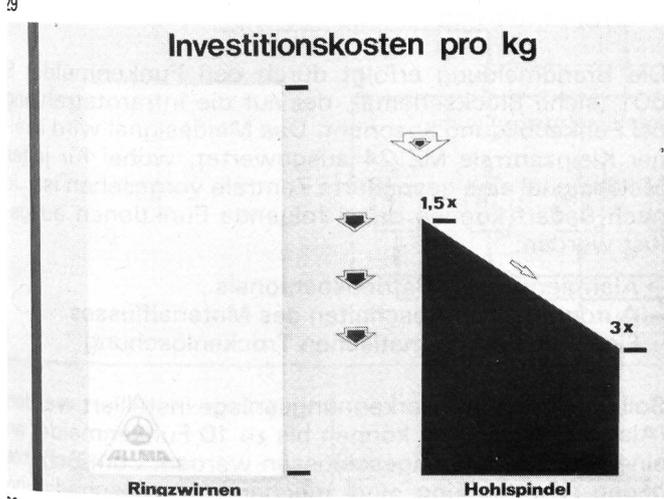
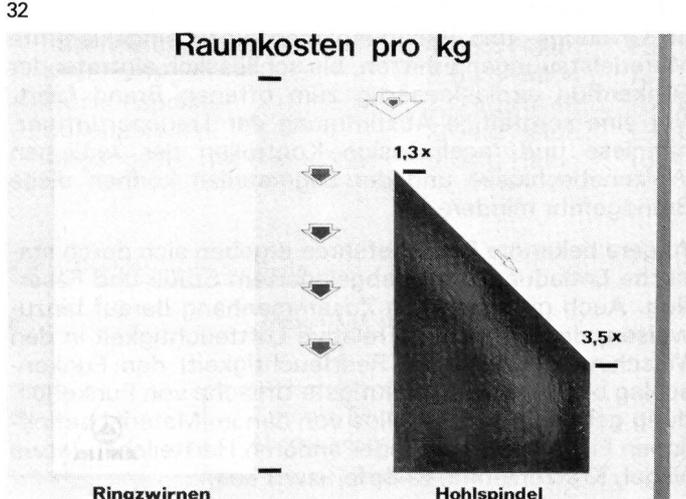
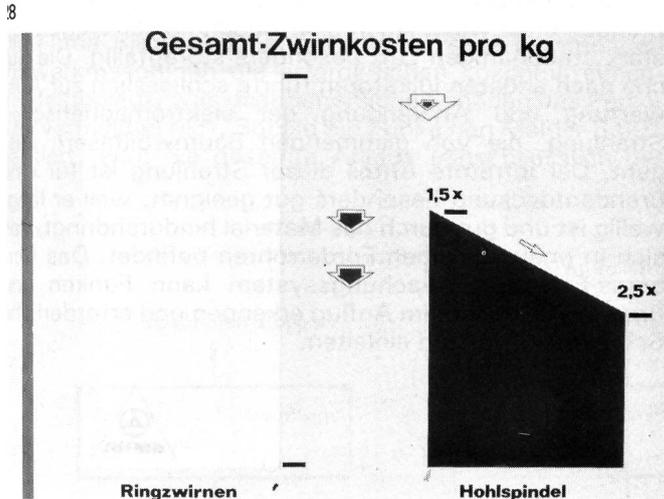
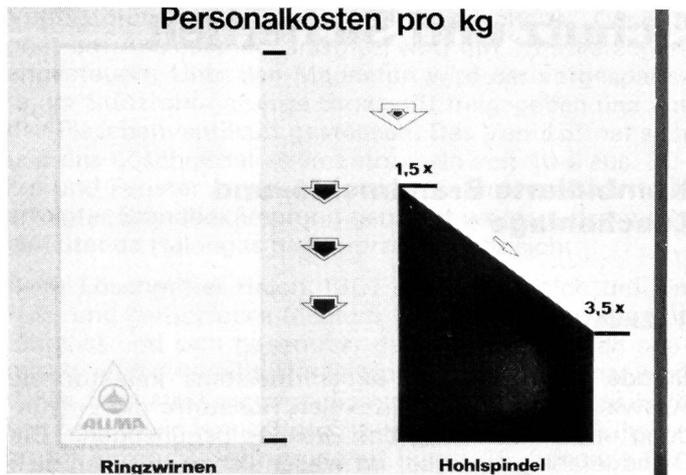
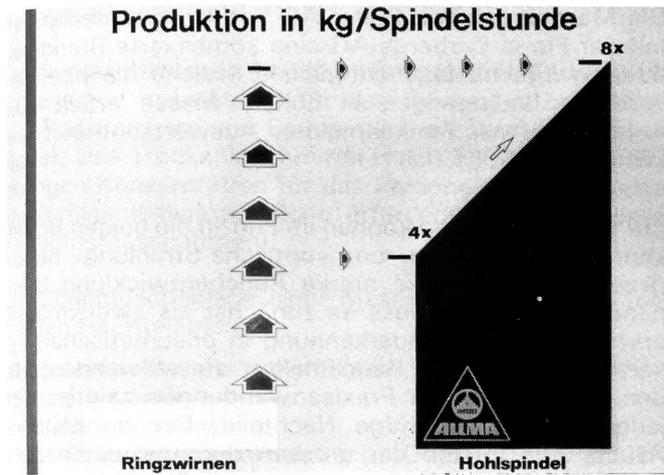
Auch dieses Verfahren wird in der Praxis an die Wirtschaftlichkeitsgrenzen anstossen. Besonders bei der Herstellung von feineren Effekten, wo der Anteil der Kapitalkosten pro Spindel höher liegt und wo eine Bedienung mehrere Maschinen zugeteilt werden müssen, um sie auslasten zu können. Hier ist das klassische Verfahren wirtschaftlich immer noch interessant.

Dieses letzte Schaubild (Bild 34) fasst noch einmal das oben Gesagte zusammen.

Es ist der Beweis, dass die Hohlspindelmaschine für den speziellen Sektor der ungesteuerten Effektzwirne im bestimmten Nummernbereich – ca. bis Nm_z 12 – ihren Platz behaupten kann und wird.

Die erreichte Qualität, die vom Markt bereits akzeptiert wurde, bietet dem Glatt-Spinner die Möglichkeit, mit verhältnismässig niedrigen Investitionen eine Struktur garn- bzw. Zwirnabteilung aufzubauen, mit der er sein Angebotsspektrum erweitern kann.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Effektzwirnmarkt, wie er sich mit der gesamten Musterrungsanforderung stellt, für eine spezialisierte Effektzwirnerei einen Maschinenpark erfordert, der zwei



Produktion in kg/Spindelstunde

ESP

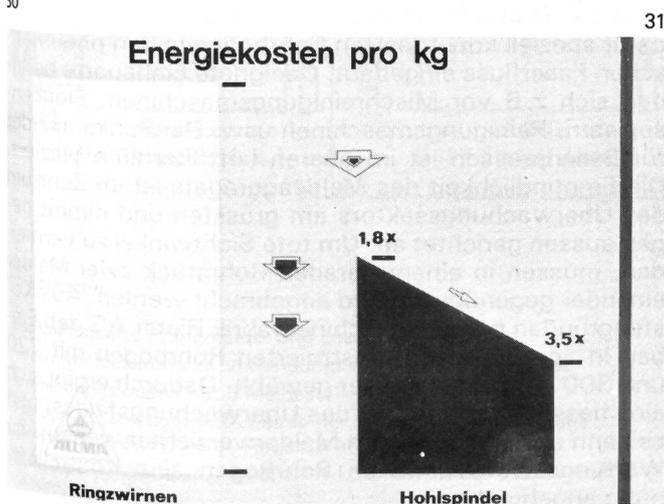
Energiekosten pro kg

Gesamt-Zwirnkosten pro kg

Personalkosten pro kg

Investitionskosten pro kg

Raumkosten pro kg



schinentypen besitzt und zwar klassische Ringzwirnmachines und solche des Hohlspindelverfahrens, für Anwendungsgebiete, die in diesem Vortrag klar definiert wurden.

Wir hoffen, Ihnen heute einen ausführlichen Überblick über den augenblicklichen Stand der Effektherstellung, so wie wir ihn sehen, gegeben zu haben. Der Zweck dieses Aufsatzes ist, Ihnen einen Überblick über den Stand der Technik in der Effektwirnerie zu geben und Ihnen den Eindruck zu vermitteln, dass an der Weiterentwicklung auf diesem Gebiet sehr stark gearbeitet wurde und wird, wobei statt der empirischen Arbeitsweise das analytisch, wissenschaftliche Vorgehen angewandt wird, um für Sie die besten Problemlösungen zu finden.

H. Weisser, M. Czapay
Saurer-Allma GmbH
8960 Kempten

Schutz und Sicherheit

Kombinierte Brandmelde- und Löschanlage

1. Einleitung

Brände in Spinnereien haben meistens katastrophale Auswirkungen, weil die textilen Rohstoffe die Entzündung und Ausbreitung des Brandes begünstigen. Die Brandgefahr geht dabei im wesentlichen von den sich schnell drehenden Walzenkombinationen aus, welche an Öffnungs- und Reinigungsmaschinen eingeklemmte Materialstauungen erhitzen, bis schliesslich eintretender Funkenflug explosionsartig zum offenen Brand führt. Nur eine sorgfältige Abstimmung der Transportluftverhältnisse und regelmässige Kontrollen der seitlichen Walzenabschlüsse und der Lagerstellen können diese Brandgefahr mindern.

Andere bekannte Brandgefahren ergeben sich durch statische Entladungen von abgelagertem Staub und Faserflug. Auch gilt in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass zu geringe relative Luftfeuchtigkeit in den Maschinen (unter 30% Restfeuchtigkeit) den Funken Schlag begünstigt. Die häufigste Ursache von Funkenbildung geht jedoch zweifellos von den im Material befindlichen Eisen-Kleinteilen oder anderen Hartteilchen (etwa Nägel, Kratzerzähne, Knöpfe usw.) aus.

2. Brandverhütungsmassnahmen

Zur weitgehenden Eliminierung des Risikos einer Funken- und damit Brandentstehung wurden bisher in Putzereinrichtungen vor allem Permanentmagnete in Rohrbogen der Materialtransportleitung zur Ausscheidung von Eisenteilen und Festkörperausscheider für die Erfassung von Steinen sowie Holz- und Plastikteilen eingesetzt. Zusätzlich hat Rieter eine Metallausscheideanlage entwickelt, die es erlaubt, auch kleinste Metallteile ohne Unterbruch der Produktion aus dem Materialfluss auszuscheiden. Dieses Gerät, welches auf induktiver Basis operiert, trägt wesentlich zur Verlängerung der Standzeiten von Kardengarnituren und der Verhinderung von Funken bei.

Trotz diesen Massnahmen zur Verhinderung von Brandentstehung und sicher auch als Folge der immer mehr gesteigerten Produktionsgeschwindigkeiten ist die Brandgefahr mit den damit verbundenen Produktionsausfällen und grossen Schäden in automatischen Baumwollverarbeitungslinien nicht absolut gebannt.

3. Brandentdeckung

Auf Grund dieser Erkenntnis suchte man deshalb nach einer Möglichkeit der Früherkennung von Bränden, um damit unverzüglich geeignete Schutzmassnahmen zur Brandbekämpfung einleiten zu können. Die Wirksamkeit einer solchen Anlage wird in hohem Masse beeinflusst durch die Zeit, welche zwischen dem Moment der Brandentdeckung und dem Auslösen der Bekämpfungsmassnahmen verstreicht.

Die Maschinenfabrik Rieter AG hat in Zusammenarbeit mit der Firma Cerberus AG eine kombinierte Brandmelde- und Löschanlage entwickelt, welche die oben erwähnten Bedingungen in hohem Masse erfüllt. Die Anlage umfasst Funkenmelder, Auswertzentralen und Löschanlagen.

Zur Branderkennung können im Prinzip die beiden Brandkenngrössen «Rauch» und «optische Strahlung» herangezogen werden. Die starke Rauchentwicklung breiender Baumwolle liess es zunächst als zweckmässiger erscheinen, zur Branderkennung in pneumatischen Fördertransportanlagen Rauchmelder zu verwenden. Bei den entsprechenden Praxisanwendungen zeigten sich jedoch zwei gewichtige Nachteile. Der entstehende Rauch wird infolge der grossen durchgesetzten Luftmenge erheblich verdünnt, was eine Früherkennung des Brandes erschwert. Auch sind Rauchmelder wegen der stark staubhaltigen Luft besonders störanfällig. Die Suche nach anderen Indikatoren führte schliesslich zur Auswertung und Anwendung der elektromagnetischen Strahlung, die von glimmenden Baumwollfasern ausgeht. Der infrarote Anteil dieser Strahlung ist für eine Brandentdeckung besonders gut geeignet, weil er langwellig ist und gut durch das Material hindurchdringt, das sich in pneumatischen Förderrohren befindet. Das Cerberus-Funkenüberwachungssystem kann Funken und Brandherde bereits im Anflug erkennen und erforderlich Schutzmassnahmen einleiten.

4. Brandmeldung

Die Brandmeldung erfolgt durch den Funkenmelder 601 (siehe Blockschema), der auf die Infrarotstrahlung bei Funkenbildung anspricht. Das Meldesignal wird in einer Kleinzentrale MZ 24 ausgewertet, wobei für jedes Meldesignal eine gesonderte Zentrale vorgesehen ist. Je nach Bedarf können dabei folgende Funktionen ausgelöst werden:

- Alarmierung des Betriebspersonals
- Automatisches Abschalten des Materialflusses
- Einleiten der automatischen Trockenlöschung

Soll nur eine Funkenerkennungsanlage installiert werden (Alarm/Anlagestop), können bis zu 10 Funkenmelder an eine Kleinzentrale angeschlossen werden. Zum Schutz gegen Verstaubung und mechanische Beschädigung wird der Funkenmelder in ein Melder-Schutzgehäuse in dafür speziell konstruierten Rohrbogen in den pneumatischen Faserfluss eingebaut. Geeignete Einbauorte befinden sich z. B. vor Mischreinigungsmaschinen, Flockenspeisern, Reinigungsmaschinen usw. Der Funkenmelder für Ballenpressen ist im oberen Luftfilterraum platziert. Die Empfindlichkeit des Meldeaggregats ist im Zentrum des Überwachungssektors am grössten und nimmt gegen aussen gerichtet ab. Um tote Sichtwinkel zu vermeiden, müssen in einem geraden Rohrstück zwei Melder einander gegenüberliegend angebracht werden. Aus Kostengründen hat die Maschinenfabrik Rieter AG den Einbau in speziell dafür konstruierten Rohrbogen mit 220 und 300 mm Durchmesser gewählt. Dadurch ergibt sich eine bessere Ausnützung des Überwachungsfeldes, um es kann auf einen zweiten Melder verzichtet werden. Zur Wartungszwecken ist im Rohrbogen eine Kontrollöffnung angebracht.

5. Brandlöschung

Trockenlöschanlagen sind in pneumatischen Fasertransportanlagen vorwiegend für den Einsatz in Zwischen- und Endspeichern von Baumwollverarbeitungslinien geeignet. Das Trockenlöschmittel Halon 1301 ist dank der geringen Konzentration für das Personal normalerweise problemlos (billigere Halone erfordern jedoch gewisse Vorsichtsmaßnahmen).

Die Objektlöschanlage einer Maschine besteht aus folgenden Hauptelementen:

- Löschmittelflasche (Inhalt Halon 1301)
- Flaschenventil
- Auslösemechanismus
- Installationen (Druckschlauch, Druckleitung, Löschdüse usw.)

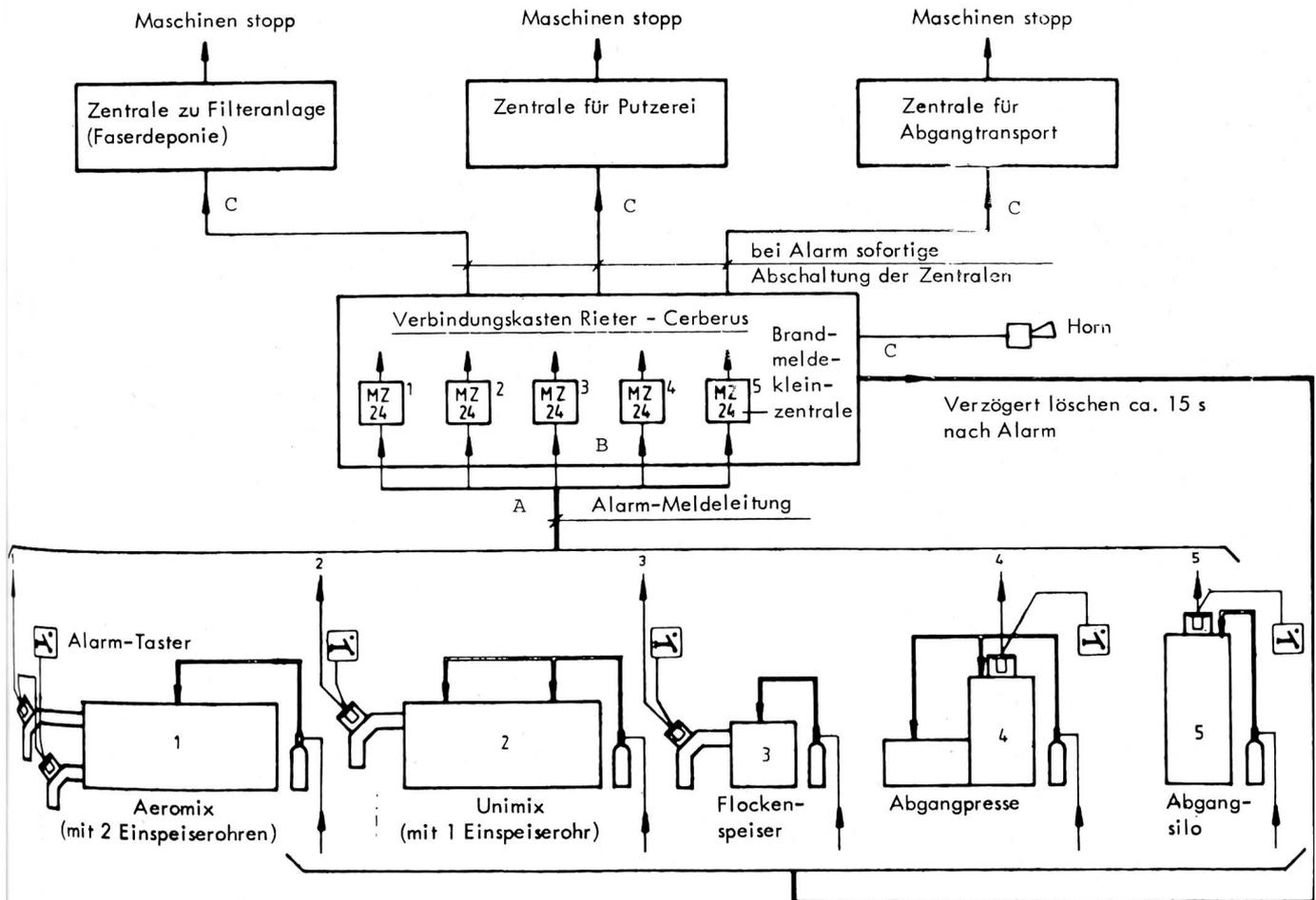
Die Firma Rieter AG hat für alle in Frage kommenden Vorwerkmaschinen die erforderlichen Löschmittelmengen festgelegt, was gesundheitliche Schäden des Personals vermeiden hilft. Sobald ein Funke den Melder S 601 passiert, wird die gesamte Anlage (einschliesslich der

Ventilatoren für die Transportluft) abgeschaltet. Der Magnet am Auslösemechanismus wird um 15 s verzögert angesteuert. Über den Magneten wird der vorgespannte, im Stützrohr geführte Stossstift freigegeben und auf den Flaschenventilstift gestossen. Das Ventil öffnet sich und das Löschmittel strömt innerhalb von 10 s aus. Türen und Fenster an der Maschine dürfen erst 30 s nach erfolgter Brandbekämpfung geöffnet werden, damit das einflutende Halongas nicht vorzeitig entweicht.

Beim Löschmittel Halon 1301 handelt es sich um ein farb- und geruchloses Medium, das elektrisch nicht leitfähig ist und sich gegenüber den meisten Stoffen chemisch neutral verhält. Der Betriebsdruck von 42 bar wird durch Stickstoff erzeugt. Entleerte Druckflaschen können örtlich wieder nachgefüllt werden. Als Nachfüllmenge für einige Maschinen nennt Rieter AG folgende Beispiele:

| | | |
|----------------------------|--------------|------|
| - Fasermischanlage | 4,0 kg Halon | 1301 |
| - Mischreiniger | 7,5 kg Halon | 1301 |
| - Flockenspeiser | 2,0 kg Halon | 1301 |
| - Ballenpressen | 2,0 kg Halon | 1301 |
| - Abgangssilo mit 8 m Höhe | 5,0 kg Halon | 1301 |

1. Blockschema zu kombinierte Brandmelde- und Löschanlage



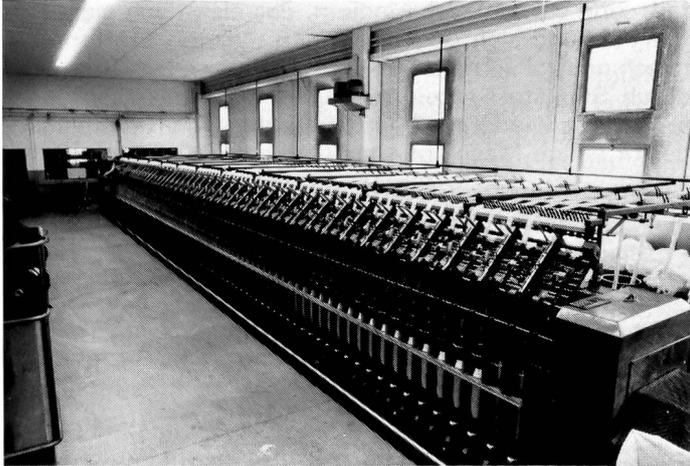
Blockschema

- für kombinierte Brandmelde- und Löschanlage
- A Alarm-Meldeleitung im Verbindungskasten Rieter-Cerberus
- B Verbindungskasten mit 5 Meldestellen
- C Bei Alarm sofortiges Abschalten der 3 Zentralen, Filteranlage (Faserdeponie), Putzerei, Abgangstransport
- Akustischer Warnton, verzögertes Löschen bis etwa 15 s nach Alarmierung

- Beispiele für den Einbau des Funkenmelders an 5 verschiedenen Maschinen
- 1 Mischmaschine (Aeromix)
- 2 Mischreiniger «Unimix»
- 3 Flockenspeiser
- 4 Abgangspresse
- 5 Abgang-Silo

mit tex Betriebsreportage

H. E. C. Spinnerei Caslano: Phoenix aus der Asche



Direktspinnerei Del Piano (Aufnahme Ruggiero)

Innert einem Monat legten Brandstifter, wie man heute weiss, gleich zweimal Feuer in der H. E. C. Spinnerei AG, Caslano, die nur zwei, drei Kilometer von der Landesgrenze in unmittelbarer Nähe eines Zipfels des Luganer-sees liegt. Der Schaden war immens, nicht nur wurden einige Maschinen zerstört, sondern es musste der gesamte Maschinenpark komplett in Einzelteile zerlegt und jedes einzelne Teil gereinigt werden. Zeitweise waren nach dem Brand 60 Monteure allein mit Instandstellungs- und Reinigungsarbeiten beschäftigt.

Der unmittelbar an das bestehende Gebäude anschliessende Neubau konnte grosszügig und vom Materialfluss her gesehen optimal gestaltet werden. Das beginnt bei der säulenlosen Halle (83 mal 12 m) für das Kammzuglager – der Betrieb in Caslano bezieht die Kammzüge von der Kammzugfärberei AG, Zofingen, einer Tochtergesellschaft der H. E. C. Spinnerei AG, Caslano, an der das Unternehmen ein Drittel des Aktienkapitals hält. Damit ist bereits gesagt, dass der Spinnereibetrieb im Tessin den grösseren Teil der kammzuggefärbten Halbfabrikate aus Zofingen bezieht. Die Spinnereivorbereitung, die Gruppe der modernen Spinnmaschinen, die eine Del Piano-Direktspinnmaschine, dann vier Grobspinnmaschinen und anschliessend 7 Spinnmaschinen für den mittleren und feinen Bereich hinterlassen bei einem Rundgang einen vorzüglichen Eindruck, die Rietermaschinen sind mit Doffern versehen. Auf neuem Stand präsentiert sich auch die Facherei und die Finisseure. Und schliesslich verfügt Caslano noch über eine kleinere Hasplerei. Auftraggeber der H. E. C. Spinnerei AG ist die H. Ernst + Cie. AG in Aarwangen, wo die Caslano-Handstrickgarne auch geknäuel werden. Dort befindet sich auch das Fertiglager, die Materialbewirtschaftung und der Versand.

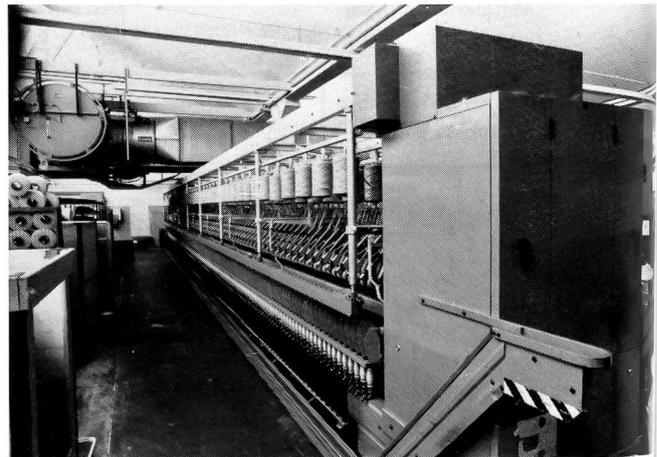
Vor und nach dem Brand

Bei der Übersicht über die Entwicklung der Garnproduktion in Caslano muss selbstredend der Brand von 1978, der die Produktion für vier Monate vollständig und später

noch eine Zeitlang teilweise lahm legte, in Betracht gezogen werden. Immerhin zeigt die nachfolgende Tabelle auf, dass 1980 die Erzeugung mengenmässig den Stand des letzten Jahres vor der Feuersbrunst um nahezu einen Fünftel übertrifft. Die H. E. C. Spinnerei Caslano hat somit im letzten Jahr von der guten Konjunkturlage der Handstrickgarne und der Industriekammgarne profitiert, wobei rund 70 Prozent der Produktion auf Handstrickgarne und 30 Prozent auf Industriegarne entfiel. Im Einzelnen wurden folgende Mengen hergestellt:

| | |
|------|----------------------------|
| 1977 | 880 000 Kilo |
| 1978 | bis zum Brand 507 000 Kilo |
| 1979 | 674 000 Kilo |
| 1980 | 1 068 000 Kilo |
| 1981 | 1 100 000 Kilo (geplant) |

Nach der bisherigen Produktion bis Ende April und aufgrund des Geschäftsganges darf erwartet werden, dass das Ziel von 1,1 Mio. Kilogramm im laufenden Jahr – Unvorhersehbares ausgeschlossen – mindestens erreicht wird. Gewiss ein stolzes Ergebnis, beträgt doch damit der Marktanteil der H. E. C. an der Handstrickgarninland-Produktion etwa 30 Prozent, wenn man davon ausgeht, dass ungefähr gegen 2,7 Millionen Kilogramm Garne hergestellt werden.



Rieter-Spinnmaschine mit Doffer Typ H 6

Hoher Investitionsbedarf

Der Wiederaufbau und der Neubau erforderten beträchtliche Mittel, wobei der Schaden durch die Versicherung voll abgedeckt war. Die Investitionen im Immobilienbereich erreichten 1980 1,4 Mio. Franken, im Bereich der Maschinen 0,6 Mio. Franken. Diese letztere Summe hat Guido Ruggiero, der den Betrieb im Tessin leitet, jährlich für notwendig, um organisatorisch und betrieblich à jour zu bleiben. Die Wiederinstandstellung der Anlagen ermöglichte zudem die vom Markt her erwartete tendenzielle Umstellung auf gröbere Provenienzen. Die Ergebnisse für 1980 zeigten, dass dieser Entscheidung richtig gewesen war.

Heute kann die Vorbereitung, die zweischichtig gefertigt wird, bereits diejenigen Quantitäten verarbeiten, welche die Spinnerei im Dreischichtbetrieb durchzuschleusen vermag. Mit anderen Worten sind in der Vorbereitung noch beträchtliche Kapazitätsreserven. Wenn zu einem späteren Zeitpunkt die Spinnerei ausgebaut würde, die Raumreserven dafür sind vorhanden, wären in der Vorbereitung und in der Zwirnerie die Voraussetzungen

zungen bereits geschaffen; das ist gewiss ein komfortables Polster. Ebenfalls verstärkt worden ist die Facherei, als Folge des Ausbaues der Zwirnerie.

Bestehend ist für den aussenstehenden Beobachter nicht nur der logische Materialfluss, sondern auch die räumliche Grosszügigkeit, die noch einige Reserven beinhaltet. Mit den doch sehr gedrängten Verhältnissen, wie sie vor 1978 herrschten, ist es endgültig vorbei, die Sicherheit ist gestiegen, die beispielsweise früher üblichen Verwechslungen bei den Kannen fallen dahin.

Produktionsprogramm

Handstrickgarne von Nm 0,8 bis Nm 32
Industriegarne bis Nm 40
Phantasiezwirne

Sicherheitsdispositiv

Die böswillige Brandstiftung hat für Caslano zu einem verstärkten Sicherheitsdispositiv geführt, für eine Spinnerei in der Schweiz eine eher ungewöhnliche Situation. Das ganze Gelände ist solide umzäunt und erinnert in dieser Beziehung (aber wirklich nur in dieser!) an italienische Verhältnisse. Die Werksangehörigen parkieren ihre Automobile, 90 Prozent des Personals sind Grenzgänger, ausserhalb der Umzäunung. Nachts plaziert in freundeidgenössischer Hilfestellung die Zollfahndung mehrere Wachhunde auf dem Betriebsgelände, für deren Versorgung im Übrigen die Zöllner selbst auskommen.

Schema der H. E. C. Beteiligungs AG, Aarwangen

Beteiligungen und Tochtergesellschaften

| | AK | Beteiligung |
|--------------------------------------|---------------|-------------|
| H. Ernst + Cie. AG Aarwangen | 2 500 000 Fr. | 100% |
| H. E. C. Spinnerei AG Caslano | 2 000 000 Fr. | 100% |
| H. E. C. Verwaltungs AG Aarwangen | 100 000 Fr. | 100% |

Tochtergesellschaften der H. Ernst + Cie, AG:

| | | |
|--|-------------|------|
| Garnimport H. Ernst GmbH Renningen (D) | 220 000 DM | 100% |
| Tricomain Handarbeiten AG Aarwangen | 400 000 Fr. | 100% |

Tochtergesellschaft der H. E. C. Spinnerei Caslano:

| | | |
|--------------------------------|-------------|--------------------|
| Kammzugfärberei AG Zofingen | 750 000 Fr. | 33 $\frac{1}{3}$ % |
|--------------------------------|-------------|--------------------|

Umsatz der H. Ernst + Cie AG 1980:
34,1 Mio. Franken (plus 28% gegenüber 1979)

Die Filatura H. E. C. Caslano SA ist eigene Rechtspersönlichkeit, sie beschäftigt heute 137 Personen (im letzten Jahr 130). Die Produktionssteigerung wurde hauptsächlich wegen des modernisierten Maschinenparks erzielt, die Personalaufstockung hielt sich in sehr engen Grenzen. Der Umsatz erreichte 1980 bei einem Zuwachs von wertmässig 47 Prozent über 20 Mio. Franken, wobei 1979 erst ab Mai voll produziert werden konnte.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Diplomatie und Wirtschaft

Gewandeltes Image der Diplomaten

Lange Zeit stellte man sich die Diplomaten vor allem als ordenbehängte Salonlöwen vor, die von Empfang zu Empfang eilten, um dort mit dem Glas in der Hand mehr oder weniger belanglose Gespräche zu führen, und viele erblickten in ihnen in erster Linie äusserst distinguiert auftretende Offizielle, die sich den gewöhnlichen Sterblichen turmhoch überlegen fühlten, gewissermassen als Halbgötter in den Wolken schwebten, sich nur mit Fragen der Weltpolitik befassen und deshalb auch von den Problemen der Wirtschaft oft keine Ahnung hatten – gar nicht haben mussten. Dieses Bild kam wohl auch darum zustande, weil die Kontakte zu den unnahbar scheinenden, vermeintlich nur unter ihresgleichen verkehrenden Diplomaten sehr dürftig waren. Die tatsächlich zur Verfügung stehenden Dienste der Botschaften glaubten eben nur wenige beanspruchen zu dürfen, und wenn schon, versuchte man es vielleicht ein einziges Mal und nie wieder, nachdem die erste Fühlungnahme mehr im Sinne eines Feindkontaktes in Angriff genommen und demzufolge dann auch eher enttäuschend ausgefallen war. Es versteht sich, dass die Meinungen, die man sich hierauf gegenseitig machte oder verstärkte, selten die besten waren.

Dieses unerfreuliche Bild hat sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Die Botschaften und Generalkonsulate sind in zahlreichen Staaten zu wichtigen Stützpunkten des Aussenhandels in beiden Richtungen ausgebaut worden, und von den Chefs und ihren entsprechend geschulten Mitarbeitern erwartet die Wirtschaft des Heimatlandes seither mit Recht einen unablässigen Einsatz in der Vertretung ihrer vielfältigen, teilweise sehr handfesten Interessen. Diese Aussenposten sind dadurch keineswegs zu Krämerläden herabgesunken; ihre Präsenz in den einzelnen Ländern ist mit ihrer mehr kommerziell ausgerichteten Tätigkeit im Gegenteil sinnvoller geworden, und die Weltpolitik wird, wenn überhaupt, von ihnen ohnehin nur noch zum geringsten Teil gemacht bzw. beeinflusst. Mit einzelnen Verbänden und Unternehmen der Wirtschaft konnte mit der Zeit

eine partnerschaftliche Kooperation realisiert werden; das Bild des erhabenen Diplomaten, der in seiner geruhamen Residenz brutal von Profitjägern mit kleinen geschäftlichen, unter seiner Würde liegenden Anliegen belästigt wird und die bei ihm einen grossen Unwillen hervorrufen, ist von einem sich ständig verbessernden Bild abgelöst worden, indem so etwas wie ein Demokratisierungsprozess eintrat: die an sich von jeher unbegründeten Hemmungen vieler Wirtschaftsleute vor den «hohen Tieren» der Diplomatie scheinen bis auf einige Überreste verschwunden zu sein, und die meisten Diplomaten wissen es heute zu schätzen, dass man ihre Arbeit im Wirtschaftsbereich in immer weiteren Kreisen zu anerkennen begonnen hat. Man ist sich menschlich näher gekommen, und jene, die früher den Diplomaten die vielen, in ihren Augen nutzlosen Cocktail-Empfänge vorwarfen, finden solche – vor allem wenn sie selber dabei sein können – nun auch sehr nützlich und wichtig...

Dass der Diplomatenberuf nicht nur sonnige Seiten aufweist, dürfte im übrigen jedermann klar geworden sein, seitdem es immer wieder vorkommt, dass offizielle Vertreter ausländischer Nationen als Geiseln entführt und damit zum Objekt erpresserischer Zielsetzungen gemacht werden. Auch Schweizer Diplomaten haben diese «Ehre» schon am eigenen Leibe erfahren. Es ist aber auch sonst kein Schleck, alle paar Jahre seine Zelte in einem Land abzubrechen und sie in einem andern wieder aufzurichten, sich mit oder ohne Familie periodisch gänzlich neuen, sehr unterschiedlichen Verhältnissen anpassen zu müssen und nie zu wissen, welches der nächste, von der Heimat mehr oder weniger weit entfernte Aussenposten ist, auf welchem man sein Land für einige weitere Jahre zu vertreten haben wird. Beim Nachwuchs scheint die in jedem Sektor ausserordentlich hohe Ansprüche stellende und teilweise geradezu lebensgefährlich gewordene Diplomatenlaufbahn glücklicherweise indessen nichts an Attraktivität verloren zu haben

Auch die Schweizer Diplomatie nimmt vermehrt wirtschaftliche Interessen wahr

Dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (ESA) sind 88 Botschaften, 40 Generalkonsulate und 53 Konsulate im Ausland unterstellt. Dazu kommen 6 Missionen (Uno New York, OECD Paris, EG Brüssel, Europarat Strassburg, EFTA und Uno Genf). Auf diesen Posten sind zurzeit insgesamt 1220 Personen beschäftigt. Keine der diplomatischen und konsularischen Vertretungen ist personell überdotiert; bei verschiedenen von ihnen wären mehr Mitarbeiter durchaus angemessen, doch lässt der Personalstopp solche Ausnahmen vorläufig nicht zu. Auch hier sind die Probleme, wie in der Wirtschaft, einstweilen nur mit qualitativem Wachstum zu bewältigen. Immerhin hat das ESA eine Milderung der Personalknappheit dadurch erreicht, dass es auf wichtigen Aussenposten in letzter Zeit insgesamt 27 ausländische Handelsassistenten anstellte – sie sind keine Bundesbedienstete und zählen beim Personalstopp nicht – welche die Verhältnisse des betreffenden Landes bestens kennen und die man nicht wie die Diplomaten alle paar Jahre auswechselt. Es ist dies eine gute Lösung, und sie ist ein Beweis dafür, dass man in Bern den Ruf der Wirtschaft nach einer Verstärkung der kommerziellen Abteilungen im diplomatischen und konsularischen Dienst nicht ungehört verhallen liess.

Von seiten des Bundesamtes für Aussenwirtschaft des EVD (BAWI, früher Handelsabteilung genannt) bestehen für die diplomatischen und konsularischen Schweizer

Vertretungen klare und umfassende Richtlinien zur Wahrung der schweizerischen Wirtschaftsinteressen im Ausland. Die 55 Seiten aufweisende Schrift enthält Erläuterungen der schweizerischen Handelspolitik und der Handelsförderung, umschreibt die wirtschaftliche Berichterstattung, gibt Auskunft über die Export- und die Investitionsrisikogarantie, regelt den Einsatz zugunsten von schweizerischen und ausländischen Privatfirmen und informiert über die Propaganda für die schweizerische Wirtschaft sowie die Teilnahme an ausländischen Messen und Ausstellungen.

Schliesslich hat das BAWI zusammen mit dem ESA in den letzten Jahren in Spiez am Thunersee systematisch gut besuchte einwöchige Wirtschaftsseminarien für die Sachbearbeiter der Auslandposten durchgeführt – nota bene zulasten der Ferienansprüche ihrer Teilnehmer. Wir durften dabei die Textilindustrie vertreten und freuten uns jedesmal am grossen Interesse und Lerneifer der Klassen, die im Frühling und Herbst je 30 Damen und Herren zählten. Innert relativ kurzer Zeit konnten wir auf diese Weise mit mehreren hundert der für uns wichtigen Wirtschaftsspezialisten der Schweizer Botschaften und Generalkonsulate persönlich in Kontakt treten; die dabei aufgenommenen Verbindungen haben wir seither nie abreißen lassen, indem wir diese Stellen laufend mit unseren sie interessierenden Dokumentationen versorgen. Und bereits sind wir zum nächsten Spiezer Seminar aufgeben, das Mitte Juni dieses Jahres stattfinden wird.



Schweizer Botschafter besichtigen gruppenweise Textilbetrieb.

Die Schweizer Botschafter selber und ihre Damen konnten wir schon zweimal im Rahmen der traditionellen viertägigen, Anfang September in Bern stattfindenden Botschaftertagungen als Gäste der Textilindustrie willkommen heissen und sie über den Stand unserer Branche informieren: 1975 in Zofingen, verbunden mit zweitägigen Betriebsbesichtigungen, 1979 im Textil & Mode-Center (TMC) beim Flughafen Zürich-Kloten, kombiniert mit einer Modeschau. Auch die Botschafter opfern an diesen Tagungen jedes Jahr eine Woche Ferien. Diese Anlässe boten eine willkommene Gelegenheit, dass auch viele Unternehmer der Textilindustrie in ungezwungener Weise mit zahlreichen Schweizer Diplomaten zusammenkommen und einen überaus wertvollen Meinungsaustausch pflegen konnten. Nur nebenbei sei erwähnt, dass das TMC vor zwei Jahren auch das Diplomatische Corps

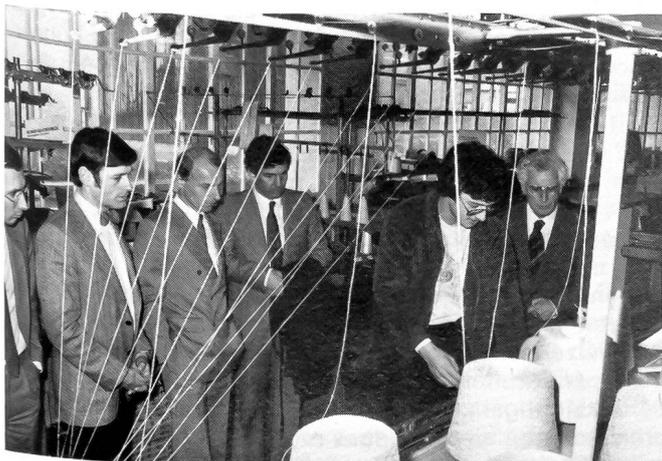
in Bern, also die ausländischen Botschafter in der Schweiz empfing; dass wir ihnen dabei auch unser Vierpunkteprogramm für die Aussenhandelsbedingungen – Gegenseitigkeit im Freihandel statt im Protektionismus – näherzubringen versuchten, versteht sich von selbst. Wie gut die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schweizer Diplomatie teilweise bereits geworden ist, geht beispielsweise daraus hervor, dass man auf «Bern» schimpft, wenn dieser oder jener Diplomat, der in konkreten Fällen seine Fähigkeiten im wirtschaftlichen Bereich unter Beweis gestellt hatte, seinen Posten wechseln muss. Als ob er am neuen Arbeitsort nicht auch gute Dienste leisten würde!



Ausländische Diplomaten auf dem Rundgang durch das TMC Zürich, das über 200 Firmen aufweist und bereits erweitert wird.

Textiltage für angehende Diplomaten

Es ist schon fast eine Tradition geworden, dass IVT und VSTI jedes Jahr gemeinsam den diplomatischen und konsularischen Schweizer Nachwuchs, getrennt im Frühling und im Herbst, zu je einem Textiltag empfangen, in deren Rahmen den jungen Damen und Herren der Abschlussklassen vor ihrer Ausreise ins Ausland typische Textilbetriebe zeigen und sie mit Unternehmern und Mitarbeitern ins persönliche Gespräch bringen. Es ist stets von neuem faszinierend, wie kritisch sie sich der Wirtschaft, insbesondere – wie könnte es anders sein? – ihren Verbandsvertretern gegenüber, zu Tages- und Zukunftsproblemen äussern, aber auch beeindruckend,



Schweizer Diplomaten-Anwärter in der Textilfachschule Wattwil.

kend, wie positiv sie sich zu allen Wirtschaftsfragen stellen und wie ernst sie ihren künftigen Beruf und ihre verantwortungsvolle Aufgabe nehmen.

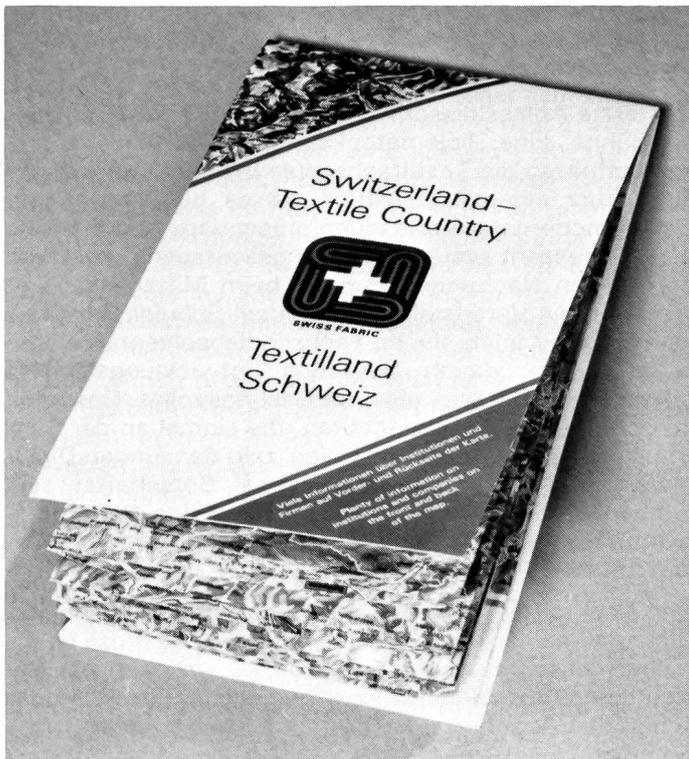
Der letzte Anlass dieser Art ging am 24. April 1981 über die Bühne. Eine Diplomatenklasse des ESA besichtigte am Vormittag die Textilfachschule Wattwil und wohnte auch kurz einer Schullektion dieses hundertjährigen, sich in modernster Verfassung präsentierenden Instituts bei. Interessant war der Meinungsaustausch zwischen den beiden Nachwuchsgruppen beim Mittagessen, zu welchem die Veranstalter neben dem Schuldirektor und einem Lehrer auch sieben Fachschulabsolventen eingeladen hatten, davon zwei aus Entwicklungsländern stammende. Es war ein verheissungsvolles Gespräch zwischen den Textilkaderleuten, die einmal an der Spitze unserer Betriebe stehen sollen, und den jungen Diplomaten, die später vielleicht einmal Botschafter sein werden. Interessant auch die gegenseitige Befragung, warum man sich für diese berufliche Laufbahn entschieden hatte.

Der Nachmittag war auf ausdrücklichen Wunsch der Diplomatenklasse dem TMC gewidmet – so gross ist offenbar dessen Ausstrahlungskraft –, wo nach der Besichtigung des Hauses eine gediegene kleine Modeschau den Abschluss dieses einmal etwas anders organisierten Textiltages bildete.



Persönliche Kontakte mit Schweizer Firmeninhabern im Rahmen der TMC-Besichtigung des Diplomatischen Corps Bern.

Als Dokumentation gaben wir den angehenden Schweizer Diplomaten die Textil-Broschüre «Seit Adam und Eva...», die Karte «Textilland Schweiz» mit ihren Angaben über die 180 Lizenznehmer Swiss Fabric und den «Textil-Spiegel» Nr. 16 ab. Mit diesen Unterlagen, die alle im April dieses Jahres herausgegeben wurden, konnten wir der Diplomatenklasse ein Informationsmaterial aushändigen, das ihnen einen sehr guten und bleibenden Überblick über unsere ihnen nicht näher bekannte Industrie vermittelt. Die den diplomatischen und konsularischen Schweizer Vertretungen im Ausland ebenfalls zugeleitete Karte hat übrigens auch bei ihnen grossen Anklang gefunden, haben sie doch zur Abgabe an wichtige ausländische Textilimporteure mehrere hundert Exemplare nachbestellt. (mittex-Leser können die Karte «Textilland Schweiz» beim VSTI, Postfach 680, 8027 Zürich, zum Preise von Fr. 10.– beziehen). Es ist eminent wichtig, unsere diplomatischen und konsularischen Aussenposten möglichst gut zu dokumentieren; wie sollten sie die Wirtschaft sonst wirksam vertreten können?



Karte «Textiland Schweiz» mit Informationen in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache auf der Rückseite. 20000 Exemplare weltweit versandt.

Fazit

Die Schweizer Wirtschaft und mit ihr auch die Textilindustrie ist am internationalen Warenaustausch stark beteiligt. Als Aussenhandelsstützpunkten kommt unseren Botschaften und Generalkonsulaten im Ausland eine steigende Bedeutung zu; von ihrer personellen Besetzung hängt sehr viel ab. Wer noch meint, unsere Diplomaten hätten es «schön» so weit weg von Bern, irrt sich gewaltig. Ihre Posten sind harte, von zahlreichen Unannehmlichkeiten belastete Arbeitsplätze, und wir sind froh, dass auch für die nächste Zeit genügend Nachwuchs da ist, um die durch Pensionierung oder vorzeitige Austritte entstehenden Lücken stets ausfüllen zu können. Den Diplomaten und ihren Mitarbeitern, die sich auf ihren Aussenposten für unser Land – und auch unsere Wirtschaft, aber nicht nur für sie – unermüdlich und uneigennützig einsetzen, gebührt unser Dank und unsere Anerkennung. Die offerierten Dienstleistungen sind mannigfacher Natur; es liegt an der Wirtschaft, sie sich noch viel mehr als bisher zunutze zu machen. Dabei kann es sich nicht darum handeln, dass die Diplomaten unsere Waren verkaufen oder sich, wie es ihnen auch etwa zugemutet wird, als Reisebüros betätigen. Ihre Dienstleistungen auf dem wirtschaftlichen Gebiet sind in den eingangs erwähnten Richtlinien genau umschrieben, und wenn unsere Auslandsvertretungen die damit geschaffenen Möglichkeiten voll ausschöpfen, haben sie ihre Aufgabe erfüllt, so wie die Wirtschaft an ihrem Platze das Nötige selber zu tun hat. Wo es einer engeren Zusammenarbeit von Diplomatie und Wirtschaft bedarf, soll alles unternommen werden, diese herbeizuführen und möglichst effizient zu gestalten. Dass diese erfolgreich wird, hängt wie überall mehr von den Menschen als von den Institutionen ab.

Ernst Nef

Rückblick auf ein erfolgreiches 1980

Weitgehend positiver Geschäftsgang in der Maschinen- und Metallindustrie

Das Jahr 1980 stand für die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie ganz allgemein unter positiven Vorzeichen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Bild weiter aufgehellt und der Geschäftsgang weitgehend normalisiert. Nach einer langen Zeit harter Bewährungsproben, die 1974 mit der weltweiten Rezession eingeleitet worden waren und 1977/78 in der Krise des Schweizer Fränkens gegipfelt hatten, verfügte dieser stark exportorientierte Industriezweig nicht zuletzt dank der Stabilisierung der Währungslage wieder über eine solide Ausgangsbasis. Damit eröffneten sich auch auf dem internationalen Parkett neue Möglichkeiten und Chancen, die die Firmen trotz des ungünstigeren Konjunkturverlaufs in wichtigen Absatzländern zu nutzen vermochten.

Beschäftigung und Ertragslage

Auf dem Hintergrund der grossen Arbeitslosigkeit in andern Ländern fällt besonders positiv ins Gewicht, dass die Unternehmungen das ganze Jahr über gut beschäftigt waren. Infolge der allgemeinen Austrocknung des Arbeitsmarktes wurde die Rekrutierung von Fach- und Hilfskräften zunehmend schwieriger, was sich sogar in einem entsprechend stärkeren Lohndruck auswirkte und vereinzelt auch zu Engpässen in der Fabrikation bzw. Problemen in der Einhaltung der Lieferfristen führte.

Zudem konnte punktuell und auch sektoriell eine spürbare Verbesserung der Margen verzeichnet werden. In einer Reihe von Sparten, in denen die Nachfrage weltweit gedämpft und die Produktionskapazitäten entsprechend unbefriedigt ausgelastet waren, vermochte das Preisniveau jedoch auch 1980 in keiner Weise zu befriedigen. Entsprechend unterschiedlich hat sich die Ertragslage entwickelt. Zum Teil fielen die Ergebnisse deutlich besser aus; zum Teil liessen sie jedoch nach wie vor stark zu wünschen übrig. Selbst in Fällen, wo eine deutliche Erholung zu verzeichnen war, besteht nach dem Aderlass der letzten Jahre immer noch ein erheblicher Nachholbedarf, vorab was die Äufnung neuer Reserven anbelangt. Dazu kommt, dass die Finanzierung der Massnahmen, die zur Sicherheit der Zukunft eines Unternehmens notwendig sind, immer mehr Mittel erfordert. Diese sollten noch in weit stärkerem Masse, als das 1980 möglich war, aus eigener Kraft erwirtschaftet werden können, um die Inanspruchnahme von Fremdkapital und damit zusätzliche Zinskosten möglichst zu vermeiden.

Umsatz, Bestellungseingang und Arbeitsvorrat

Gegenüber dem Vorjahr konnte der Umsatz kräftig gesteigert werden. Aufgrund der Erhebungen des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) resultierte eine Zunahme um 11,5%. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die entsprechenden Werte nicht preisbereinigt sind, so dass nach der 1978/79 verzeichneten Stagnation der Umsätze die Ergebnisse für 1980 entsprechend relativiert werden müssen.

Der Bestellungseingang nahm insgesamt ebenfalls deutlich zu. Mit 15,2 Mrd. Franken war er gemäss den Erhebungen bei den 200 Meldefirmen des VSM um 1 198 Mio. Franken oder 8,6% höher als 1979. Da auch diese Werte nicht preisbereinigt sind, bewegt sich die reale Zunahme in einem verhältnismässig bescheidenen Rahmen. Überdies war er immer noch um 1,8% niedriger als 1974. Der Auslandanteil am gesamten Bestellsolumen, der 1979 mit 62,5% ausgewiesen worden war, erhöhte sich auf 64,7% und war damit leicht höher als 1978 (63,7%), ohne jedoch den 1977 mit 68,4% ausgewiesenen Höchststand zu erreichen.

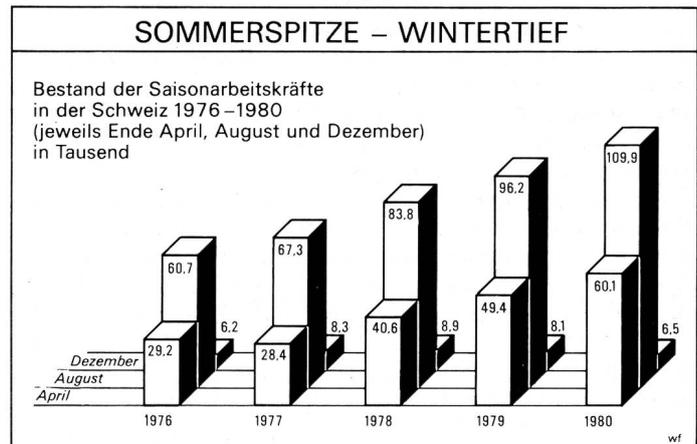
Der durchschnittliche Arbeitsvorrat, als weitere wichtige Kennziffer für die Beurteilung des Geschäftsgangs, war im Vergleich zum Vorjahr mit 7,4 Monaten leicht rückläufig, hatte er doch Ende 1979 noch 7,5 Monate betragen. Damit lag er auch weiterhin deutlich unter dem langjährigen Mittel. Gegenüber dem Höchststand von 10,3 Monaten anfangs 1974 war er sogar um rund einen Viertel niedriger. Im Vergleich zum Stand von Ende 1979 musste einzig der Werkzeugmaschinenbau keine Einbusse hinnehmen. Alle übrigen separat erfassten Bereiche wiesen mehr oder weniger ausgeprägte Rückschläge auf. Diese Entwicklung ist insofern unerfreulich, als sich damit der Spielraum, über den die Unternehmen zur Sicherstellung der Beschäftigung des Personals verfügen, wieder verkleinert hat. Im Falle einer weiteren Rückbildung könnten sie gezwungen sein, Bestellungen zu akzeptieren, welche unter normalen Verhältnissen als preislich uninteressant oder sonstwie zu riskant abgelehnt würden.

Export und Import

Der Export der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie, der 1978/79 noch stagniert bzw. gewichtsmässig weit stärker zugenommen hatte als wertmässig, entwickelte sich insgesamt recht erfreulich. Mit 22,1 Mrd. Franken konnte er gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Mrd. Franken oder 12,3% gesteigert werden. Positiv auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit wirkten sich der günstigere Frankenkurs und die im Vergleich zum Ausland niedrige Inflationsrate aus; insgesamt blieb der Konkurrenzkampf jedoch unvermindert hart.

Auch auf dem Inlandmarkt selber, wo das Investitionsklima ausgesprochen günstig blieb, wurden viele Firmen mit einer starken Konkurrenz aus dem Ausland konfrontiert. Die Importe von Investitionsgütern, die mit 10,1 Mrd. Franken einen neuen Höchstwert erreichten, nahmen um 27,4% zu. Gegenüber dem Vorjahr wurde allein die Einfuhr von mechanischen Maschinen und Apparaten um 30,4% gesteigert; der Import elektrischer Maschinen und Apparate erhöhte sich um 23,5%. Damit hat sich der Substitutionswettbewerb durch Importerzeugnisse auf dem Inlandmarkt weiter verstärkt. Die Anpassung der Produktionsprogramme an diese Gegebenheiten, die in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht hohe Anforderungen an die Industrie stellen, bleibt damit auch für die nächste Zukunft ein vorrangiges Anliegen.

Saisonales Auf und Ab



Der rein statistisch errechnete Jahresdurchschnittsbestand an Saisoniers sagt an und für sich wenig aus, da die Zahl der Ausländer dieser Kategorie im Verlauf eines Jahres ausserordentlich stark schwankt – was sich schon vom Namen her ergibt. Am tiefsten – sozusagen bei Null – ist die Zahl jeweils am Jahresende. Der April steht für einen mittleren Bestand, und der August repräsentiert die Spitzenwerte. Diese Wellenbewegung ist begreiflich. Im Baugewerbe, das einen Grossteil der Saisoniers stellt, sowie in der Landwirtschaft fallen zahlreiche Arbeiten während der Wintermonate aus klimatischen Gründen dahin. Auch der Tourismus weist beträchtliche saisonale Schwankungen auf. Nicht nur in der Seeszone, sondern auch in der Bergzone – wo daneben am Jahresanfang Höchstwerte festzustellen sind – gehören die Sommermonate zum Beispiel in bezug auf die Hotellogiernächte zur frequenzstärksten Periode.

Private und staatliche Forschung und Entwicklung

Im Jahre 1977 waren in der Schweiz gesamthaft gegen 40 000 Personen (in Ganzzeitäquivalenten gerechnet) in der Forschung und Entwicklung (F + E) tätig. Gut 70% arbeiteten in der Privatwirtschaft, knapp 30% beim Staat. Die gleichen Anteile ergaben sich bei den finanziellen Aufwendungen für F + E. Bei Gesamtausgaben von fast 3 Mrd. Franken gingen 1977 drei Viertel oder 2 286 Mio. Franken auf das Konto der privaten Wirtschaft, ein Viertel bzw. 713 Mio. Franken wurde von der öffentlichen Hand getragen. International gesehen erzielte kein Industriestaat dieses Beitragsverhältnis von 3:1. So betrug der Anteil der privatwirtschaftlichen Leistungen für F + E in Japan 58%, in der Bundesrepublik Deutschland erreichten sie eine Quote von 53%. Die Vereinigten Staaten und Frankreich verzeichneten eine solche von 44% bzw. 41%.

Staatliche Lohnfestsetzung in der Privatwirtschaft?

Der Glaube, alles sei machbar, wenn man es nur dem Staat übertrage, ist immer noch weit verbreitet. Zu oft wird auch heute noch das Heil im Staate gesucht, obwohl doch längst bekannt ist, dass diese Politik ebenso viele neue Probleme schafft, wie sie zu lösen vorgibt. Jüngstes Beispiel dafür ist die Formulierung eines Verfassungsartikels über die gleichen Rechte von Mann und Frau. Man wird wohl kaum jemanden finden, der dieses Postulat in seinem Grundsatz nicht gutheisst. Es steht auch ausser Zweifel, dass die Gleichberechtigung von Mann und Frau zwar im letzten Jahrzehnt ihrem Ziel erheblich näher gekommen, aber nach wie vor einiges davon entfernt ist, ganz zum berechtigten Durchbruch zu gelangen. Trotzdem muss hinter die am 14. Juni dem Volk zu unterbreitende Verfassungsvorlage ein Fragezeichen gesetzt werden.

Die Kritik an dieser neuen Verfassungsbestimmung setzt vor allem an zwei Punkten ein. Im Zusammenhang mit einer Veränderung der Einflussphäre des Staates stimmt es bedenklich, dass Verfassungsrecht erstmals das Verhältnis zwischen Privaten regelt, anstatt sich auf die Beziehungen zwischen Gemeinschaft und Individuum zu beschränken. Von dieser sogenannten Drittwirkung ist jene Bestimmung im neuen Artikel betroffen, die den Frauen einen Anspruch auf (den ihnen an sich zustehenden) gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit sichern soll. Damit könnte sich der Staat künftig in Lohnverhandlungen einmischen und das Gehaltsniveau bürokratisch beeinflussen, das doch allein nach marktwirtschaftlichen Kriterien beurteilt werden müsste. Diese Verwischung zwischen Verfassungs- und Zivilrecht wirkt sich im Lohnsektor besonders verheerend aus, weil ein systemwidriger Einbruch in die traditionelle Domäne der Sozialpartner vorgenommen wird. Mehr Freiheit – weniger Staat? Doch eher mehr Staat und weniger Verhandlungsfreiheit!

Der zweite gewichtige Vorbehalt gegen die verfassungsmässige Verankerung des gleichen Lohns für gleichwertige Arbeit von Mann und Frau wird durch die Tatsache genährt, dass die Verfassungsbestimmung direkt anwendbar ist. Das heisst nichts anderes, als dass jede Arbeitnehmerin (und natürlich auch jeder Arbeitnehmer) einen klagbaren Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit besitzt. Es wäre also Sache des Richters zu entscheiden, ob die Klage gerechtfertigt ist und welches Gehalt allenfalls ausbezahlt werden muss. Mit Verlaub: Welche Kriterien wird der Richter für sein Urteil beziehen? Welche Vergleichslöhne wären für ihn massgebend? Die entscheidende Frage liegt auf der Zunge: Wäre dies nicht das Ende des Leistungslohnes?

Die Befürworter der Verfassungsänderung «Gleiche Rechte für Mann und Frau» wollen die Hand dafür ins Feuer legen, dass weder Drittwirkung noch direkte Anwendbarkeit in der Praxis zu Problemen Anlass geben werden. Sollte am 14. Juni ein Ja resultieren, ist ihnen zu wünschen, dass sie Recht behalten.

Kantonsrat Dr. Eric Honegger

Das Image der Textilindustrie

Jedermann ist Textilverbraucher, von der ersten bis zur letzten Lebensstunde. Die Textilindustrie liefert ihre Produkte zwar nicht direkt an die privaten Konsumenten, sondern diese gehen meist über viele Stationen, bis sie in Gebrauch kommen. Das Vorstellungsbild, moderner ausgedrückt das «Image», welches sich die Öffentlichkeit von der Textilindustrie macht, ist aber auch deshalb verschwommen, weil die meisten unter Textilien in erster Linie die Bekleidung verstehen und kaum an Heimtextilien und technische Artikel denken, die zusammen immerhin rund zwei Fünftel der eigentlichen Textilproduktion ausmachen. Und dass der Mann von der Strasse die Textil- und die Bekleidungsindustrie im allgemeinen als ein Ganzes betrachtet, während diese beiden Branchen von der Fachwelt streng getrennt werden, schränkt eine realistische Meinungsbildung über die an sich schon sehr vielfältige Textilindustrie zusätzlich ein.

Ohne Image ist niemand, auch die Textilindustrie nicht. Ihr Image dürfte gesamthaft kaum wesentlich schlechter oder besser sein als jenes anderer Wirtschaftszweige. Die Textilindustrie hat indessen ein Interesse daran, dass es möglichst gut sei. Dafür muss einiges getan werden, von jedem einzelnen Unternehmen und allen Verbänden. Einem guten Image liegen echte Leistungen der verschiedensten Art zugrunde. Und diese Leistungen, die man nicht in erster Linie wegen des Images anstrebt, müssen bekanntgemacht werden, damit ein gutes Image überhaupt entstehen kann. Hinter allen guten Leistungen stehen Menschen. Die Pflege einer Firma oder einer Branche heisst deshalb vor allem auch Pflege der Mitarbeiter, die diese guten Leistungen vollbringen bzw. daran teilhaben. Die Pflege dieser Arbeitnehmer ist unter anderem ein Ausbildungsproblem, aber auch ein Bildungsproblem sowie eine Frage der innerbetrieblichen Kommunikation.

Wer etwa glaubt, ein gutes Image lasse sich allein mit Geld – für Public-Relations-Aktionen usw. – erzielen, wird bald erfahren, dass er hierfür immer zu knapp bei Kasse ist. Ein gutes Image kann man nicht einfach kaufen, auch nicht bei einer PR-Agentur, sondern man muss es selbst erarbeiten.

Gute Public Relations zur Imagebildung und -pflege, die sich auf echte, dauerhafte Leistungen abstützen, erfordern teilweise zwar auch Geld, aber die hierfür benötigten Mittel sollten von jedermann aufzubringen sein. Wichtiger als Geld ist jedoch der geistige Aufwand; die Realisierung guter Public Relations erheischt einen unablässigen und nie erlahmenden Einsatz, wobei jedes Detail wichtig und entsprechend zu beachten ist.

Die Pflege der Beziehungen zur Öffentlichkeit gehört zu den wichtigen Unternehmernaufgaben; ihr Ziel ist die Schaffung von Vertrauen, Verständnis und Ansehen. Von der obersten Geschäftsleitung hängt es in erster Linie ab, ob dieses Ziel erreicht wird oder nicht; diese Geisteshaltung muss auf das Tun und Lassen aller Mitarbeiter positiv ausstrahlen, betriebsintern und im Verkehr jedes einzelnen Firmenangehörigen nach aussen, sei es persönlich oder am Telefon. Die Verantwortung für ein gutes Image und für gute Public Relations liegt in jedem Falle bei der Unternehmensspitze.

In der Textilindustrie gibt es noch zu viele Firmen, die kein besonderes Gewicht auf Public Relations zur Imagebildung legen. Es ist aber ein Unterschied, ob ein Unternehmen weitherum in jeder Hinsicht als modern, sozial, aufstrebend und zukunftssicher gilt oder ob sich die Öffentlichkeit vorstellt, es handle sich um eine in allen Bereichen rückständige Firma, deren Tage gezählt seien und um die es ohnehin nicht schade wäre.

Bei diesem Vorstellungsbild spielt auch das sichtbare Äussere einer Fabrik oft eine grosse Rolle. Aufgrund der meist älteren Gebäulichkeiten der Textilindustrie ist man im allgemeinen schnell dazu geneigt, die betreffenden Firmen oder gar die ganze Branche als hinterwäldlerisch zu beurteilen und die Leute, die in solchen «Buden» arbeiten, zu bedauern. Würde man aber nicht nur die Schale, sondern auch das Innere zeigen, die Öffentlichkeit auch über die modernen Betriebsanlagen und die unsichtbaren Fakten wie die hohe Produktivität, das Know How usw. orientieren, würde sich das Image mit einem Schlag verbessern.

Mit diesem Beispiel, das sich beliebig vermehren liesse, sei lediglich vermerkt, dass es in vielen Fällen durchaus möglich ist, das Image ohne Riesenaufwand im gewünschten Sinne zu korrigieren. Auch wer in alten Gebäulichkeiten fabriziert, kann als Firma ein gutes Image besitzen und muss nicht warten, bis ihm die Fabrik abbrennt. Aber man wird vielleicht mehr PR-Anstrengungen unternehmen müssen als eine Firma, die über ultramoderne Neubauten auf der grünen Wiese verfügt, die jederman angenehm ins Auge fallen und ein entsprechendes Vorstellungsbild auslösen.

Wichtige Voraussetzungen für ein gutes Image einer Firma sind vor allem:

- qualifizierte und zufriedene Mitarbeiter
- erstklassige Produkte und Dienstleistungen
- eine entsprechende Informationspolitik

Welches Bild sich die Öffentlichkeit von einem Unternehmen macht, hängt weitgehend davon ab, wie die Firma dieses Image prägt und präsentiert. Wären alle Mitarbeiter – in der Textilindustrie immerhin über 35000 – zu «ihrer» Firma positiv eingestellt und würden sich in ihrem Bekanntenkreis durchwegs entsprechend äussern, so hätten wir allein dank ihnen rund eine Million Sympathisanten, und das wäre schon einiges.

Die Textilindustrie ist eine kreative, stets von neuem faszinierende Branche. Als Konsumgüterindustrie ist sie auf das Interesse und die Sympathie der Öffentlichkeit besonders angewiesen. Um bei ihr ein gutes Image zu erreichen, muss sie ihre hervorragenden Leistungen laufend bekanntmachen und darf sich nicht scheuen, auch über ihre Probleme und ihre Anstrengungen, diese zu lösen, offen zu orientieren. Die Imagepflege ist eine Aufgabe von erstrangiger Bedeutung, die von Firmen und Verbänden unaufhörlich einen Einsatz erfordert.

Ernst Nef

Stärkere Teuerung sollte nicht zu falschen Rezepten verleiten

Die Teuerung hält vorläufig an. Im Februar wurde erstmals seit dem Sommer 1975 wieder die 6-Prozent-Marke erreicht, und für den März weist der Landesindex der Konsumentenpreise eine Jahresteuierung von 6,3% aus. Diese Zahl stellt einen direkten Vergleich mit dem Wert vom März 1980 her – im Durchschnitt der letzten zwölf Monate stieg das allgemeine Preisniveau um 4,7%. So oder so – die gegenwärtigen Inflationsraten sind wenig erfreulich, und sie sind in den letzten paar Wochen und Monaten dem breiten Publikum offensichtlich bewusst geworden.

Es erstaunt nicht, wenn in einer solchen Situation der Ruf nach der Preisüberwachung wieder lauter zu hören ist. Und fast hat es den Anschein, als ob sich nun die Diskussion der siebziger Jahre um dieses Instrument wiederholen würde. Dabei hat sich an der wesentlichen Argumentation seither nichts geändert. Selbstverständlich wäre die Einsetzung eines «Monsieur prix» auch heute wieder populär. Eine entsprechende Volksinitiative ist noch hängig, der die Landesregierung einen weniger weit gehenden Vorschlag entgegenzustellen gedenkt. Leider gehen politische Opportunität und wirtschaftspolitische Logik nicht immer Hand in Hand. Man kann es nur stets wiederholen: Die administrative Verhinderung von marktmässig begründeten Preissteigerungen ist keine zweckmässige Inflationsbekämpfung. Damit werden nur Wirkungen zurückgestaut, nicht aber die Gründe der Teuerung beseitigt. Und gegen Preiserhöhungen von jenseits der Grenze – Stichworte Erdöl und Währungsentwicklung – wäre ein hiesiger Preisüberwacher ohnehin machtlos. Oder um es mit den Worten des St. Galler Nationalrats Jaeger zu sagen, der sonst der staatlichen Preisüberwachung positiv gegenübersteht: «Die Inflation an ihrer Wurzel kann mit der Preisüberwachung nie geheilt werden. Der Kampf gegen die Ursachen der Teuerung muss auf anderen Schauplätzen, mit anderen Waffen gekämpft werden: Geld- und Währungspolitik der Notenbank, Ausgabenpolitik der öffentlichen Hände.»

Substitution ging weiter

Zum Energieverbrauch der Schweiz 1980

Der schweizerische Energiekonsum ist im letzten Jahr um 3,5% angestiegen, nämlich auf knapp 684000 Terajoule (TJ). Damit konnte bei einem der Hauptziele unserer Energiepolitik, dem Sparen, kein weiterer Fortschritt verzeichnet werden – eine erste, allerdings noch undifferenzierte Feststellung. Auf der anderen Seite verschoben sich die Anteile der einzelnen Energieträger wie in den Vorjahren im Sinne der Substitution, welche ein weiteres wichtiges energiepolitisches Ziel darstellt. Die Quote des nach wie vor bedeutendsten Energieträgers, des Erdöls, reduzierte sich gegenüber 1979 von 73,0 auf 71,4%. Umgekehrt stieg der Anteil des Stroms – diesmal allerdings nur geringfügig – von 18,4 auf

18,6%. Auch die weniger wichtigen Energiequellen konnten ihre Stellung verstärken: Gas von 4,3 auf 4,9%, Kohle/Koks von 1,4 auf 2,0% und die Fernwärme von 0,9 auf 1,2%, während der Holzanteil bei 1,4% konstant blieb.

Längerfristige Substituierung

Damit ist man mit der notwendigen Reduktion der Erdölabhängigkeit im längerfristigen Vergleich doch um einiges vorangekommen. Ausgehend vom Jahr 1973 (also vor dem «Energieschock») ging der Erdölanteil von knapp 80 auf bald 70% zurück. Umgekehrt stieg die Bedeutung der Elektrizität von 15,2 auf 18,6%, jene des Erdgases von 1,6 auf 4,9%. Allerdings verliert diese begrüssenswerte Entwicklung angesichts des gesamthafte Mehrverbrauchs 1980 etwas an Glanz.

Keine voreiligen Schlüsse

Freilich dürfen die Zahlen eines einzigen Jahres nicht überbewertet werden. Immerhin war der Endverbrauch an Energie in der vergangenen Dekade in drei Fällen rückläufig. Neben den Rezessionsjahren 1974 und 1975, als der Konsum absolut um 7,4 bzw. 2,0% zurückging, gilt das auch für 1979: Die Schweizer verbrauchten damals fast 2% weniger Energie. Schliesslich betrug der Mehrkonsum – immer im Vergleich zum Vorjahr – z. B. 1976 und 1977 lediglich 1,4 und 2,2%. Diese Zahlen bringen auch eine gewisse Entkoppelung des Energieverbrauchs vom Wirtschaftswachstum zum Ausdruck, wie sie in zahlreichen Industrieländern beobachtet werden kann – wobei ein derartiger Prozess zugegebenermassen und logischerweise nicht ad infinitum fortgesetzt werden kann; von einer völlig energiefreien Volkswirtschaft hat man bisher nichts gehört. Jedenfalls relativieren solche Mehrjahresvergleiche Einzelergebnisse wie das von 1980, und in diesem Fall ist zusätzlich an den harten Winter zu erinnern.

Autofahrer nicht zu stoppen?

Zudem muss der Erdölverbrauch weiter aufgeschlüsselt werden. Zwar stieg er 1980 insgesamt um 1,2% – also immer noch unterdurchschnittlich. Betrachtet man sich aber die flüssigen Brennstoffe allein, stellt sich ein Minderkonsum von 1,3% heraus. Während vom gewichtigsten Heizöl extra-leicht mit +0,2% letztes Jahr praktisch gleich viel verbraucht worden ist wie 1979 (trotz widriger Klimaverhältnisse!), nahmen die Verbrauchszahlen beim Heizöl mittel (-19,2%) und Heizöl schwer (-4,5%) ab. Auf der anderen Seite erhöhte sich der Konsum flüssiger Treibstoffe überdurchschnittlich um 6%. Namentlich vom in dieser Verbrauchsgruppe bedeutendsten Superbenzin wurden letztes Jahr 6,4% mehr Tonnen verfahren als 1979 (Normal +3,0%). Dieser Zuwachs sollte aber nicht leichtfertig auf den einzelnen Automobilisten übertragen werden. Der Fahrzeugbestand hat sich 1980 weiter erhöht, und das äusserst günstige Touristenjahr trug das seine zum Mehrverbrauch an Benzin bei. Trotzdem ist der Autofahrer auch bei den heutigen, immer weniger attraktiven Treibstoffpreisen offenbar nur schwer von seinem liebsten Kind abzubringen – wobei für zahlreiche Schweizer eine akzeptable Ausweichmöglichkeit eben (noch) nicht vorhanden ist.

Mode

Brautmode Sommer 1981 – Ganz in weiss



Brautmode Sommer 1981 – Ganz in Weiss/Blanc virginal pour les mariées de l'été 1981

Modell/modèle: Nuxial-Spose, Torino/Italia

Weichfallender Mousseline, bestickt mit glänzenden Blüten und einer Spachtelbordüre aus St. Galler Stickerei, geben diesem zweiteiligen Modell einen Hauch von Luxus. Der kurze Blouson mit Fledermausärmeln bedeckt das Trägertop dieses aparten Kleides.

Foto: Dave Brüllmann, Zürich, prises dans le Industrie- und Gewerbemuseum, St. Gallen

Weisse Blumen, weisser Schleier, weisse Kleider weiss bestickt – Rückkehr der Braut 1981 zur traditionellen Hochzeitsfarbe. Die Hochzeitsmode folgt dem Trend des Prêt-à-Porter für den Sommer 1981. Körperbetonte Linien bei den Oberteilen und Akzentuierung der Taille kennzeichnen den neuen Stil. Zweiteiler sind en vogue. Die Weglassen tugendhaft verhüllender Jäckchen und Capes machen reich bestickte Brautmodelle nach der Tradition zu eleganten Abendkleidern

Zu Recht feiern Schweizer Spitzen und Stickereien ihren Triumph, denn was könnte der jungen Braut an ihrem glücklichsten Tag mehr schmeicheln als die zarten Textilgebilde aus St. Gallen. Schweizer Georgette, Chiffon und Crêpe, alle ausgezeichnet mit dem Qualitätssiegel «Swiss Fabric» waren für die internationalen Brautkleidkreatoren die bevorzugten Materialien für plissierte oder glockige Röcke, Volantskleider und Draperien

Kostbare Guipure und liebeliche Lochstickerei machen selbst einfach geschnittene Kleider zu exklusiven Modellen.

Für eine «grosse Hochzeit» wird die anspruchsvolle Braut eines der zahlreichen De Luxe-Modelle aus hochmodischen Schweizer Stoffen wählen. Meist aus St. Galler Stickerei gearbeitet, prunken ihre Röcke mit mehreren Stofflagen übereinander. Rüschen am Hals, an der Manschette, am Dekolleté oder am Saum haben ihren Siegeszug auch in der Brautmode angetreten. Die romantische Braut wird sich bei der Wahl ihres Kleides für bestickten, mit Applikationen verzierten Tüll entscheiden. Sie folgt damit einem neuen Trend zur Romantik, den uns die Modemacher allgemein für die kommenden Saisons prophezeien.

Folklore aus nah und fern

Von den Alpen zu den Anden, vom Polarkreis bis nach Peking reichen die Fühler, die die Modemacher ausgestreckt haben, um den überwiegend sportlich-sachlichen Bekleidungsstil der nächsten Herbst- und Winter-saison 1981/1982 mit fantasievollen Elementen anzureichern. Denn wenn es sich um Fancy Mode als auflockerndes Thema handelt, bieten sich in erster Linie folkloristische Anregungen an, die gegenwärtig buchstäblich aus allen Himmelsrichtungen stammen.

Die winterlichsten Optiken steuern Lappland und Irland bei, vor allem mit Strickmodellen in groben Maschen und plastischen Zopf- oder bunten Jacquardmustern als Maxipullis, Chasubles, Jacken und Mäntel, zu denen selbstverständlich immer Strickstrümpfe gehören.

Die Bergwelt des Himalaya, Tibet und Peru bescheren uns den Schäfer- und Hirtenstil. Typisch dafür sind vor allem Kapuzenjacken, mit Teddy oder zottigem Fell ausgeschlagen, und Hirtenmäntel aus richtigen Deckenstoffen, grosskariert in Naturwollfarben, mit Fransenabschluss als Kante oder mit Kreuzsticheinfassung, die das Handwerkliche betont.

Der Trachtenmode mit Tiroler Anleihen, die vergangenen Winter breite Kreise zog, gesellt sich nun der neutralere Jagdstil hinzu. Loden in Lodengrün, neuerdings aber auch in Salzburger Blau, bleibt aktuell für Hosenanzüge, Ponchos, Capes, Janker und Hosenröcke, aber auch für supersportliche Jagd-Outfits, die den echten Jägerinnen wohl anstünden.

Mehr und mehr schiebt sich China ins Modebild, vor allem mit Satin-Hosenanzügen. Überhaupt überwiegen für den informellen Abend fernöstliche Inspirationen mit grosszügigen Kimonoschnitten, die gestickte oder applizierte Einzelmotive oder grossrapportige Drucke schön zur Geltung bringen.

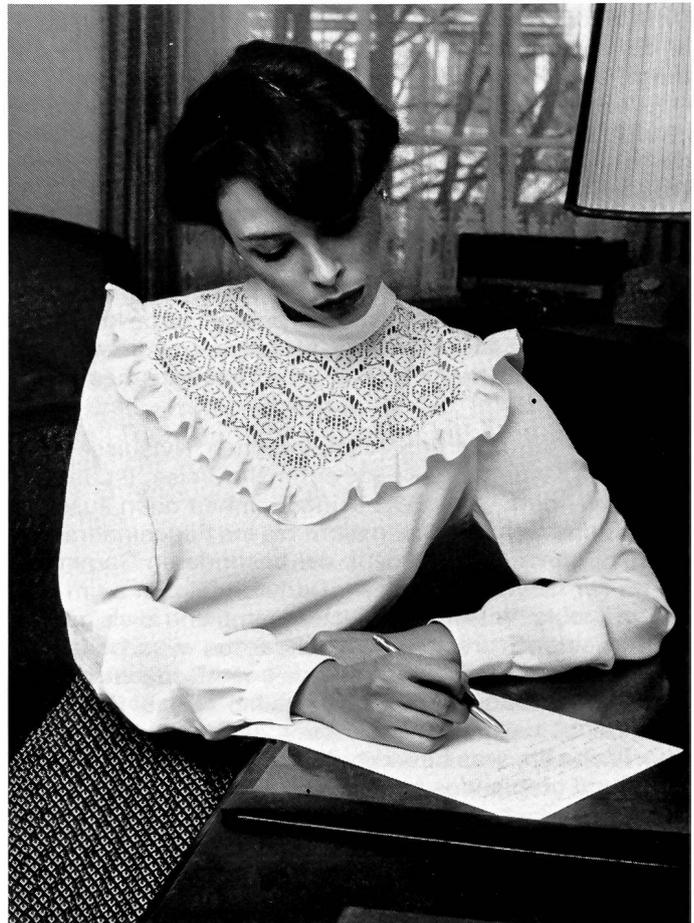
Es ist gewiss kein Zufall, dass gerade jetzt (und schon seit mehr als einer Saison) Themen aus der Folklore eine Rolle spielen, denn die vernunftbetonte Mode, die im kommenden Winter, aber auch schon eine ganze Weile, im Vordergrund steht, bedarf eines Kontrapunktes. Folklore ist der fakultative Farbkleck im diskret getönten Modebild oder der geistreiche Aphorismus im ernsthaften Modegespräch.

modexpo Zürich

Motto: Anti-freeze

Der Ölschock sitzt tief in den Knochen. Begegnet wird ihm auf mancherlei Art und über mannigfache Umwege. Wie etwa bei Lebensmitteln im Falle einer Verknappung Notvorräte angelegt werden, legt sich die Mode Wärmepolster zu, um gewappnet zu sein für grimmiges Winterwetter und nur mässig geheizte Räume. Wärme-Optik ist ein aktueller Aufhänger für die neuen Kollektionen zum Herbst/Winter 81/82, und Anti-freeze oder, weniger international, Anti-Frost heisst das passende Schlagwort.

Wärmende Optik bedeutet zuallererst Wattiertes, das freilich nicht mehr so auffällig gesteppt wird wie im vergangenen Winter, wo manche Mäntel die Frauen in aufgeblasene Michelin-Männchen verwandelt haben. Der Schlafsack-look ist passé, aber federleichte Daunen- oder Wattevlies-Einlagen für sportliche Jacken- und Mantelformen spenden die nötige Wärme. Anti-freeze bedeutet aber auch Hüllenmäntel, Capes, Wickeljacken aus molligen Tweeds und Langhaarmohair, aus pelzigen Stoffen oder aus dicken Garnen gestrickt. Hinzu kommt in vielen Fällen ein wärmendes Innenleben mit Plaid- oder Steppfutter, mit Teddy und natürlich auch mit Pelz, oder es werden Double-face-Stoffe als echte oder Faux-Reversibles verarbeitet.



Duftige Volants umrahmen das Spitzenkoller dieser romantischen Tersuisse-Bluse aus knitterarmem und hautsympathischem Crêpe. Auch nach dem Waschen muss diese Bluse nicht gebügelt werden. (Viscosuisse, 6020 Emmenbrücke)

Modell:
Foto:

«Gigine» by Giger AG, CH-9230 Flawil
Andreas Gut, Zürich

In die gleiche Thematik gehört der Schichten-look, das heisst das Kombinieren und Übereinandertragen von mehreren Hüllen – Pullover, Weste, Jacke, Mantel oder T-shirt, Bluse, Chasuble, lange Jacke und riesiges wollenes Schultertuch, wobei derlei vielteiliger Mix meist mit Hosen ergänzt wird. Hosen überrunden fraglos die Röhre und zeigen sich in einer Vielgestaltigkeit, was die Formen anbelangt, wie sie bislang noch kaum zu verzeichnen war.

Es liegt auf der Hand, dass sich die Wärme-Optik stilistisch hauptsächlich an Sportswear hält, denn in diesem Bereich wird das Kombinationsspiel am raffiniertesten betrieben mit dem Ergebnis einer wandlungs- und anpassungsfähigen Multifunktionsgarderobe. Dem Sportswear gehört die modische Zukunft, – dieser Ansicht ist man nicht nur in den USA (woher der Begriff ja stammt), zumal sportliche Aktivität und sportliche Attitüde untrennbar zum modernen Lebensstil gehören, der schliesslich Bekleidung in erster Linie beeinflusst.

modexpo Zürich

Wie Kinderbekleidung sein sollte

Die Kinderbekleidung wird heute analog der Entwicklung in der Damenoberbekleidung von der Überlegung geprägt, dass Vernunft wichtiger ist als ausgefallener Stil. Dadurch entsteht eine interessante Wechselwirkung zwischen Funktionalität und Mode. Funktionelles wird durch Farben aufgelockert; Sportliches erhält mittels Folkloristischem einen attraktiv-lustigen Aspekt.

Daneben gewinnen Strapazierfähigkeit und Pflegeleichtigkeit bei der Kinderbekleidung immer mehr an Bedeutung. Zum ersteren gehört die Scheuerfestigkeit, die vorab bei Kleinkinderbekleidung wichtig ist, da hier Knie- und Ärmelpartien besonders strapaziert werden. Und aktuell ist auch heute das Thema Schmutzunempfindlichkeit.

All diesen Anforderungen entsprechen Nylsuisse- und Tersuisse Kindermodelle auf optimale Weise, ist das dafür verwendete Garn trotz seiner Feinheit doch äusserst robust, und Schmutz kann nicht bis ins Fadeninnere vordringen, sondern bleibt dank der besonderen Garnstruktur an der Oberfläche haften. Dadurch wird er beim Waschen problemloser weggeschwemmt und dies gar bei Niedrigtemperaturen wie «handwarm», was bedeutet, dass ein solches Kleidungsstück energiesparend gereinigt werden kann. Ähnliches gilt bei Nässe: Auch sie dringt nicht bis zum Faserkern vor, sondern perlt von der Oberfläche ab, was bewirkt, dass diese Kleidungsstücke rasch und problemlos trocknen.

Zudem muss heute die Sicherheit unserer Kinder im Strassenverkehr gewährleistet werden, vorab bei Nebel, Regen oder in der Dämmerung. Das bei den vorerwähnten Kleidungsstücken eingesetzte Material lässt sich bestens imprägnieren. Mittels einer Spezialbehandlung werden diese Modelle lichtreflektierend, was in Verbindung mit leuchtenden Farben einen höheren Sicherheitswert ergibt.

Viscosuisse SA, Emmenbrücke

Wassersport-Anzüge werden modisch

Der Wassersport entwickelt sich zu einem Ganzjahressport. Zwecks körperlicher Ertüchtigung möchten die Wassersportler und als neuartiges Sporterlebnis die «Freiheit des Wassers» während allen Jahreszeiten erleben. Angefangen hat das Ganze bei den Tauchern, doch auch Windsurfer möchten immer mehr im Sommer und im Winter ihrem Sport frönen. Daneben gibt es aber auch noch jene Regatta-Segler, die bei unterschiedlichsten Wetterverhältnissen die Weltmeere erobern wollen.

Aus dieser Überlegung heraus hat die Marketing-Abteilung der Viscosuisse SA, Emmenbrücke (Schweiz) unlängst zuhanden einem ausgewählten Partnerkreis ein «actuel»-Bulletin über Nylsuisse- und Tersuisse-Wassersportbekleidung erarbeitet. In dieser «actuel»-Broschüre werden nicht allein technische Angaben über die neuesten Materialien für die textile Wassersport-Bekleidung aufgezeigt, sondern zugleich mittels Anregungs-Skizzen und Handmustern die verschiedenen Möglichkeiten der Einsatzgebiete anvisiert.

Der Wassersportler benötigt heute nämlich Bekleidungsstücke, die je nach Ausführung den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen angepasst sind. Windsurfer, Wasserskifahrer und Segler geben sich aber nicht länger mehr mit schweren Taucheranzügen zufrieden, sondern verlangen eine bequeme, modisch-elegante, farbenfrohe und stilvollere Ausstattung. Verlangt wird also die ideale Synthese zwischen Funktion und Mode.

Neu als Wassersport-Anzugsstoffe werden bi-elastische Wirkwaren oder Plüsch mit PUR-Folie beschichtet sowie in Sandwich-Art mehrere Einzelkomponenten zusammen eingesetzt. Dabei werden neuartige Beschichtungs- und Bondier-Kombinationen angewendet, die mit den textilen Teilen zusammen eine funktionsgerechte Einheit bilden. Daneben werden für modische Dessinierungen vielfältige Druckmöglichkeiten genutzt.

Die Palette der Möglichkeiten ist weit gespannt. Sowohl beschichtete bi-elastische, wind- und wasserdichte Kettwirkware eignet sich für Nylsuisse-Overalls und Monoshorts im Surf- oder Segelbereich als auch beschichteter Tersuisse-Plüsch-Modelle. Von grundsätzlicher Bedeutung sind dabei einige Gedanken über den Surf-Anzug, die sich aber individuell-funktionell auch für den übrigen Wassersport-Bereich abwandeln lassen.

Bei warmem Wetter benötigt der Wassersportler Anzüge, die vor Wind schützen, jedoch dem Hitzestau vorbeugen müssen. Anzüge für die kältere Jahreszeit müssen zusätzlich vor Unterkühlung schützen. Auf dem Sektor Surfing basierend heisst dies, dass ein Anzug von aussen wasserundurchlässig und von innen feuchtigkeitsaufnahme-fähig sein muss, daneben windundurchlässig, kälteschützend, schnelltrocknend, bi-elastisch, licht- und meerwasserbeständig sowie hautsympathisch. Diesen Anforderungen entsprechen die neu konzipierten Nylsuisse- und Tersuisse-Materialien vollumfänglich.

Auch der Sektor Après-Surf respektive Après-Sailing wird immer wichtiger. Die von der Viscosuisse SA im Set-Gedanken und mit viel modischem Appeal aufgebauten Vorschläge aus Nylsuisse- und Tersuisse-Web-Strick- und Wirkwaren präsentieren sich als eine höchst attraktive, farblich und dessinmässig durchdachte Kollektions-Konzeption. Neben vielen stofflichen Neuentwicklungen bringt dieser frisch-fröhliche Mode-Elan ein neues An Windstärke in die Wassersport-Segel.

Viscosuisse, 6020 Emmenbrücke

Tagungen und Messen

Generalversammlungen des Industrieverbandes Textil (IVT) und des Vereins schweizerischer Textilindustrieller (VSTI) vom 23. April 1981

Palace Hotel, Luzern

Die Chancen des privaten Unternehmertums

von Nationalrat Ulrich Bremi, Zollikon

Wie ein Sprichwort zu Recht sagt, lebt jener am längsten, der am häufigsten totgesagt wird. Ihre Branche, die Textilindustrie, wurde in den vergangenen Jahren häufiger als jede andere totgesagt. Ich gratuliere Ihnen dazu, dass Sie den Prognostikern, die ohnehin kein leichtes Leben haben, auch hier einen Gegenbeweis geliefert haben.

Dem privaten Unternehmertum geht es seiner Gesamtheit wie der Textilindustrie vor einigen Jahren: Es gibt unzählige und sogar reputierliche Stimmen, die das Ende des privaten Unternehmers kommen sehen. Viele halten heute – und wie ich meine leichtfertig – den auf eigenes Risiko arbeitenden Unternehmer für einen Dinosaurier im Frühstadium des Untergangs. Nun, ich glaube, dass diese Prophezeiungen nicht «self-fulfilling» sind, sondern dass das private Unternehmertum seine Krisen, die wir nicht leugnen wollen, ebenso überwinden kann wie dies die Textilindustrie getan hat. Betrachten wir die letzten Jahre emotionsfrei, so waren sie für viele Eigentümer und deren Führungskräfte zwar schwierig, aber durchaus zu bestehen.

Es gibt noch eine dritte interessante Parallele, welche die Probleme der Textilindustrie mit denen der ganzen Schweizer Wirtschaft verbindet, die Angst nämlich vor den «unheimlichen Männchen aus dem Fernen Osten». Es ist noch nicht lange her, als man den Untergang der Schweizer Textilindustrie, ihrer Branche nämlich, am Dumping-ähnlichen Export fernöstlicher Produkte beweisen wollte. Davon, meine Damen und Herren, habe ich bei Ihnen schon lange nichts mehr gehört. Dank eigener Leistungen ist Ihnen die Angst vor der asiatischen Konkurrenz bald vergangen, hiess es doch bestehen oder untergehen. Von letzterem kann heute auf keinen Fall die Rede sein.

Die heute weit verbreitete Angst vor den japanischen Exporteuren, von der ganze Wirtschaftszweige befallen sind, muss relativiert werden aufgrund der Erfahrungen der Schweizer Textilindustrie. Was früher Hongkong-Schock genannt wurde, ist heute der Tokio-Schock.

Vielleicht ist gerade die Textilindustrie berufen, den Managern anderer Branchen etwas Nachhilfeunterricht zu erteilen. Schocks sind nur dann tödlich, wenn die Behandlung dagegen nicht oder zu spät einsetzt. Warum, frage ich mich, sollte anderen Branchen nicht gelingen, was bei Ihnen heute selbstverständlich ist?

Lassen Sie mich bei der Analyse bleiben, damit wir abschliessend einige Schlüsse daraus ziehen können. Die Schweizer Textilindustrie hat eine andere Entwicklung

genommen, als ihr aus der eigenen Branche heraus und von Prognostikern geweissagt worden ist. Sie ist heute eine blühende Industrie, die allerdings nicht ohne Probleme ist. Aber ist es nicht überhaupt unvorstellbar, dass heute Unternehmen noch problemlos geleitet werden können?

Sie sind einem Konzentrationsprozess unterworfen, der auch in Zukunft anhalten wird. Daraus ergeben sich Friktionen und Wünsche nach mehr Sicherheit und Abschottung nach aussen. Lassen Sie mich vor einem warnen: Der Ruf nach mehr Staat oder mehr Hilfe des Staates muss angesichts der heutigen politischen und materiellen Situation – ich denke hier an die Bundesfinanzen – ohne Echo verhallen. Wir wollen einen sparsamen Staat, der die Steuern seiner Bürger nur nach sorgfältiger Überprüfung ausgibt. Wir können uns keinen Staat mehr leisten, bei dem es immer «Weihnachten» ist und niemand die Rechnung des Weihnachtsmannes bezahlen will.

Der Ruf nach dem Staat ist der Schweizer Uhrenindustrie nicht gut bekommen. An ihrem Beispiel sollten wir begreifen, dass ein Branchendoping aus Steuermitteln nur zur Zerstörung und nicht zum Aufbau von Unternehmen dient. Diesen falschen Weg ist die Uhrenindustrie gegangen. Sie muss heute dafür mit einer schmerzlichen Umstellung, die noch nicht abgeschlossen ist, bezahlen.

Vorsicht ist in der Schweizer Textilindustrie auch bei der Behandlung der Fremdarbeiterfrage angebracht. Sie beschäftigt einen hohen Anteil nicht-schweizerischer Mitarbeiter, der, wie der Ausgang der «Mitenand»-Abstimmung gezeigt hat, vom Volk nicht unbedingt gutgeheissen wird. Der Bund kann auf keinen Fall die Schleusen weiter öffnen, durch welche noch mehr Ausländer in unser Land gepumpt werden. Er ist willens, zu vernünftigen Regelungen Hand zu bieten, die den Interessen der Fremdarbeiter und der Schweizer Wirtschaft Rechnung tragen. Die Textilindustrie tut gut daran, die weitere Expansion über technische Investitionen und nicht personelle Ausweitung zu lösen. Sie setzt auch damit ein Beispiel für andere Branchen.

All diese heissen Probleme und schwierigen Entscheide können jedoch nur dann mit Aussicht auf Erfolg angegangen werden, wenn der in früheren Jahren bestandene «management gap» geschlossen wird. Der Konzentrationsprozess hat dazu geführt, dass mehr «management brain» pro verkaufter Einheit investiert werden müsste. Tüchtige Führungskräfte auf allen Stufen sind die vielleicht wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung einzelner Unternehmen und ganzer Branchen.

Zur politischen Lage

Alles Talent kann jedoch nicht zur Geltung kommen, wenn nicht die politische Umwelt die Voraussetzungen dafür schafft. «Mehr Freiheit, weniger Staat», haben wir seit 1979 in der Schweiz postuliert, und wir sind seither auf dieser Linie vorangeschritten. Es ist eine Zeit konservativer Fiskalpolitik, die angebrochen, eine Reagan- und Thatcher-Zeit, deren Ende nicht absehbar ist. Die Regierungen der westlichen Welt müssen Ballast abstossen, wenn ihre Länder wieder wettbewerbsfähig werden sollen. Grosse Anstrengungen werden unternommen, um den Weg zurück zu einer echten Marktwirtschaft wieder zu finden. Es gibt auch keine Alternative zu dieser Entwicklung. Die Erdölrechnung ist nur ein gewaltiger Kostenfaktor, der finanziert werden muss. Bald werden Investitionen zur Umstellung der Energieträger und in die Umwelt sowie zum Ausgleich des Nord-Süd-Konflikts noch grössere Beträge von uns fordern.

Die Folge ist ein verschärfter Konkurrenzkampf, der alle Unternehmen treffen wird. Der Staat hat nicht mehr jene grossen Beträge früherer Jahrzehnte, die er investieren kann. Er wird weniger eingreifen und damit mehr Markt erzwingen. Jammern Sie darüber nicht, meine Damen und Herren. Das Leistungsprinzip gilt in guten und in schlechten Jahren. Wir stehen in einer gewaltigen internationalen Entwicklung, aus der sich die Schweiz nicht herauslösen kann. Wir haben viele gute Karten in unserer Hand, unsere Stabilität, unseren Fleiss, unsere Verkehrsverbindungen und sogar unsere Banken. Wir haben mehr gute Karten als viele andere Länder, aber wir müssen sie auch richtig ausspielen.

Vor allem aber ist Wachstum nötig, denn ohne wirtschaftliches Wachstum haben wir nichts, das zu verteilen wäre. Wenn in unserem Land immer noch zu viele Menschen glauben, das Wachstum sei vom Teufel und nur der Stillstand gottgefällig, so müssen wir ihnen helfen, diese Irrlehre zu verlassen. Im Gegenteil: Unsere Wirtschaft muss wachsen, damit die Kosten der Zukunft bezahlt werden können. Was wir brauchen, ist ein Qualitäts-, Innovations- und Wachstumsschub, der nur mit Geld vorbereitet und finanziert werden kann. Ich möchte dies einmal an dieser Stelle ganz klar sagen: Es gibt überhaupt keine glaubhafte Alternative zum Wachstum, es sei denn der Untergang unserer Volkswirtschaft – und ich bin sicher, dass dies niemand will. Nicht mit der gleichen Sicherheit kann gesagt werden, dass die Schweizer Wirtschaft alle notwendigen Schritte unternimmt, um die Idee eines notwendigen Wachstums wieder in der Öffentlichkeit zu verankern. Im Gegenteil: Praktisch jedes Unternehmen sucht das Wachstum in aller Stille, damit die Kritik nicht behaupten kann, es seien «kapitalistische Wachstumsfanatiker» und «Energieverschwender» am Werk, welche sich auf Kosten Dritter bereichern. Es ist eine politische Aufgabe, wieder den Sinn für ein notwendiges Wachstum der Unternehmen zu wecken. Schon ein einfaches aber eindeutiges Bekenntnis zum Wachstum dürfte genügen, um bei den Arbeitnehmern wieder Sicherheit einkehren zu lassen.

Eine zweite grosse politische Aufgabe, die wir zu lösen haben, damit die Firmenleitungen erfolgreich handeln können, ist die Emanzipation der Frau in unserer Gesellschaft. Viel ist in den letzten Jahren darüber gesagt worden. Als Kern schält sich heraus, dass gerade wir in der Schweiz zur richtig verstandenen Emanzipation der Frau ja sagen müssen. Es handelt sich um einen Prozess, der mit historischer Konsequenz abläuft, der nur aufzuhalten, aber nicht anzuhalten ist. Die Frauen sind unsere letzte grosse Arbeitsmarktreserve, die uns zur Verfügung steht. Obwohl ihnen die Bildungsinstitute weit offenstehen, hat die Tradition bremsend zu wirken vermocht beim erfolgreichen beruflichen Einsatz des weiblichen Geschlechts. Wenn wir verlangen, dass die Schweiz sich qualitativ weiter entwickeln muss, kann dies sehr entscheidend mit Hilfe der Frauen der Fall sein. Wir brauchen die Frauen, und wir sollten ihnen deshalb keine Hindernisse mehr in den Weg legen. Auf diese Art tragen wir dazu bei, nicht nur unser Fremdarbeiterproblem zu vereinfachen, sondern wir kommen auch den Wünschen der besser ausgebildeten Frauen entgegen, die nicht mehr allein für Küche und Kinder leben wollen. Wie bei jeder Entwicklung liegen auch darin neue Risiken, aber ich kann kein ernsthaftes Problem darin sehen, unseren Frauen zu ihren gleichen Rechten zu verhelfen.

Das klare Bekenntnis der Schweizer Unternehmer zu den Prinzipien der freien Marktwirtschaft macht es den Politikern leichter, eine solche Linie in Bern zu verfechten.

Hier fand in den letzten Jahren ein nicht selten harter Gedankenaustausch statt, der heute Wirkung zeigt. Es ist wichtig, dass die Unternehmer – ohne in falsche Egozentrik zu verfallen – diese politisch erfolgreiche Haltung weiter konsequent vertreten und ihre Bemühungen vielfältigen, dafür auch die Unterstützung breitester Teile der Öffentlichkeit zu gewinnen.

Dieser politische Teil meiner Ausführungen hat uns in den Bereich der Prognose hineingeführt, aber ist es nicht Aufgabe des Unternehmers, Entwicklungen im voraus zu erkennen, damit er die Bedürfnisse seines Unternehmens daran ausrichten kann? Sofern es uns gelingt, die drohenden Kriegsgefahren unter Kontrolle zu halten, können wir nicht ohne Zuversicht auf die politische Szene blicken. Sie ist in einer günstigen Konstellation hinsichtlich der Unternehmep und ihrer Mitarbeiter.

Was können die Unternehmer tun?

Wenn wir eingangs festgestellt haben, dass die Zeiten nicht ungünstig sind und die Verhältnisse schon schlechter waren, so muss sich der private Unternehmer jedoch vor einem hüten: Der falschen Sicherheit nämlich, alles sei nun für wenige Jahre wieder zum Besten bestellt. Keine Annahme wäre falscher. Kaum hat sich die Schweizer Textilindustrie – mit erheblichen Investitionen – darauf eingestellt, hochwertige Spezialitäten auf den internationalen Markt abzusetzen, muss sie feststellen, dass dies allein nicht ausreicht, um die Kapazitäten auszufüllen. Qualität und Quantität stehen in einer engen, nicht immer erkannten Beziehung. Eine ausreichende Auslastung der Betriebe ist nur dann gewährleistet, wenn neben ganz hervorragenden Spitzenprodukten auch hochwertige Massenprodukte angeboten werden.

Solcher Konzeptionswechsel gelingt nur unter einer Reihe von Voraussetzungen, deren Realisierung allein die Chancen des freien Unternehmertums wahren können:

1. Ein aktives Marketing

Betreiben Sie eine umfassende Marktbeurteilung und einen ganzheitlichen Verkauf, der auf die Bedürfnisse Ihrer Kunden abgestellt ist. Verlangen Sie beim Export nicht die Verkaufshilfe des Staates, sondern lassen Sie sich von ihm helfen, die Türen zu öffnen. Die eigentlichen Anstrengungen, ob in Nigeria, der BRD oder Malaysia, müssen durch Sie erfolgen, nicht durch die Bundesämter und Hilfsorganisationen.

2. Investieren in Technologie

Investieren Sie in neue Technologien, denn über dies wird ganz entscheidend der Konkurrenzkampf geführt und die Konzentration entschieden. Sie haben bisher den Anschluss weitgehend wahren können, aber nicht von jedem wird man dies in zehn Jahren noch sagen können. Daraus wird deutlich, dass die Investitionsbereitschaft ein ausschlaggebender Faktor ist, damit die Selbstbehauptung des privaten Unternehmertums kein leeres Wort bleibt.

In diesem Zusammenhang wichtig: Werden Sie keine Liegenschaftsverwalter und investieren Sie nicht in Bauerngüter. Dies sind keine guten Wege, um das private Unternehmertum langfristig zu sichern. Im Gegenteil: Sie schwächen Ihre Substanz, indem Sie ihr nichts hinzuzufügen.

3. Managementstrukturen werden wichtiger

Das Management eines Unternehmens ist ein nervenaufreibender Prozess, den nur jene bestehen, die mit Managementtechniken vertraut sind. Ist dies nicht der Fall, werden Sie von ihren Mitarbeitern aufgegeben. Planen Sie deshalb für alle Führungskräfte einen fortlaufenden Ausbildungsprozess, der Ihr Spitzenkader optimal informiert und motiviert. Wenn die Zugpferde eines Unternehmens einheitlich in die richtige Richtung ziehen, muss sich der Erfolg einstellen. Wie schwer ein solcher Zustand zu erreichen ist, dürfte den meisten Anwesenden bekannt sein.

Zu dieser Ausbildung gehört es, dass die Unternehmer und ihre Führungskräfte lernen, nicht mehr jedes Produktionsdetail in eigener Verantwortung zu überwachen. Führen heisst Abstand halten und durch selektive Kontrolle den Prozess zu steuern. Hier liegt eine eigentliche Schwäche des privaten Unternehmertums, das Kompetenz verliert, weil es zu wenig Kompetenzen abgibt.

4. Mut zu gesunden Finanzen

Der Motor des privaten Unternehmertums ist der Gewinn. Er wird von weniger klugen Unternehmern entnommen, von klügeren reinvestiert. Ebenso wie das Nullwachstum einige Zeit die Sinne verwirrt, erleben wir seit gut zehn Jahren, wie das Wort «Gewinn» einen schlechten Geschmack bekam. Wir haben nicht viel getan, um dies zu ändern, uns dadurch aber in eine gefährliche Situation manövriert.

Es wird Zeit, wieder offen zum Gewinn zu stehen, ebenso wie zum Wachstum. Beides sind unverzichtbare Grundlagen der freien Marktwirtschaft und des privaten Unternehmertums.

Machen Sie Gewinne, gute Gewinne, meine Damen und Herren, und investieren Sie diese Gewinne wieder in Ihr Unternehmen, in Menschen und Technologien. So werden Produkte und Märkte gemacht – und es gibt keinen anderen Weg zum materiellen Erfolg eines Landes oder einer nationalen Volkswirtschaft. Wenn wir zulassen, dass andere uns das Geld aus der Tasche holen (ich denke an das Öl), wenn wir selber dank veraltender Produkte immer weniger verdienen und das Wenige dann noch teilweise in Luxusgüter geht, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn Auguren das Ende des privaten Unternehmertums beschwören.

5. Die Ausbildung der Mitarbeiter

In der Schweiz haben wir mit der mehrjährigen Berufslehre ein Instrument geschaffen, dessen Wert nur demjenigen ersichtlich wird, der feststellt, dass es eine solche Ausbildung in den meisten Ländern nicht gibt. Wir müssen die Berufslehre wie unseren Augapfel hüten, denn aus ihr kommen jene gut ausgebildeten und qualitätsbewussten Mitarbeiter, ohne welche unsere Wirtschaft ihren heutigen guten Ruf nicht erworben hätte.

Jede Investition in die berufsbegleitende Ausbildung ist von ähnlichem Wert. Wir vermehren nicht nur die Kenntnisse unserer Mitarbeiter, sondern machen sie auch glücklicher und zufriedener. Lösen wir die firmeninternen Ausbildungsprobleme, tragen wir viel dazu bei, Mitarbeiterfragen einfacher zu gestalten. Knappe Ressourcen, so zeigt uns die Erfahrung, müssen aufgewertet werden. Wird die Ressource Mitarbeiter knapp, muss die Privatwirtschaft die Aufwertung tragen.

6. Mut zur Kleinheit

Wenn zuvor viel von Konzentration die Rede war, möchte ich insofern den Akzent richtig setzen, als ich Ihnen Mut zur Kleinheit machen möchte. Wie die Erfahrungen aus vielen Branchen zeigen, ist weder Grösse noch Kleinheit eines Unternehmens ein relevanter Begriff. Tatsächlich geht es heute vielen kleinen und mittleren Unternehmen finanziell besser als den Grossen unseres Landes. Es kann mit hoher Wahrscheinlichkeit behauptet werden, dass gut geführte kleine und mittlere Unternehmen ausgezeichnete Marktchancen und keinen Grund haben, ihre Selbständigkeit aufzugeben. Unterwerfen Sie sich nicht dem Zwang der Grösse, sondern bleiben Sie klein, wenn Sie dies markttechnisch rechtfertigen können. Haben Sie keine Angst davor, ein kleines Unternehmen zu sein, sondern optimieren Sie dessen Möglichkeiten, ohne dessen Organismus zwanghaft zu vergrössern.

Beruf, Politik und Privatleben

Bisher habe ich mich bewusst darauf beschränkt, solche Massnahmen und Möglichkeiten anzuführen, die sich Ihnen im Unternehmen bieten. Ich möchte dies um zwei Bereiche ergänzen, nämlich solche im politischen und privaten Bereich. Vielleicht wird bei einigen von Ihnen schon jetzt Opposition wach, indem Sie Anhänger einer strengen Trennung zwischen den drei Bereichen Beruf, Politik und Privatleben sind. Da Sie es mir jedoch zur Aufgabe des heutigen Tages gemacht haben, Chancen zu nennen, möchte ich nicht darauf verzichten, Ihnen auch solche deutlich zu machen, die sich aus einer Integration dieser drei Bereiche ergeben.

Die Chance des privaten Unternehmertums in der Politik liegt nicht darin, eine optimale Förderung, früher Subventionierung genannt, zu erhalten. Wohin dies führt, zeigen uns die Landwirtschaft, die SBB und die Uhrenindustrie, um nur einige, wenn auch wichtige Beispiele zu nennen. Hier liegt eine Quelle der Missverständnisse auch bei vielen Unternehmern. Wer weniger Staat will – und wer wollte dies nicht? – darf von ihm auch keine Leistungen verlangen, sondern solche nur dort, wo dies unbedingt notwendig ist, unterstützen. Reduziert der Staat seine Tätigkeit auf jenes Mass, das als erwünscht und notwendig erachtet wird, können die Lasten abgebaut werden. Nachdem unser Schweizer Staat immer mehr Aufgaben an sich gezogen hat, haben wir nun den Versuch gemacht, den Zug zu bremsen. Wir wollen aber keine Notbremsung mit vielen Verletzten, sondern einen gesteuerten Übergang, der den meisten die Umstellung erleichtert. Sicher haben wir seit 1979 bedeutende Fortschritte erzielt, aber es wird die Wahlen von 1983 brauchen, damit die neue Zugmannschaft verstärkt und verbessert werden kann.

Abschliessend noch einige Ausführungen zum privaten Bereich. Ebenso wie die Trennung zwischen Wirtschaft und Politik fliessend geworden ist, kann auch der private vom wirtschaftlichen Bereich nicht abgegrenzt werden. Gerade der eigenverantwortliche Unternehmer muss eine Identität zwischen seinem privaten und unternehmerischen Wollen herstellen. Daraus entsteht eine moralische Haltung von grossem Gewicht und einem Anspruch, der nach aussen vertreten werden kann. Die Chancen des privaten Unternehmertums können dann gewahrt werden, wenn diese Einheit zwischen privater und beruflicher Denkweise gefördert wird. Hier fällt es mir leicht, an Sie zu appellieren, ihre unternehmerischen

Zielsetzungen in das gesellschaftliche Ziel unseres Staates einzuordnen. Daraus entsteht eine moralische Praxis und Glaubwürdigkeit, die in letzter Zeit so häufig vermisst wird.

Denken Sie jetzt an die japanischen Unternehmen, deren Leistungen verständlicher werden, wenn wir akzeptieren, dass sie uns in der Gestaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen und der unternehmerischen Autorität überlegen sind. Hier herrscht eine Einheitlichkeit des Wollens, wie sie uns verlorengegangen ist. Wir haben es nicht nötig, die Japaner zu kopieren, sondern es genügt, an unsere eigene Vergangenheit anzuknüpfen. Der Weg in die nicht leichte Zukunft wird dann für das private Unternehmertum um einiges sicherer werden.



39. Ordentliche SVF-Generalversammlung und Frühjahrstagung: «Die Schweiz und ihre Textilindustrie in der Weltwirtschaft»

Ba. Aktueller hätte das Thema der diesjährigen GV kaum gewählt werden können. Um so gespannter waren die rund 130 Teilnehmer, die am 28. März auf den Martinsberg nach Baden gekommen waren, sollte sich doch als Hauptreferent einer der Prominenten der Konjunkturszene, Dr. W. Jucker, der Delegierte des Bundesrates für Konjunkturfragen, zum Thema des «*Färbens und Ausrüstens im Wandel der Textilindustrie*» äussern. Und in der Tat: Nicht nur was er sagte, fand uneingeschränktes Interesse, auch wie er es sagte: Dr. Jucker sprach nämlich – und das ist beileibe nicht selbstverständlich bei Referenten, die nicht an Haspelkufe, Foulard und Spannräumen «aufgewachsen» sind – die Sprache des Färbers und Ausrüsters. So darf also von einer gelungenen Kombination aus Wirtschaft, Politik und Textilfachlichem berichtet werden, die Dr. Jucker, wie erwartet, in überlegener Rhetorik in seinem Referat darstellte.

Er sprach zunächst von einem Wandel auch in der Beurteilung der Industrien: Man ist derzeit weniger bereit, ganze Produktionszweige wie z. B. die Textilindustrie, als unnötig einfach abzuschreiben. Im Gegenteil: Man ist eher glücklich, wenn es auch kleineren Branchen und Unternehmungen gelingt, sich lebensfähig zu erhalten, können doch neue Industrien nicht einfach nach Belieben aus dem Boden gestampft werden. Es kann sich daher lohnen, durch Optimalisierung der Sortimente und Verfahrenstechniken auch «alte» Branchen den neuen Verhältnissen anzupassen. Hier hat auch die Textilindustrie Chancen, deren Zweige mit ihrer breiten Absatzbasis – von der Massenproduktion bis zum Luxusartikel – neue Zielsetzungen durchaus zulassen. Allerdings befinden sich die einzelnen Segmente in einem Qualitäts-Quantitäts-Dilemma, wie Dr. Jucker sich ausdrückte: Von der Kostenseite her müsste ein erhebliches Absatzvolumen erreicht, um den nationalen Rahmenbedingungen zu genügen, müssten eher exklusive Spezialitäten produziert werden. Für den Veredler ergibt sich hieraus die Frage, ob er mit Vor- oder Rückwärtsintegration reagieren oder einen hochflexiblen Produktionsapparat aufbauen soll. Das aber ist nicht das einzige Problem: Manchen Veredlern fällt es nach Meinung des Referenten

auch schwer, den im Inland verloren gegangenen Marktanteil durch Exporte wettzumachen. Und dann ist da auch noch der Faktor Mode, ein Lieblingskind der Textilindustrie. Nicht mehr so stark ein massenpsychologisches Phänomen wie früher, kann die Mode durchaus aus mehreren «Moden» nebeneinander bestehen und die Tragzeiten können länger werden. Der (teure) Wegwerfartikel wird immer mehr zur Seltenheit. Für das Färben und Ausrüsten dürfte die Folge sein, dass künftig weniger die «Verkaufsappretur», als vielmehr die dauerhafte Farbgebung und permanente Pflegeleichtigkeit auf dem Wunschzettel der Abnehmer stehen werden.

Was rät also der Konjunktur-Delegierte des Bundesrates der Textilindustrie? Nach fachlich interessanten Betrachtungen von so wichtigen Faktoren wie Energie und Wasser, von Luft, Licht, Hochfrequenz und Computertechnik als Medien und Instrumente in der Textilveredlung kommt Dr. Jucker zur Überzeugung, dass mit Hilfe ausserordentlicher Kenntniskombinationen möglichst exklusive Leistungen zu vollbringen seien, denn nur diese seien die Grundlage der Überlebensfähigkeit am Industriestandort Schweiz. Und weiter: Wer einen Wettbewerbsvorsprung vor den Massenproduzenten anstrebt, muss auch technologisch aktiver werden und Risiken eingehen. Als Motivation für die Unternehmer, in der aufgezeigten Richtung aktiv zu werden, weist der Referent darauf hin, dass manche Veredler ihre Stellung innerhalb der schweizerischen Wirtschaft vielleicht unterschätzen. Der eine oder andere mag überrascht sein, zu hören, dass er vielleicht mit seinem Unternehmen zu der «exklusiven Gruppe» jener nur etwa 300 Firmen gehört, die 10 und mehr Personen in Forschung und Entwicklung beschäftigen. Es darf daraus geschlossen werden, so beendet Dr. Jucker sein fesselndes Referat, dass nicht jeder, der den Hut etwas tiefer ziehen und einen vermeintlich stärkeren Platz machen muss, auch geringere Überlebens-Chancen hätte.

In einem zweiten, nicht weniger faszinierend angepackten Vortrag unternahm K. Zollinger, Kilchberg, den Versuch, «*die Chancen der Textilveredlung in der Schweiz*» systematisch zu untersuchen und darzustellen. Der Referent ging dabei von einem Katalog von Gegebenheiten aus, die einen Einfluss auf die Möglichkeiten und Chancen der Textil-Lohnveredlung in der Schweiz haben.

Beginnend mit dem Faktor «Personelles» kommt der Referent zum Schluss, dass angesichts der Ausbildungs-möglichkeiten in der Schweiz, angesichts der Tendenz zu qualifizierten Arbeitskräften, dem guten Know-How und der langen Arbeitszeit die Chancen aus dem Blickwinkel Personal als gut zu beurteilen sind.

Weniger optimistisch äussert sich K. Zollinger nach der Analyse der Marktgegebenheiten. Markt- und Branchengrösse, Kundenstruktur und Konkurrenz im In- und Ausland, aber auch das unbefriedigende Marketing und die Saison-Schwankungen lassen die Chancen eher als schlecht beurteilen, besonders wenn die Veredlungsbranche beispielsweise mit der Textilmaschinenindustrie verglichen wird. Unter dem Titel «Produkte» sieht Zollinger die Möglichkeiten in hoher Qualität, Kreativität, Forschung und Entwicklung, im modischen und im Freizeitsektor; eine klare Bestätigung dessen, was Dr. Jucker bereits in seinem Referat eindrücklich aufgezeigt hatte.

Im Kapitel «Finanzielles» stellt K. Zollinger fest, dass sich zwar der Umsatz pro Beschäftigtem in der Lohnveredlung von ca. Fr. 40 000.– (1970) auf 80 000.– erhöht hat, ebenso wie sich die Wertschöpfung von Fr. 30 000.– auf 60 000.– verdoppelte, dass sich aber

auch die Personalkosten beängstigend ausdehnten, nämlich von Fr. 17000.– pro Kopf auf Fr. 40000.– heute, also 10 Jahre später. Demzufolge war der Cash flow seit 1970 ein gleichbleibender Betrag von ca. Fr. 5000.– pro Kopf, der aber 1970 rund 12%, jetzt nur noch 6% vom Umsatz betrug.

Nach Beurteilung einiger weiterer Faktoren wie Strukturereinigung, Diversifikation, Organisation und Image zieht der Referent den Schluss aus seiner Analyse, der recht wenig Optimismus zeigt und schlicht und einfach lautet, dass die Textilindustrie und damit die Veredlung in der Schweiz gesamthaft keine Wachstumsbranche ist und auch nie mehr sein wird, was aber, so meint K. Zollinger hoffnungsvoll, keineswegs ausschliesst, dass einzelne Textilbetriebe kräftig weiterwachsen. Den anderen gibt er den Rat, die Qualifikation der hergestellten Produkte derart zu steigern, dass sie zumindest europäisch auf vermehrtes Interesse stossen. Die dann folgende Marktverbreiterung ermöglichte eine bessere Preisgestaltung und hebe das Image. Eine Hoffnung, die sicherlich von allen im Saal geteilt worden ist.

Im Anschluss an die beiden Vorträge, die in einer der nächsten Ausgaben der TEXTILVEREDLUNG veröffentlicht werden, hielt die SVF unter der Leitung ihres Präsidenten A. Braschler die 39. Ordentliche Generalversammlung ab. Hier das Protokoll der diversen Traktanden:

1. Das Protokoll der 38. Ordentlichen Generalversammlung vom 29. März 1980 ist in TEXTILVEREDLUNG 4/1980 publiziert worden. Es wird unter Verdankung an A. Barthold einstimmig genehmigt.
2. Der Jahresbericht des Präsidenten wurde in TEXTILVEREDLUNG 2/1981 veröffentlicht. Er wird ohne Diskussion einstimmig gutgeheissen.
3. Die Jahresrechnung 1980 konnte während der Generalversammlung eingesehen werden; Die Bilanz 1980 wird von Kassier H. Elsener verlesen, während der Vize-Präsident A. Barthold diverse statistische Daten zu Einnahmen und Ausgaben unterbreitet. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von Fr. 404.–.
4. Der Revisorenbericht wird von F. Ahrend verlesen. Er empfiehlt der Generalversammlung die Rechnung 1980 zu genehmigen. Die Anwesenden folgen dieser Empfehlung und genehmigen die Rechnung 1980 einstimmig und unter Verdankung und Décharge-Erteilung an den Kassier H. Elsener.
5. Die Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 1982 erbringt keine Änderungen, so dass weiterhin folgende Sätze Gültigkeit haben:

| | | | Inland | Europa | Übersee |
|-----|------------------------|------|--------|--------------|---------|
| OM | Ordentliche Mitglieder | sFr. | 50.– | 55.– | 60.– |
| SM | Studenten-Mitglieder | sFr. | 30.– | 30.– | 40.– |
| FiM | Firmen-Mitglieder | sFr. | 125.– | 125.– | 125.– |
| | | | | ohne TEXTIL- | |
| | | | mit | VEREDLUNG | |
| VM | Veteranen-Mitglieder | sFr. | 40.– | | 10.– |
| FM | Frei-Mitglieder | sFr. | 30.– | | –.– |

6. Unter Programmgestaltung erfährt das Plenum vom St. Galler Abendkurs der SVF, der am 3.4.1981 unter dem Titel «Analysen, Fasern, Farbstoffe, Apparate» durchgeführt wurde. Es ist ausserdem vorgesehen der SVF-Seniorentag (am 13.6.1981), die Exkursion ins Tessin am 4./5.9.1981, die Herbsttagung zusammen mit dem SVCC und dem SVT am

19.9.1981. Im November 1981 wird eine weitere Runde des «svf-kontakts» stattfinden, während die erste Veranstaltung des Jahres 1982 das berühmte SVF-Ski-Weekend sein wird. Am 23.3.1982 wird dann die nächste Generalversammlung abgehalten werden.

7. Unter Mutationen und Wahlen gibt der SVF-Präsident die Demission des Vize-Präsidenten und langjährigen Mitglieds des SVF-Vorstands, Peter Villinger, bekannt. Seine Verdienste werden anlässlich des Traktandums 8 gewürdigt.

Als neues Vorstandsmitglied wird vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig gutgeheissen Adolf Schmid, Fachlehrer an der Textilfachschule Wattwil.

Der Vorstand, in seiner jetzigen Zusammensetzung folgende Herren umfassend:

A. Barthold, A. Braschler, W. B. Egger, H. Elsener, B. Fankhauser, R. Fischbach, W. Keller, H. P. Muchenberger, A. Nussle, A. Schaub, U. Schläpfer, A. Schmid, H. R. Steiger, R. Tanner, A. Vaterlaus, wird für eine weitere Amtszeit von 3 Jahren in globo wiedergewählt.

Als neuer Kassenrevisor – F. Ahrend tritt mit dem Datum der GV zurück – wird Kurt Brand einstimmig gewählt.

Als neuer Mitarbeiter des Vorstands wird H. P. Gysin, Aesch/BL, vorgestellt.

8. Ehrungen. Anlässlich seines Rücktritts aus dem Vorstand und Präsidium wird Peter Villinger angesichts seiner Verdienste und seiner tatkräftigen Mitarbeit im SVF-Vorstand während über 20 Jahren mit dem Oswald-Landolt-Gedenkring 1981 ausgezeichnet. Präsident A. Braschler weist auf das Wirken Peter Villingers im Vorstand, bei den Fachzeitschriften und der BWL-Gruppe sowie auf die Freundschaft zwischen O. Landolt und dem Geehrten hin. Die Worte A. Braschlers werden von P. Villinger aufs herzlichste verdankt. (Der Wortlaut der Laudatio und der Dankesworte des Geehrten findet sich ebenfalls in dieser Zeitschrift). Wir gratulieren mit aufrichtiger Mitfreude!

Auch der Nachwuchs kommt unter diesem Traktandum zu Ehren: Folgende Herren haben als Abschluss des SVF-Meisterkurses die Meisterprüfung bestanden und erhalten aus der Hand von H. R. Steiger das Diplom:

Eduard Cavalli
Bruno Eigenmann
Markus Hofmann
Heinz Lengwiler
Wolfgang Pickl
Markus Roth
Hans-Ulrich Schenk
Markus Weber

Wir gratulieren.

Eine letzte Ehrung wurde noch zwei Verstorbenen SVF-Mitgliedern zuteil, nämlich Dieter Wegehaupt, Basel und Alfred Monsch, Thalwil. Letzterer war durch langjährige Revisoren-Tätigkeit eng mit der SVF verbunden. Wir werden diesen und den im Jahresbericht genannten Verstorbenen ein gutes Gedenken bewahren.

9. Anträge liegen keine vor.

10. Unter «Diverses» teilt A. Braschler mit, dass die SVF zusammen mit dem SVCC der Textilfachschule Wattwil anlässlich ihres 100jährigen Bestehens im Juli dieses Jahres einen künstlerischen Schmuck für das Schulgebäude überreichen wird. Weiteres, so A. Braschler, kann aus Überraschungsgründen noch nicht verraten werden.

Auf die Ehrung P. Villingers zurückkommend, gibt V. Kessler als Delegierter des SVT seiner Freude über die Auszeichnung eines bewährten SVF-Mannes Ausdruck und betont die Verdienste, die Peter Villinger sich auch als Verbindungsmann zum SVT erworben hat. Mit einem Appell an alle Anwesenden, sich weiterhin guter Zusammenarbeit nicht zu verschliessen, beendet V. Kessler seine kurze Ansprache.

A. Braschler schliesslich hebt mit Dankesworten an die Referenten des Tages und den besten Wünschen an die Teilnehmer die 39. Ordentliche Generalversammlung auf.

Oswald-Landolt-Gedenkkring für Peter Villinger

Ba. Anlässlich der bisherigen Generalversammlung der SVF wurde der bisherige Vize-Präsident Peter Villinger mit dem Oswald-Landolt-Gedenkkring geehrt. Peter Villinger, der nach langjähriger Zugehörigkeit zu Vorstand und Präsidium der SVF auf den Tag der GV von seinem Amt zurücktritt, hat sich, wie es A. Braschler bei der Überreichung des Gedenkringes formulierte, ganz im Sinne des SVF-Gründers Oswald Landolt um die Vereinigung Verdienste erworben. In der Laudatio ist denn auch folgendes festgehalten:

«Peter Villinger, Ehrenmitglied der SVF, seit 1960 Mitglied ihres Vorstands und seit 1967 Vize-Präsident, hat sich mit vielseitigem und besonders mit über die SVF hinausgehendem Engagement um unsere Vereinigung verdient gemacht. In seiner Arbeit hat sich fortgesetzt, was unser verehrter Freund und Gründer der SVF, Oswald Landolt, begonnen und in enger Zusammenarbeit mit Peter Villinger auf ihn übertragen hat. In massgeblicher Weise hat er an der Redaktion des damaligen «SVF-Fachorgans für Textilveredlung» und am «SVF-Lehrgang für den Textilveredler» mitgewirkt und sein Wissen und die Erfahrung aus dieser Tätigkeit dem Aufbau der späteren TEXTILVEREDLUNG zur Verfügung gestellt. Seiner Initiative zu verdanken ist daneben das Nachfolgeorgan für den «SVF-Lehrgang», die Beilage «Vom Textillabor zur Textilpraxis».

Ein spezielles Merkmal der Tätigkeit Peter Villingers ist die von ihm besonders geförderte Zusammenarbeit unter den Schweizer textilen Fachvereinigungen. So sind zahlreiche gemeinsame Aktionen zwischen SVF, SVCC und SVT Beispiele dieser Bestrebungen. Auch die Gründung der «BWL-Gruppe Textil», die er mit initiiert und während Jahren an massgeblicher Stelle betreut hat, ist der Ausdruck seiner frühen Erkenntnis, dass nur gemeinsam gelöst werden kann, was alle betrifft. Mit dieser Haltung hat Peter Villinger Anerkennung nicht nur in der SVF, sondern auch bei befreundeten Organisationen im In- und Ausland gefunden.

Peter Villingers Persönlichkeit und Leistung lassen in der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten markante Meilensteine auf dem Weg zu ihrer heutigen Bedeutung zurück; sie werden die Verbundenheit zum scheidenden Vize-Präsidenten auch künftig dokumentieren.»

Der Ehrung im Rahmen der Generalversammlung vom 28. März 1981 haben die SVF-Mitglieder und -Freunde mit Applaus und offensichtlicher Anerkennung zugestimmt. Der Geehrte bedankte sich anschliessend mit folgenden Worten:

«Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,
meine lieben Freunde von der SVF,

zwei Gedanken sind es, die mich in diesem Moment bewegen: Die Ehrung, die mir soeben zuteil wurde und die Erinnerung an unseren Freund Oswald Landolt, mit dem dieser Gedenkkring verbunden ist.

Als junger Techniker hat Oswald Landolt mit grossem Enthusiasmus im Jahre 1942, zusammen mit einigen Gleichgesinnten, die SVF gegründet. Sein Ziel war die fachliche und ideelle Förderung der einzelnen Mitglieder, die Schaffung und Pflege von Kontakten zwischen den Mitgliedern aus der Textilveredlungsindustrie und der ihr verwandten Gebiete (wie z. B. Farbstoff-, Chemikalien-, Faser- und Maschinenindustrie, Institute und Fachschulen) sowie die Pflege enger Verbindungen zu den Verbänden und zu befreundeten Vereinen. Deutlich kommt dies auch in den Statuten der SVF unter Artikel 2 zum Ausdruck: «Die Vereinigung bezweckt den Zusammenschluss der Veredlungsfachleute aus Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur sowie verwandter Gebiete der Textilveredlung zur fachlichen Förderung im Interesse der schweizerischen und internationalen Textilindustrie».

Oswald Landolt war ein grosser Idealist. Um die von ihm klar erkannten Aufgaben und um die von ihm gesteckten Ziele erreichen zu können, verstand er es, immer wieder Idealisten um sich zu scharen, die seine Ideen weitertrugen und ausbauten. Oswald Landolt hat als Vorbild und durch seine Geisteshaltung die SVF weitgehend geprägt und dafür gesorgt, dass dieses Gedankengut und diese Einstellung auch in späteren Jahren erhalten blieb und bleibt.

Die Quelle der Vitalität der SVF, bis in die heutige Zeit, liegt im Willen und in der Begeisterung, in Bescheidenheit Grosses zu leisten, um damit sowohl dem Einzelnen als auch der gesamten Textilindustrie und der ihr verwandten Gebiete zu dienen. Dieser heute noch rege Gründungsgeist verbindet alle unsere Mitglieder und Freunde in der ganzen Welt.

Zur Erinnerung an Oswald Landolt (1911–1973) wurde 1976 erstmals der Gedenkkring verliehen. Er ist ein Brückenschlag zum Gründer der SVF. Seine Ideen sollen weitergegeben, weitergetragen werden. Er ist das Sinnbild der Freundschaft. Oswald Landolt hatte viele Freunde, weil er selbst Freund war.

Ich hatte das grosse Glück, zu seinen engen Freunden zu gehören. Für mich war und ist es deshalb Selbstverständlichkeit, mich 100%ig für die Ideale und Bestrebungen der SVF einzusetzen. Meinen Einsatz hätte ich jedoch nicht allein bewältigen können. Er war nur möglich, weil wir im Vorstand durch Freundschaften verbunden sind und uns gegenseitig tatkräftig unterstützen. Ich möchte jedoch auch meinen Vorgesetzten in der Firma Ciba-Geigy AG recht herzlich danken. Nur dank dem grossen Verständnis den Aktivitäten der SVF und dem

grosszügigen Entgegenkommen mir gegenüber – Erlaubnis für Sitzungen während der Arbeitszeit und während Randstunden, Einspannen von Sekretärinnen für SVF-Arbeiten – war es mir möglich, alle diese Arbeiten zu bewältigen. Stellvertretend möchte ich heute, hier an dieser Stelle, Herrn Dr. Leutenegger danken – ein grosser Freund der SVF, der mir immer hilfreich zur Seite stand und meine Aktivitäten immer gefördert und unterstützt hat.

Nicht zuletzt möchte ich auch meiner Frau und meiner Familie danken. Ich weiss, sie kamen hin und wieder zu kurz. Es war deshalb für mich eine grosse Beruhigung, dass auch meine Frau mir in vielen SVF-Belangen aktiv geholfen und mir sehr viel Arbeit abgenommen hat.

Abschliessend möchte ich Ihnen allen herzlich danken. Die SVF bedeutet für mich viel, sehr viel. Ich habe hier Freunde für mein Leben gefunden. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen, dass Sie und ich, wir alle auf dem von Oswald Landolt einmal vorgezeichneten Wege weitergehen, zum Wohl und Nutzen unseres Berufsstandes und vor allem unserer Industrie. Ich danke Ihnen.»

Soweit Peter Villinger in seiner Dankesadresse. Wir vom Vorstand möchten diesen Dank Peter Villinger erwidern. Hinter uns liegt eine lange und fruchtbare Arbeit, die wir häufig in enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit mit ihm bewältigen konnten. Es war eine gute Zeit; deshalb, lieber Peter, unseren Dank und ein herzliches «Tschau» zum Abschied vom aktiven Vorstandsleben!



INTERNATIONALE FÖDERATION
VON WIRKEREI- UND STRICKEREI-
FACHLEUTEN
Landessektion Schweiz

Jahresbericht 1980

Trotz einer Stabilisierung der günstigeren wirtschaftlichen Verhältnisse für die Textil- und Bekleidungsindustrie im Jahre 1980 sind weitere Unternehmen vom Markt verschwunden, was sich auch in der Mitgliederzahl unserer Fachvereinigung ausdrückt. Es wäre jedoch falsch, unsere Aktivitäten ebenfalls einzuschränken, – der härtere Wettbewerb fordert im Gegenteil vermehrte Anstrengungen auch im technischen Bereich.

1. Mitgliederbestand

Fast ausschliesslich infolge beruflicher Veränderungen und Betriebsaufgabe sind 6 Mitglieder ausgeschieden, während andererseits 3 Neueintritte zu verzeichnen waren. Die Mitgliederzahl verminderte sich damit um 3 Mitglieder auf 105.

Von der Landesversammlung am 28. März 1980 wurden folgende Bewerber definitiv aufgenommen:

Herr S. Eugster, Teufen (seit 1979 prov. Mitglied)
Herr P. Frei, Zell ZH (seit 1979 prov. Mitglied)
Herr A. Häni, Bichelsee (seit 1980)
Herr J. Oberholzer, Niederscherli
(seit 1979 prov. Mitglied)
Herr A. Rätz, Windisch (seit 1980)
Firma Helmut Scholl AG, Birrwil
(seit 1979 prov. Mitglied)

2. Finanzielle Verhältnisse

Die Jahresrechnung schliesst mit einem kleinen Überschuss ab. Trotz ehrenamtlicher Arbeit des Vorstands und verhältnismässig geringer Sekretariatsausgaben war bei den bescheidenen Mitgliedsbeiträgen leider keine Reservebildung für die hohen Kosten des 1982 von unserer Sektion zu organisierenden 27. Kongresses möglich. Unsere Vermögensverhältnisse haben sich nicht verändert.

Die an der Landesversammlung verlesene Jahresrechnung gibt über die einzelnen Posten genauen Aufschluss.

3. Tätigkeit

Durch 3 Rundschreiben, 2 Rundsendungen sowie entsprechende Hinweise und Berichte in unserem Publikationsorgan «mittex» haben wir die Mitglieder über die Aktivitäten der Landessektionen Schweiz und BR-Deutschland wie auch der Gesamtvereinigung laufend informiert.

Das Hauptereignis unserer Landessektion war die Frühjahrstagung am 28. März 1980 in Zürich mit dem Thema «Neue Maschinen für die Herstellung von Maschenwaren». Dabei stellten drei Referenten zwei neue elektronische Flachstrickautomaten, eine neuartige Plüsch-Rundwirkmaschine sowie Neuerungen bei Maschinen der Konfektion vor. Die rund 60 Zuhörer kamen neben der Schweiz aus Süddeutschland und Vorarlberg.

Den 25. Kongress der IFWS vom 5.–9. Oktober 1980 in Israel besuchte eine Gruppe von rund 20 Personen aus der Schweiz. Der Landesvorsitzende nahm an der Zentralvorstandssitzung die Interessen unserer Sektion wahr. Infolge Ausreiseverbots für die Delegierten aus den Ostblockstaaten konnte leider die für die Generalversammlung erforderliche Anwesenheit von $\frac{2}{3}$ der Landesvorsitzenden nicht erreicht werden. Der Landesvorsitzende organisierte wiederum zusammen mit dem Reisebüro Kuoni eine Pauschalflugreise zum 25. Kongress der IFWS nach Herzlia bei Tel Aviv. Er führte des weiteren die Vorbereitungsarbeiten für die Landesversammlung und Frühjahrstagung am 4. April 1981 in Zürich durch.

In mehreren Besprechungen und Verhandlungen konnte der Landesvorsitzende Termin und Ort des provisorischen Programms sowie eine Aufteilung der Organisationsarbeiten für den 27. Kongress der IFWS vom 3.–6. Oktober 1982 im Hotel International, Zürich-Örlikon festlegen. Die diesbezüglichen Entscheidungen wurden nach Rücksprache mit unserem zweiten Vorstandsmitglied P. Schreiner, dem weiteren Mitglied des Organisationskomitees, E. Greuter und dem Int. Sekretär H. Hasler getroffen.

4. Leistungen

Unsere Frühjahrstagung 1980 mit dem Thema

Neue Maschinen für die Herstellung von Maschenwaren umfasste folgende Vorträge:

«Neuer elektronischer Flachstrickautomat Elektra» von W. Friz, Fa. Steiger AG, Vionnaz

«Besonderheiten des neuen elektronischen Flachstrickautomaten Jectamat» und «Neuartige Plüsch-Rundwirkmaschine Multiwaga», beide von J. Zaar, Schaffhauser Strickmaschinenfabrik, Schaffhausen

«Neue Maschinen und Verfahren für die Konfektion von Maschenwaren» von W. Herrmann, Schweizerische Textilfachschule, Zürich

(siehe «mittex» 6/80)

Der 25. Kongress der IFWS in Herzlia bei Tel Aviv stand unter dem Thema

Strickerei und Wirkerei in den 80er Jahren.

Er umfasste insgesamt 30 Referate zu folgenden 7 Vortragsreihen:

Funktionelles und ästhetisches Design

Management und Marketing

Rohmaterialien

Stand der Wirkerei/Strickerei-Technologie

Kettenwirken und besondere Maschenbildungstechniken

Stricken und Kulierwirken

Ausrüstprozesse.

Die Teilnehmer konnten unter drei Exkursionen mit der Besichtigung von fünf teils mehrstufigen Betrieben der Sparten Oberbekleidung, Unterwäsche, Strumpfwaren, Färberei und Ausrüstung wählen. Ein Empfang, das Bankett mit Modeschau, ein unter der Leitung von dem früheren Präsidenten der Sektion Israel, E. Wodak stehender Ausflug auf die Golan-Höhen sowie auf Wunsch ein touristisches Anschlussprogramm mit einer Stadtbesichtigung von Jerusalem und einem Abstecher an das Tote Meer am Wochenende rundeten den Kongress ab (siehe «mittex» 12/80).

Wiederum erhielten die Mitglieder unserer Landesektion Einladungen zu der Frühjahr- und Herbsttagung der Landesektion BR Deutschland mit den Hauptthemen «Garne» und «Ausrüstung». Daneben haben unsere Mitglieder bei den Veranstaltungen und Kursen der befreundeten Fachvereinigungen SVT und SVF die gleichen Vergünstigungen wie deren eigene Mitglieder und erhalten unser offizielles Fachorgan «mittex» zu einer stark ermässigten Abonnementsgebühr.

Ausser den Veröffentlichungen über IFWS-Veranstaltungen in «mittex» und teilweise «Melliand Textilberichten» sowie «Wirkerei- und Strickerei-Technik» bekamen die Mitglieder der Landesektion Schweiz im Berichtsjahr folgende Unterlagen:

Rundschreiben LS 1/80 (Einladung), 2/80 und 3/80

Jahresbericht 1979 der Landesektion Schweiz

Protokoll der Landesversammlung Schweiz vom 28. 3. 1980

Veranstaltungs- und Reiseprogramme vom 25. Kongress der IFWS in Israel

Vortragstexte vom 25. Kongress der IFWS (auf Bestellung)

Jahresbericht 1979/80 des Int. Sekretariats
Programme der Frühjahr- und Herbsttagung der Landesektion BR Deutschland vom 30. 5. 80 und 7. 11. 80

«stf-intern» 12/80 und 13/80

Die Landesektion Schweiz hofft, mit der Vermittlung dieses breiten Informations- und Weiterbildungsangebotes Entwicklungstendenzen aufzuzeigen und den Mitgliedern das technische Rüstzeug für den immer härter werdenden Existenzkampf der Textil- und Bekleidungsindustrie zu geben.

F. Benz, Landesvorsitzender

Die MODETAGE ZÜRICH beweisen: die Modebranche erholt sich.

Im TMC (Textil- und Mode-Center) Zürich-Glattbrugg ist soeben die zweite Auflage der MODETAGE zu Ende gegangen. Diese Veranstaltung, die von einer Gruppe Schweizerischer Damenbekleidungsfabrikanten- und Importeure getragen wird, blieb ausschliesslich dem Fachhandel vorbehalten. «Das Interesse ist diesmal ausserordentlich gross gewesen, die Besucherzahl hat sich gut verdoppelt» erklärte J. Rohr, Präsident der MODETAGE. Der erfolgreiche Messeverlauf ist darauf zurückzuführen, dass zum frühest möglichen Zeitpunkt und an zentralem Ort alles gezeigt werden konnte, was im kommenden Herbst und Winter Mode wird. Insbesondere hatte man sich auch an die Besitzer kleinerer Modegeschäfte gewandt. Dieses Konzept zahlte sich aus: die Einkäufer machten überall von der Möglichkeit Gebrauch, in Ruhe auszuwählen und einzukaufen. Die geschriebenen Umsätze dürften deshalb ein Mehrfaches gegenüber jener der ersten Veranstaltung vom vergangenen Herbst ausmachen.

Wohin der Modetrend geht, wurde übrigens an einer von Heidi Abel kommentierten TRENDSCHAU gezeigt. Ferner war die neue Mode an Schaufenstermannequins, die im Foyer des TMC als MODELINIE aufgestellt waren, dokumentiert. Die nächsten MODETAGE finden vom 27. bis 29. September 1981 ebenfalls wiederum im TMC statt.

Die MODEXPO in Zürich war erfolgreich

Mit 4778 Einkäufern schloss am Dienstagabend in Zürich die MODEXPO I/81 – internationale Messe für Damenbekleidung – ihre Tore.

An einer internationalen Schluss-Presskonferenz war zu erfahren, dass die Aussteller über die Ordertätigkeit mehrheitlich sehr zufrieden waren, wurden doch neben Software wieder vermehrt Saisonartikel für Herbst und Winter eingekauft.

Erfreulich gross war auch der Anteil an neuen Kunden aus der ganzen Schweiz – ein Vorteil einer Modemesse, die damit wertvolle Schrittmacherarbeit für die ganze Branche leistet.

Dieser gute Abschluss der MODEXPO ist umso erfreulicher, weil verschiedene Modemessen im Ausland rückläufige Tendenzen zu verzeichnen hatten.

Im Zuge der Dienstleistung an die Einkäufer wurde auch die Durchführung der «SAFT» – einer Messe für avantgardistische Mode – auf dem Züspa-Gelände in Zürich sehr positiv gewertet.

Übrigens schloss auch die «SAFT» sehr erfolgreich ab und soll voraussichtlich auch weiterhin in Zürich-Örlikon stattfinden.

Für die Zukunft soll auf dem Modeplatz Zürich eine Zusammenarbeit aller Interessierten angestrebt werden – Voraussetzung dazu ist aber ein möglichst früher Termin, wie er besonders von den Ausstellern gewünscht wird. Die nächste MODEXPO findet vom 11.–13. Oktober 1981 wieder in den Züspa-Hallen in Zürich statt.

35 Jahre Création an der Schweizer Mustermesse

Gleich nach dem 2. Weltkrieg, im Jahre 1946, benützte die Schweizer Textilindustrie erstmals die Gelegenheit, sich im Rahmen der Schweizer Mustermesse mit einer eigenen Ausstellung einem breiten Publikum zu präsentieren. In der ehemaligen Halle 2B gestaltete der bekannte Grafiker Donald Brun damals seine erste Création; offenbar fand sie besonderen Anklang, denn Brun wurde danach weitere fünfzehnmal mit der Ausstattung beauftragt. Seit 1972, dieses Jahr also zum zehnten Mal, zeichnet der auf Stoff-Dekorationen spezialisierte Fred Steffen aus Bern verantwortlich – ein absoluter Meister seines Faches, wie auch die diesjährige Création beweist. Seit 1956 in der Halle 14 des Rundhofgebäudes beheimatet, wird die Création nach 1979 und 1980 zum dritten Mal durch eine Modeschau bereichert.

Ziel der Création ist es, die schöpferischen Leistungen und die hohe Qualität der Schweizer Textilien unter Beweis zu stellen. Ob aus Wolle, Seide oder synthetischem Material, alle an der Création präsentierten Stoffe und Stickereien sind Meisterwerke an Präzision punkto Verarbeitung und Färbung.

Die an der Modeschau gezeigten Modelle sind ausnahmslos aus Schweizer Stoffen, Stickereien, Spitzen und Wolle gefertigt. Sie werden zum Teil von Fabrikanten zur Verfügung gestellt und sind bei deren Wiederverkäufern auch erhältlich. Der grösste Teil indessen besteht aus sogenannten Trendmodellen, d. h. einzelnen Couturiers-Modellen, welche die Stoff-Lieferanten zur Propaganda-Zwecken eigens für die Création entwerfen lassen; diese sind einmalig und unverkäuflich.

Jährlich besuchen Hunderttausende die Création und gewinnen einen faszinierenden Einblick in die hohe Leistungsfähigkeit der Schweizer Textilindustrie, notabene des drittgrössten Industriezweiges unseres Landes. Darüber hinaus vermittelt die Création dem Publikum die wertvolle Anregung, beim Kauf von Textilien vermehrt auf die Qualitätsmarken «Swiss-Fabric» und «Swiss-Yarn» zu achten.

Geschäftsberichte

Das Unternehmen Baumann kann zufrieden sein

Der Umsatz der Baumann Weberei & Färberei AG, Langenthal, stieg im letzten Jahr um 8 Prozent auf 21,1 Mio. Franken. Der konsolidierte Umsatz dagegen, der die effektiven Einnahmen wiedergibt, erhöhte sich bedeutend stärker um 13 Prozent auf 25,8 Mio. Franken. Das ist nach Angaben der Geschäftsleitung auf die Wechselkursentwicklung zurückzuführen. Die Produktion in der Weberei stieg um 7 Prozent auf 1,735 Mio. Quadratmeter. Stark aufgestockt wurde der Posten der eingekauften und auswärts gewobenen Ware mit plus 28 Prozent auf 0,917 Mio. Quadratmeter. Die Produktion in der Garnfärberei wird mit 301 Tonnen oder 12 Prozent mehr als im Vorjahr abgegeben. Die Gesamtschussleistung konnte nur noch wenig auf 819 Mio. Schüsse erhöht werden, da schmale Webmaschinen durch breite ersetzt wurden und insgesamt weniger Maschinen zur Verfügung standen. Investiert wurde im letzten Jahr 1 Mio. Franken in den Maschinenpark und 0,6 Mio. Franken in das fertigestellte Hochregallager. Der Exportanteil beziffert sich auf 64 Prozent, er ist damit unverändert geblieben. Wie Jürg Baumann in einem Kommentar zum letzten Geschäftsjahr ausführt, hat sich der Währungsmarkt zugunsten des Unternehmens entwickelt. In der Länderliste der bedeutendsten Absatzmärkte stehen jetzt die USA hinter der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland auf dem dritten Platz, gefolgt von Italien, Schweden, Frankreich, England, Belgien, Österreich und Holland. Der Absatz der Tochtergesellschaften stieg in Frankreich um 7 Prozent, in Amerika (USA, Kanada) um 4 Prozent, in Schweden um 12 Prozent, in Grossbritannien um 16 Prozent und in Deutschland um 12 Prozent.

Firmennachrichten

Kleinewefers übernimmt Jaeggli Maschinenfabrik AG, Winterthur

Ende Januar 1981 übernahm die Kleinewefers International AG, Zug/Schweiz, vertraglich die Jaeggli Maschinenfabrik AG, Rümikon bei Winterthur. Die Umschreibung im Handelsregister erfolgte auch nach Vorliegen der entsprechenden behördlichen Genehmigungen Ende Februar 1981. Somit gehört Jaeggli seitdem zur Kleinewefers-Gruppe, die international führend u. a. auf dem Gebiet des Textilveredlungsmaschinenbaues tätig ist, und zwar durch folgende Firmen:

- *Kleinewefers GmbH, Krefeld* (Nassstückveredlungsmaschinen)
- *Ramisch Kleinewefers GmbH, Krefeld* (Kalender und Beschichtungsmaschinen)
- *Saueressig GmbH – Maschinenfabrik, Ahaus* (Textildruckmaschinen, Transferdruckmaschinen und Foto gravuranlagen)
- *Greenville Machinery Corporation, Greenville S. C./ USA* (Stückveredlungsmaschinen, Indigo-Strangfärbearbeiten, Spezialmaschinen und Kalender als Vertreter der Ramisch Kleinewefers GmbH)
- *Maquinas Texteis Santa Clara Ltda., Sao Paulo/Brasilien* (Beteiligungsgesellschaft und Lizenznehmer für Nassveredlungsmaschinen)
- *Jaeggli Maschinenfabrik AG, Rümikon bei Winterthur/Schweiz* (Garnveredlungsanlagen, insbesondere Merceriermaschinen, Rotowa-Breitbehandlungsanlagen für Gewebe, Gewirke und Gaze)

Jaeggli hat auf den vorgenannten Gebieten – zum Teil seit Jahrzehnten – eine international führende Stellung. Jaeggli wird diese Spezialmaschinen im Rahmen der Kleinewefers-Gruppe verstärkt dem internationalen Markt anbieten und darüber hinaus eine massgebende Rolle im internationalen Textilmaschinen- und -Anlagen-geschäft der Kleinewefers-Gruppe übernehmen.

Die Firma wird auch weiterhin als Unternehmen des Schweizer Spezialmaschinenbaus nach den Gesetzen und Gepflogenheiten dieses Landes geführt. Sie steht seit Übernahme durch die Kleinewefers-Gruppe unter der Leitung von Herrn Direktor Dipl.-Ing. ETH Oskar Lipuner, dem als Mitarbeiter die bewährten Fachleute des Unternehmens zur Seite stehen. Alleiniger Verwaltungsrat ist der renommierte Winterthurer Wirtschaftsanwalt Dr. Heinz Kundert.

EMSER WERKE baut Marktstellung für GRILON-Fasern aus

Während eine Grosszahl europäischer Faserproduzenten im Laufe dieses Jahres ihre Polyamid-Faser-Kapazitäten reduzierten, hat die EMSER WERKE AG, Domat/Ems, beschlossen, ihre Marktstellung für ihre Polyamid-Faser GRILON weiter auszubauen. Dies ist die Folge einer bereits in den vergangenen Jahren konsequent vorangetriebenen Konzentration sowohl im Polyamid- als auch im Polyester-Bereich. Im März 1981 hat nun die EMSER WERKE AG mit der Norddeutschen Faserwerke GmbH, Neumünster, BRD, (Nordfaser) eine Vereinbarung getroffen, wonach die letzteren ihre Produktion, den Know-How und den Markt ihrer Polyamid-Fasern vollumfänglich auf die EMSER WERKE überträgt. Da sich das Faserprogramm von Nordfaser optimal in die Verkaufsprogramme der EMSER WERKE einfügt, wird diese Massnahme die Marktstellung der EMSER WERKE bedeutend stärken.

Mikroelektronikzentrum im Kombinat Textima übergeben

Im Monat April wurde in Karl-Marx-Stadt der erste Abschnitt eines Entwicklungs- und Anwendungszentrums der Mikroelektronik im VEB Kombinat Textima übergeben.

Mit der zentralen Entwicklungs- und Fertigungsstätte werden umfangreiche Voraussetzungen geschaffen, die Erzeugnisse des Textilmaschinenbaues mit modernsten Steuerungs- und Überwachungseinrichtungen auf mikroelektronischer Grundlage auszurüsten. Das hohe Tempo bei der Einführung der Mikroelektronik im Kombinat Textima wird daran deutlich, dass bis zum Jahre 1985 80 Prozent der Neu- und Weiterentwicklungen mit «Textima-Elektronik» ausgerüstet sein wird. Neben dieser zentralen Entwicklungs- und Fertigungsstätte bestehen bereits in 6 Textima-Betrieben eigene Fertigungsabteilungen für mikroelektronische Steuerungen.

Mit dem Einsatz der Mikroelektronik erschliesst sich auch im Textilmaschinenbau eine Fülle neuer Anwendungsmöglichkeiten auf Grund des geringen Platzbedarfes gegenüber der herkömmlichen Elektronik. Mit der Automatisierung wichtiger Produktionsprozesse tritt eine revolutionierende Wirkung ein. Als Beispiel eines hohen Anwendernutzens zeigte Textima zur Leipziger Herbstmesse 1980 z. B. eine Aufspulmaschine mit mikroelektronisch gesteuertem Spulenwechsler (Roboter), der eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 300% gegenüber dem herkömmlichen Spulenwechsel per Hand ermöglicht, des weiteren eine Taktwaschanlage für Grosswäschereien mit mikroelektronischer Prozesssteuerung, die bei fünfzig Prozent geringerem Personalbedarf eine dreifach höhere Leistung gestattet.

VEB Kombinat Textima

Ausrüstung von Shetland- und Lammwollstrickware in BÖWE ST Lösemittel-Trommelmaschinen

Stricker von Herren- und Damenoberbekleidung aus Wolle sind mit gut gewalkter, grifflig attraktiver und waschmaschinenfester Ware erfolgreich. Flexibilität in der Herstellung modischer Artikel, niedrige Ausrü-



BÖWE P 360 ST Lösemittel-Trommelmaschinen
Füllmenge 60 kg – für die Ausrüstung von Strickteilen im Einsatz

stungskosten, schnelle Lieferfähigkeit und sichere Qualitätskontrolle sind mit der BÖWE Lösemittel-Ausrüstungstechnik gewährleistet.

Bei Maschinen mit Beladegewichten von 12 kg bis 30 kg pro Charge können sogar Kleinbetriebe ihre Ware schnell selbst in den Griff bekommen. Für grosse Betriebe stehen Maschinen bis 120 kg Füllmenge zur Verfügung. Die Strickteile kommen direkt von der Strickmaschine in die BÖWE-Trommelmaschine und werden dort von Präparationen, Wachs und Strickverschmutzungen befreit. Bei Lammwolle und Shetland werden sie in einem weiteren Bad gewalkt und falls erforderlich waschmaschinenfest ausgerüstet.

Diese Warenausrüstung gewährleistet massstabile, grifflich attraktive Artikel, deren hohes Qualitätsniveau die Wettbewerbsfähigkeit bei reinwollener Ware und Wollmischungen sichert. Das BÖWE-Ausrüstungsverfahren ist umweltfreundlich, energie- und kostensparend und für die unterschiedlichsten Artikel aus Streich- oder Kammgarn geeignet. Versuche mit kleinen Warenposten sind im BÖWE Technikum möglich.

Böwe Maschinenfabrik GmbH
D-8900 Augsburg

Marktbericht

Der Textilmaschinenmarkt 1980–1990

Textile World Programme, Battelle-Genf

Zielsetzung

Aufgrund des regen Interesses führender Textilmaschinenfabrikanten in Europa und Übersee hat das Battelle Institut Genf ein weltweites Forschungsprogramm aufgenommen, das alle wichtigen Textilmaschinensektoren, von der Spinnereivorbereitung bis zur Gewebeausrüstung, behandelt.

Die ermittelten Daten sowie darauf aufbauende Prognosen sollen den teilnehmenden Verbänden bei der strategischen Planung und im nachfolgenden Entscheidungsprozess helfen.

Problemstellung

Ein zusammenhängendes Bild des globalen Textilgeschehens und dessen Auswirkungen auf bestehende und zu erstellende Maschinenkapazitäten gab es bisher

nicht. Die sehr umfangreiche Erfassung weltweiter und zusammenhängender Markt- und Produktionsdaten konnte nur unvollständig oder auf Teilgebiete beschränkt, erstellt werden.

Unser auf 1990 ausgerichtetes und fortschreitendes Forschungsprogramm ergab sich daher aus der komplexen Problemstellung des weltweiten Textilgeschehens, u. a. aus Strukturveränderungen in der Textilproduktion und im Verbrauchsprofil, grösstenteils bedingt durch Verschiebungen im interkontinentalen und im Süd-Nord Textilfluss sowie durch die Auswirkungen der technologischen Entwicklungen auf bestehende und geplante Produktionskapazitäten in Industrie- und Entwicklungsländern.

Durchführung und Ergebnis

Aufgrund des sehr umfassenden Charakters und der damit verbundenen Kosten ist das «Textile World Programme» von Battelle, Genf, als internationale Gemeinschaftsstudie in Angriff genommen worden. Die Finanzierung vieler der zu untersuchenden Maschinensparten ist bereits gesichert. Berichte über die Entwicklung des weltweiten Textilverbrauchs sowie bezüglich des Marktes für Web- und Langstapel-Spinnmaschinen sind bereits fertiggestellt. Weiterhin sollen in Kürze unsere Berichte über Strick- und Färbemaschinen verfügbar werden.

Die Ergebnisdarstellung wird folgende Aspekte berücksichtigen:

- Textil-Endverbrauch je Region;
- Aussenhandel und Industriestruktur in der jeweiligen Region;
- Produktionsfluss innerhalb der Region und je nach Textilsektor;
 - Unterteilung nach Produktgruppen
 - Wettbewerb zwischen verschiedenen Maschinen in jeder Produktgruppe
- Technische Entwicklung der Textilmaschinen
- Technisch-wirtschaftliche Daten je Maschinentype
- Verkaufte Maschinen je Region und Vorhersagen bis 1990 aufgrund zweier Szenarien
- Entwicklung des Maschinenparks.

Es werden mehr als 10 verschiedene Maschinen-Untergruppen innerhalb der 12 Textilsektoren untersucht, so z. B. im Bereich der Webmaschinen: Greifer, Greiferschützer, Düsen, Wellenfach usw. Im Bereich der Färbemaschinen und Apparate: Thermosol, pad-steam, Thermosol/pad-steam Kombinationen sowie Einzelmaschinen wie Jigger, Jet, Foulards etc.

Die Fertigstellung des Programms ist für Mitte 1981 vorgesehen.

Teilnehmende Firmen können eigene technische und marktgebundene Problemstellungen mit der Datenbank von Battelle verbinden und durchspielen.

Die Teilnahme am Programm beträgt Fr. 20 000.– für die Untersuchung eines Maschinensektors und jeweils Fr. 7 000.– für jeden weiteren Sektor.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das BATTELLE, INSTITUT, Zentrum für Angewandte Wirtschaftsforschung Textile World Programme, 7, route de Drize – CH-1227 Genf/Carouge.

Bremen als Baumwoll-Umschlagsplatz

«King Cotton» überstieg im Jahre 1980 in Bremen wieder die Marke von 1 Million Ballen. Exakt kamen 1 045 068 Ballen mit einem Durchschnittsgewicht von je 213 Kilogramm in Bremen an. Das Vorjahresergebnis wurde um rund 149 000 Ballen übertroffen. Die Steigerung ist freilich im wesentlichen auf den über die bremischen Häfen abgewickelten Transit zurückzuführen. Er ist in den bremischen Zahlen mit rund 300 000 Ballen enthalten und lag um mehr als 50 Prozent höher als in 1979. Unter den 34 Lieferländern errangen die USA, von wo im Jahre 1788 die ersten Ballen nach Bremen geliefert worden waren, die den Anfang des Bremer Baumwollgeschäfts gebildet hatten, wieder die Spitzenposition. Nahezu 220 000 Ballen kamen von dort gegenüber 161 000 Ballen aus der UdSSR, die 1970 noch den ersten Rang inne hatte. US-amerikanische Baumwolle vereinigt wieder 21 (Vorjahr: 14,9) Prozent der Baumwoll-Lieferungen auf sich, die Sowjetunion 15,4 (Vorjahr: 15,6) Prozent. Verschiffungen grösseren Umfangs nach Bremen erfolgten darüber hinaus aus der Republik Südafrika (8,6 Prozent), der Türkei (6,7 Prozent), Mexiko (5,2 Prozent), Paraguay (4,8 Prozent), Guatemala (4,3 Prozent) und Mali (4,2 Prozent).

Ankünfte aus rund 60 Häfen

Bedeutendster Verschiffungshafen für die nach Bremen gelieferte «weisse Flocke» war übrigens Port Elizabeth in Südafrika vor dem sowjetischen Klaipeda (früher Memel). Im Katalog der Bremer Baumwollbörse über die Verschiffungshäfen sind insgesamt rund 60 Plätze aller Kontinente aufgeführt. Australien hatte mit Sidney nur ganz geringen Anteil. Beziehungen zwischen Australien und dem Importhafen Bremen sind dafür durch den anderen bedeutenden natürlichen textilen Rohstoff geprägt: die Wolle. Das höhere Baumwollaufkommen über Bremen im Jahre 1980 wurde durch verschiedene Faktoren verursacht. Ausschlaggebend dürften die steigenden Baumwollpreise und vor allem die Kursgewinne des US-Dollars gewesen sein. Das führte natürlich zu vermehrtem Kaufinteresse. Von den Transitkunden Bremens nahmen vornehmlich die Schweiz und Österreich grössere Mengen auf, wobei an erster Stelle die Schweiz zu nennen ist, auf die gut 51 Prozent des Bremer Baumwoll-Transits entfallen.

Eine beachtliche Aufwärtsentwicklung erfuhr auch die Baumwoll-Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland. Sie erreichte vornehmlich über Bremen aber auch über andere Plätze rund 908 000 Ballen nach 791 000 Ballen im Vorjahr. Ausprägter noch als die Zunahme bei der Menge war die wertmässige Steigerung. Sie belief sich auf 20,7 Prozent und brachte den Gesamtwert der deutschen Baumwolleinfuhr auf nahezu 639 000 Mio. DM. Entsprechend mussten für die eingeführte «weisse Flocke» per Kilogramm 3,30 DM aufgewendet werden gegenüber 3,14 DM im Jahre 1979.

Die weltweite Baumwollverarbeitung war 1980 im übrigen durch ein beschleunigtes Wachstum gekennzeichnet. Die Verarbeitung nahm während der beiden Saisons um gut 2,5 Mill. Ballen zu. Hier ist inzwischen wieder eine Verschlechterung festzustellen. Die gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse in den Industrieländern haben die Nachfrage beeinträchtigt. Verändert haben sich im

übrigen auch die Perspektiven für das Welt-Baumwollaufkommen für die Saison 1980/81. Nach der jüngsten Schätzung werden die Ernten in der laufenden Saison nur 63,8 Mill. Ballen betragen. Gegenüber der zu Saisonbeginn Mitte 1980 getroffenen Voraussage bedeutet das ein Minus um mehr als 1,5 Mill. Ballen.

-UCP-

Literatur

Textilien seit Adam und Eva...

Bereits die erste Umschlagseite der neuen Broschüre, die von den beiden grossen Verbänden der Textilindustrie, dem Industrieverband Textil und dem Verein Schweizerischer Textilindustrieller herausgegeben wurde, geht neue Wege. «Seit Adam und Eva...» heisst es da inmitten eines farbigen Cartoons, der immerhin derart textil gestaltet ist, dass an einer Palme die berühmte Schlange das bekannte Swiss Fabrics-Zeichen herunterbaumeln lässt. Adam und Eva sollen den Einstieg geben zu dieser 36-Seiten-Broschüre. Ziel ist eine Gesamtinformation in leicht fasslicher Form über die Textilindustrie.

Seit Adam und Eva braucht man Bekleidung, doch werden aus Textilien nicht nur Kleider gemacht, heisst es da einleitend in poppigem Rahmen. Bereits ein flüchtiges Durchblättern ergibt den Gesamteindruck einer wirklich gelungenen Public Relations-Aktion. Die Gliederung sowie die Aufmachung sprechen an, statt wirtschaftsschweres dominiertes Basisinformation, statt grau-schwarzer Zeitungsdruck sprechen Bilder und graphische Elemente. Die Herausgeber haben es verstanden, den uneingeweihten aber vielleicht voreingenommenen Leser zur Durchsicht der Schrift zu motivieren. «Typisch Textilindustrie» lautet eine Kapitelüberschrift, natürlich wird hier nicht das übliche (Negativ-) Klischee breitgetreten, sondern über Produktivitätszuwachs, regionale Aufgaben, Exportleistungen u. a. m. in Wort und Bild berichtet und kommentiert.

Die Broschüre ist bereits an 16 000 Lehrer verschickt worden; die Auflage mit 55 000 Exemplaren, wobei der welsche Landesteil mit einer französischen Version bedient wird, steht nun interessierten Unternehmern aller Textilsparten gratis zur Verfügung, auch für jene Branchen- und Gewerke, die zur Finanzierung des Werkleins nichts beigetragen haben. Für Betriebsbesichtigungen, Tage der offenen Tür oder andere regionale und lokale PR-Aktivitäten der Unternehmen eignet sich die Schrift vorzüglich. Und die bereits sehr rege Nachfrage darf wohl als Kompliment an die Verfasser ausgelegt werden.



Ernst Wegmann, 3x 20 Jahre jung!



Der Präsident der Aufsichtskommission, Bruno Aemissegger, gratuliert dem Direktor der Schweizerischen Textilfachschule.

«Im 100-jährigen Jubiläumsjahr der Schweizerischen Textilfachschule dürfen Sie – ebenso jung geblieben – Ihren 60. Geburtstag feiern. Ein neues Jahrzehnt bricht für Sie an, und bei diesem Meilenstein darf ich Ihnen von Herzen persönlich, aber auch im Namen der Aufsichtskommission sowie aller Freunde, herzlich gratulieren und Ihnen und Ihrer Familie Glück und Segen wünschen.

Sie sind mit unserer Schule untrennbar verbunden. Aus Italien zurückgekehrt, übernahmen Sie 1963 als verantwortlicher Leiter in Wattwil die Nachfolge aus den bewährten Händen Ihres Vorgängers Moritz Schubiger. Mit jugendlichem Elan und mit dem Ihnen eigenen gesunden Optimismus packten Sie die Probleme an und haben zielgerichtet, zusammen mit Ihrem bewährten Team von Mitarbeitern, die Schule bis zum heutigen Stand ausgebaut. Es war eine verantwortungsvolle Aufgabe, der Weg führte von der Webschule bis zum heute umfassenden Ausbildungs-Zentrum für alle an Textil interessierten Sparten mit den Ausbildungsstätten Wattwil, Zürich und St. Gallen.

Wir werden Gelegenheit haben, am Jubiläum der Schweizerischen Textilfachschule die Stufen dieses Werdeganges zu verfolgen und die ganze Bedeutung zu erkennen.

Es erscheint mir als ein gutes Omen, dass für die nächsten Jahre auch die HTL-Ausbildung noch verwirklicht werden soll, damit wird ein grosser Wunsch von Ihnen in Erfüllung gehen.

Mit vorbildlichem Einsatz haben Sie es verstanden, sich das Vertrauen aller an der Schweizerischen Textilfachschule interessierten Kreise zu erwerben, sich persönliche Freunde zu schaffen, Widerstände zu überwinden, und mit nie erlahmender Energie die gestellte, manchmal oft schwierige Aufgabe zu erfüllen.

Wir haben ein weites Stück Weg miteinander zurückgelegt. Ich habe Sie dabei auch als Mensch kennen und schätzen gelernt, ich konnte mich stets auf Sie verlassen und weiss, dass alle, die mit Ihnen in irgend einer Weise zu tun haben, gleich fühlen wie ich es tun darf.

Ich möchte Ihnen deshalb von Herzen danken für alles, was Sie für unsere Schweizerische Textilfachschule geschaffen und geleistet haben. Sie haben die Geschichte mit ihrem Wirken nachhaltig beeinflusst, und dürfen deshalb mit Genugtuung auf die vergangene Tätigkeit zurückblicken.

Ich wünsche Ihnen im Namen aller Ihrer Freunde für die noch vor Ihnen liegenden Jahre von Herzen weitere Genugtuung, erfolgreiches Wirken, vor allem aber gute Gesundheit und auch erholsame, vielleicht etwas ruhigere Stunden im Kreise Ihrer Familie, die ich in meinen Dank für ihr Verständnis und ihre Unterstützung miteinschliessen möchte.

Meine besten Wünsche begleiten Sie in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste in eine frohe, sonnige Zukunft.»



Am 5. Mai 1981 vollendete der Direktor der Schweizerischen Textilfachschule, Ernst Wegmann, Diplomingenieur ETH, sein 60. Lebensjahr. Seit 1963 ist Ernst Wegmann Leiter des heute in Europa und auch in Überseeländern bekannten schweizerischen Ausbildungsinstituts für das Textilwesen, zu dessen hohem fachlichem Niveau und daraus resultierenden ausgezeichneten Ruf er vielfältig und wesentlich beigetragen hat. Als Angehöriger verschiedener Fachorganisationen ist Direktor Wegmann auch langjähriges Mitglied der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten SVT, in der er schon viele Jahre im Vorstand der Vereinigung in guter Zusammenarbeit initiativ und erfolgreich wirkt. Präsident und Vorstand der Vereinigung SVT gratulieren dem Jubilar recht herzlich zur Vollendung des sechsten Dezenniums und wünschen ihm weiterhin viel Glück, Erfolg und Wohlergehen. Diesen Wünschen schliessen sich sicherlich zahlreiche SVT-Mitglieder an, vor allem solche, die unter der direktorialen Ägide Ernst Wegmanns ihre fachschulische Ausbildung in Wattwil oder Zürich absolvierten.

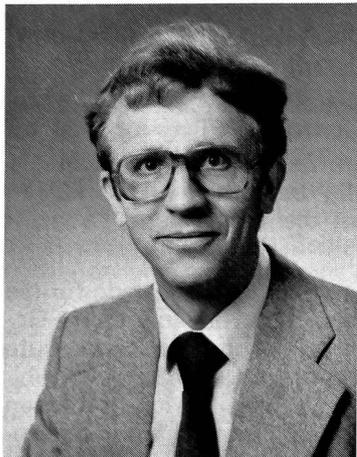
Xaver Brügger, Präsident SVT



Auch die Redaktion der «mittex» gratuliert herzlich zum 60. Geburtstag und wünscht Direktor Ernst Wegmann weiterhin viel beruflichen Erfolg auf dem Gebiet der textilen Aus- und Weiterbildung und nicht zuletzt die dazu erforderliche gute Gesundheit.

Max Honegger, Chefredaktor



Neuer Lehrer für den Fachbereich Textilveredlung

Adolf Schmid
geb. 4. 10. 41
Bürger von Appenzell
Absolvent
des Technikums
Winterthur

Anfang Januar 1981 wurde Herr Adolf Schmid als Fachlehrer für den theoretischen und praktischen Unterricht in Chemie, Textilapplikation und Farbmessung verpflichtet, wo er die Stelle des tödlich verunglückten Fachlehrers Rolf Schaich übernimmt.

Herr Schmid, in Appenzell geboren, erlebte hier eine unbeschwernte Jugendzeit. Die Lehre als Laborant E absolvierte er in der Färberei Sitterthal. Nach dem dreijährigen Studium am Technikum Winterthur mit dem Abschluss als Chemiker HTL erfolgte die erste Anstellung im Labor der Basler Stückfärberei AG. Das Arbeitsgebiet wurde bald ausgeweitet auf die Mitarbeit bei betriebsspezifischen Problemen und die Erteilung des berufskundlichen Unterrichts für Färber und Drucker an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel. Nach dem Wechsel in die Lehrfirma in St. Gallen als Färbereileiter begann die nebenamtliche Tätigkeit an der Textilfachschule in St. Gallen.

1881 - 1981

**EINLADUNG**

Samstag, 27. Juni 1981 in Wattwil
09.00 - 17.00 **Tag der offenen Tür**

Ausstellung über das textile Schaffen und die Berufe der schweizerischen Textilindustrie

Gezeigt werden Studentenarbeiten und die Unterrichtsunterlagen der Lehrgänge Spinnerei/Zwinnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei, Textildessinatur, Textilveredlung, Bekleidungstechnik und Textilkauflaute.

Maschinen sind im Betrieb

Vorfürungen in den verschiedenen Labors

Stoffverkauf

Tonbildschau über die stf

ab 16.00 Uhr steht das Festzelt für Ehemalige und Gäste offen

ab 19.00 Uhr spielen Dickener Musikanten zur Unterhaltung auf

20.00 Uhr **grosser Unterhaltungsabend im Festzelt**

Es wirken mit:

Conferancier Tonino, The 5 Herianos, die Baranovas, die Jaquelins und das Unterhaltungsorchester Original Gregory's Tanz bis 03.00 Uhr, freier Eintritt

Aufsichtskommission, Direktion, Lehrerschaft und Studenten freuen sich auf Ihren Besuch